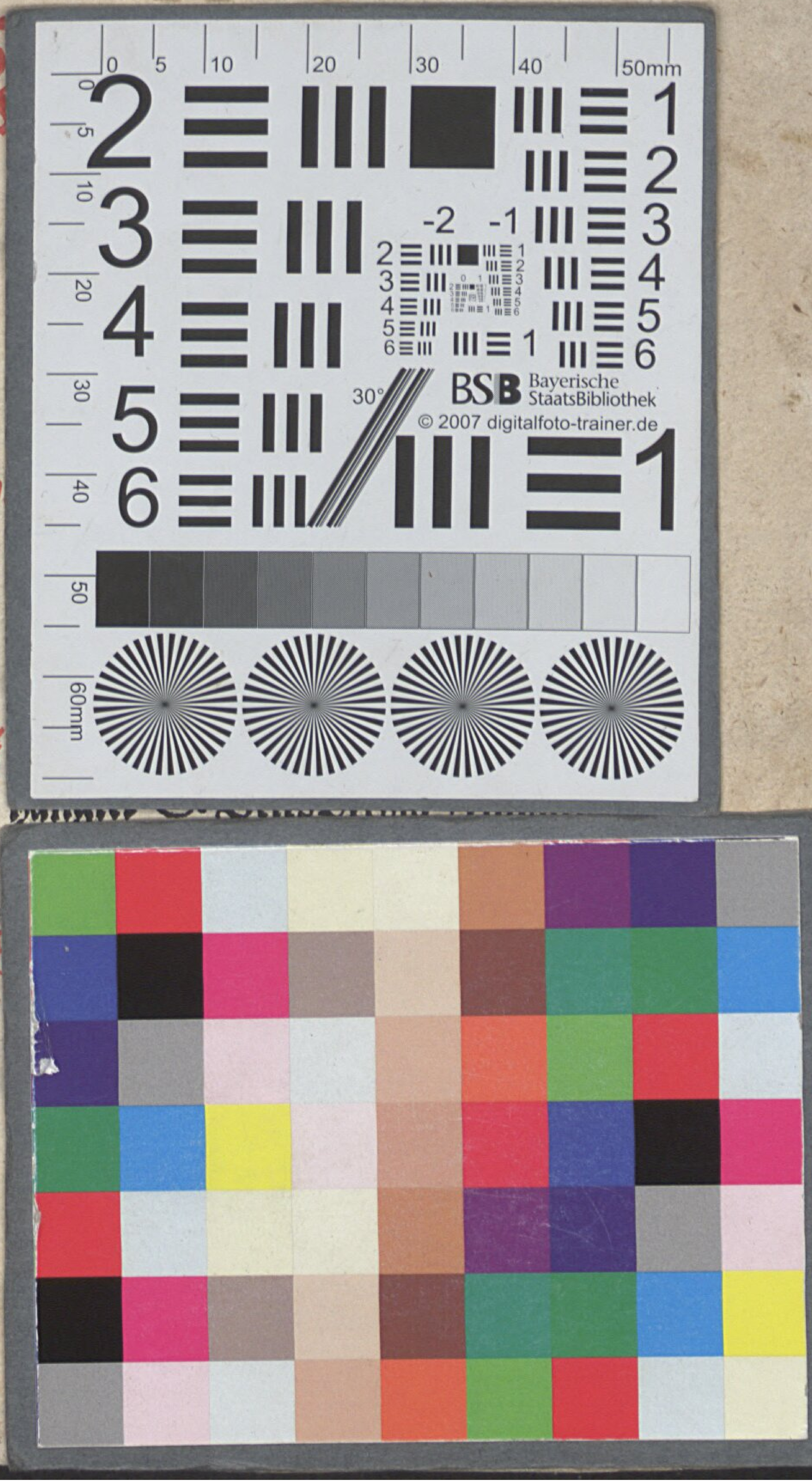
Hom.
1683

~~N. 5525~~

Hom 1683


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Apostelpredigen auff das gantze Jar / Als:

Von S.
- Andrea.
- Thoma.
- Johanne Euangelista.
- Matthia.
- Philippo vnnd Jacobo dem Kleinern.
- Petro vnd Paulo.
- Jacobo dem Grössern.
- Bartholomeo.
- Mattheo.
- Simone vnd Juda.

Für die Einfältigen (mit angehängter S. Veits Predig) einfältig vnnd nützlich gestellt:

Durch

Bartholomæum Wagnerum
Augustanum.

Psalm. 18.
In omnem terram exiuit sonus eorum.

Getruckt zu Jngolstatt / durch
Wolffgang Eder.
Anno cIↃ. IↃ. XCIII.

16:04

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Ehrwirdigen in Gott Vatter vnd Herrn / Herrn Vito / Abbt deß löblichen vnnd weytberhümbten Gottshauß Roggenburg / rc. Meinem gnädigen Herrn.

IN der Welt ist ein solcher Brauch / Ehrwirdiger / gnädiger Herr / daß die jhenigen Obersten / die jrem König vnd Fürsten treulich gedienet / die Befelch so jhnen befohlen / fleissig haben außgericht / werden mit grossen Gnadē gezieret / Also / daß männigklichen vnd jederman / soll vnd muß abnemmen / daß solche wol am König /

vnd Fürsten seyn. Daher geschriben stehet im alten Testament: Daß König Assuerus den frommen Mardocheum/ der jhn bey dem Leben erhalten/ inn so grossen Ehren gehabt/ mit gewaltigen vnd köstlichen Kleydern gezieret/ auff sein Königklich Leibpferd gesetzt/ inn der gantzen Statt lassen außposaunen vnnd rüffen: Mardocheus/ der den König beym Leben erhalten/ sey der jenige/ den der König wölle ehren.

Dergleichen Exempel ist an dem vnschuldigen Joseph zusehen/ Alß er in der Gefängknuß grosse vnd schwere Träum dem König kondte außlegen/ ist er nicht allein auß der Gefängknuß erlediget: auch mit Gaben gezieret/ vnd gleicher Gestalt in der Statt herumb geführt/ außgeruffen worden/ daß er der nächste nach dem König/ das Reich soll regieren.

So dann diser Brauch vnnd Gewonheit bey weltlichen Potentaten ist/ daß sie die jenigen/ so jhnen haben wol gedienet/ also begaben vnd bereichen. So ist sich nicht zuuerwundern/

daß Christus seine trewe Diener die Apostel / vor der gantzen Welt ehret / Seytemal die lieben Apostel den Befelch Christi / so jhnen ist aufferlegt worden / fleißig haben verrichtet / die Ehre Christi befördert / den Glauben gepflantzet / die Menschen zur Erkantnuß GOttes gebracht. Daher dann billich kommen jhre vber auß fröliche Fest / die bey den Glaubigen werden celebriert vnd gehalten. Daher erfolget das Lob / Reuerentz vnd Ehr / so jnen von allen Rechtglaubigen wirdt gegeben. Daher ist erwachsen die Anrüffung jres getrewen Fürbitts / nach welchem alle wahre Catholischen schreyen vnnd seufftzen ohn Vnderlaß / daß sie bey Christo jrem HErren (bey dem sie vil vermögen) wöllen anbringen.

Weil dann E. G. auch ein fürtreffenlicher Liebhaber seyn der H. Apostel / hab ich gegenwärtige Predigen durch das gantze Jar / nach guter Ordnung (weil vor disem der hohen Fest Christi / vnnd seiner wirdigen Mutter Marie / Predigen von mir seyndt außgangen) auch dise in öffentlichē Truck

 ver-

verfertigen lassen/vnd solche zwar ein-feltige Sermones, E. G. inn Vnderthä-nigkeit wöllen dedicieren vnnd offerie-ren: Fürnämblich aber vmb deren fol-genden Vrsachen wegen.

Erstlich/weil E. G. ein sonderli-cher Beschützer vnnd Patron seyn deß wahren/vnzweifleten/Römischen/al-lein seligmachenden Glaubens/solchen inn dem Leben vnnd in der Lehr/mit löblichen Predigen helffen befördern vnd außbreyten.

Zum andern darumben: daß sie ge-gen Gott vnd seinen H. Aposteln/vnnd allen Außerwählten/mit Anrůffung vmb jhrer Fürbitt/bey Christo JEsu nicht geringe vnd Christliche Andacht tragen vnd erzeygen: Wie auch der sel-bigen erleuchte vnnd weytberühmbten Vorfahren/deß löblichen Ordens Præ-monstratensern für vnd für offenbarlich gethan vnd erzeyget haben.

Zum dritten/ist Vrsach der lieb-lich vnd holdtselig Nam Vitus/so E. G. inn dem H. Sacrament der Tauff geben worden/darumben auch GOtt zu Lob/dem H. Vito zu Ehren/E. G.

zu gnädigem Wolgefallen / ein kurtze Sermon zum End ist gestellet worden: Jnn bedencken / weil sich E. G. disem heyligen Apostolischen Jüngling / auffs höchste nachfolgen befleissen. Dann wie vnder andern von disem heyligen vnd vnschuldigen Jüngling auch dises wirdt gelesen / daß er von Jugend auff habe GOTT geförcht / GOTT gedient / mit Betten / Fasten / vnd allen Gottseligen Wercken. Gleichfals vmb erzählter Vrsachen wegen / seynd E. G. in den hochlöblichen Orden getretten / darinnen sie solche Stück was GOTT vnd dem heyligen Orden gehören / practicieren vnd vben.

Folgends / als E. G. sich verhalten in dem H. Orden / einen Gottseligen Religiosum Christi vnnd Nachfolger S. Viti / hat es GOTT vnnd die Göttliche Prouidentz dahin fürsehen vnd geordnet / daß E. G. noch mit einem andern Namen begabet / derselbigen ein solcher Hochwirdiger Namen ist gegeben / mit welchem Namen auch der himmlische Vatter selbst genennet vnd geheyssen worden. Dann

an dem Oelberg als Christus bettet/
Matt. 26 sprach er: Abba Pater omnia possibilia
Mar. 14. sunt tibi, transfer hunc calicem à me.
Luc. 22. Vatter alle/Ding seyndt dir möglich/
Joan. 18 nimb disen Kelch von mir. Das gleichs-
fals solcher hoher wirdiger Namen
E. G. geben worden/vnnd warlich E.
G. nicht vmb sonst solchen Namen
tragen/sondern im Werck scheynen
lassen. Dann wem ist vnbewüst Abba-
tis cura, die Vätterliche Sorg vber diß
löblich Gottshauß Roggenburg/mit
Betten/mit Predigen/im Closter/vnd
auff dem Land/bey derselbigen Vn-
derthanen.

In Summa/ein Ehrwirdig Con-
uent/hat durch diß sittlich vnd tugend-
lich Clösterlich Leben/ein exemplari-
schen Vatter/die Geistlichen erfahrn
im Werck/vnnd hören durch die Con-
uersation einen Priesteruatter reden.
Die Armen spüren durch das reichlich
Allmosen einen getrewen Vatter/Ja
mänigklichen sihet vnd erfähret vätter-
liche Eygenschafften.

So dann an E. G. alles Abba-
tisch/vätterlich erscheynet/hoff ich
solchs

solche Arbeyt werde E. G. angenäm seyn: weil dieselbig auß angeborner Miltigkeit vnnd Güte gegen den recht Catholischen/ vnd in der alten wahren Religion beständigen Menschen/ allzeit ein geneygten/ milten vnnd gutherzigen Willen tragen. E. G. demütigklich bittende/ sie wöllen dise Arbeit gnädigklich vonn mir annemen/ vnd jnen mich/ als ein getrewen Diener/ lassen befohlen seyn.

E. E. vnnd G.

Vnderthäniger/

Bartholomæus Wagnerus Augustanus.

Die erst Apostelpredig/

Vonn dem Fest deß Heyligen Andreæ.

THEMA.

Matt. 4. Venite post me, faciam vos fieri piscatores hominum.

Wros vnnd wunderbarlich scheinet es vor der Welt/ wañ etwan kleine/ schlechte/ vnachtsame Personen vnnd Menschen/ von wegẽ der Tugenden/ zu grossen Dignitetẽ/ Wirdigkeiten

keiten vnnd Hochheiten kom̃en / also/ daß sie werden Vorsteher vnnd Häupter der Kirchen / Räht an dem Königklichẽ/ Fürstenhof/ Regierer Land vnd Leut.

Was scheynet kleiner vnder den Menschen/ als die armen Schülerlein/ so vonn Hauß zu Hauß das liebe Brot / mit Betten/ Singen vnd schreyen: Panem propter Deum pauperibus date, zusammen tragen/ vnnd doch mit einem kleinen Anfang/ fleissiger Lehrnung/ vom A B C. als principijs ersten Anfängen an vnnd guten Sitten / so weit kommen / daß auß jhnen werden Hirten vnnd Bischöff der gantzen Christenheit.

Was ist inn den Augen der Hoffärtigen kleiner alß Viehhirten / dannoch ist/ der ein Bawerßmann war / vom Pflug berufft/ vnd auß jme ein Römischer Keyser. Justinus / der erstlich ein Kühirt war / ist nachmals ein Römischer Keyser worden. Maximus/ Diocletianus/ vnnd andere mehr / waren schlechte Leuth/ seynd letzlich wordẽ Häupter der gantzen Welt.

Diß

Diß vnd ein anders / bringen mit sich die weltlichen Historien.

Inn der H. Schrifft deß alten Testaments / werden dergleichen Exempel vil gelesen: Als vom Saul / der die Eseln
1. Reg. 10 hat gehütet/ist worden ein König: Baldt darnach / wie auff ein Zeyt der Prophet Samuel inn deß Dauids Vatters Hauß
1. Reg. 16 war kommen/vnd der Isai/dem Propheten siben Söhn fürgestellet/ nicht anderst vermeynt/es soll GOTT auß den siben einen erwählen. Wie Samuel einen nach dem andern anschawet / Numquid jam completi sunt filij? Ist es also / daß deine Kinder jetzt erfüllet seynd? hast du keine Kinder mehr? Antwortet Isai: Adhuc reliquus est paruulus & pascit oues. Es ist noch ein vbriger da / ein kleiner/der weydet die Schaf: vnnd Samuel sprach zu Isai: Mitte & adhuc eum. Schick vnd führ jhn her/dann wir wöllen vor nicht zu Tisch sitzen / dann er komme vor hieher. Also hat er geschickt / vnnd jhn herzu gebracht/vnnd er war rothfarb vnd

schön

schön anzusehen / vnnd zierlichen Angesichts / Vnd der HERR sprach: Stehe auff vnnd salbe jhn / dann er ists / vnnd machet auß einem Schafhirten ein König.

Joseph ein armer Knab / der wol vnd trewlich dienet / ist ein Herr inn gantzen Egyptenland worden. Moyses ein Findelkind / der auff dem Wasser inn einem Körblein ward auffgefangen vonn deß Pharaonis Tochter / ist worden ein Hertzog deß gantzen Jsraelitischen Volcks. Exod. 1.

Heliseus war ein Ackersmann / vnd wie Elias vber jhn warff einen Mantel / ordnet er jhn zum Propheten. Amos bekennet von jhm selbst / daß er inn einem ringen Dienst ein Ochsentreiber sey gewesen / vnd Gott hab jhn zu einem Propheten beruffen. 3. Reg. 19 Amos 1.

Jm newen Testament mangelt es auch nicht / darinnen Gott der HERR schlechte Personen beruffen / die sollen jm helffen sein Kirchen regieren. Was ist doch vnerhörter / daß ein trotziger Verfolger /

Actor. 9. folger/Saulus/soll werden ein Paulus/
ein außerwählt Gefäß Gottes? Was ist
Matt. 9. doch wunderbarlicher/daß ein Mattheus/
ein Zöllner vnd grosser Sünder/soll werden ein Apostel/ein Euangelist? Was ist seltzamer zuhören/daß auß schlechten Fischern sollen werden Vorsteher vnd Fürsten der gantzen Christenheit? Vnd daß solchem also sey/ bezeuget vberflüßig das abgelesen heylige Euangelinm/ wie CHRISTVS neben dem Galileischen Meer sey gangen/vnd hab gesehen Simonem Petrum/vnnd Andream seinen Bruder/ folgends als er weyter gangen/hab er andere zween Brüder gesehen/Jacobum vnnd Johannem/ waren alle vier Fischer/die hab der HERR beruffen/daß sie jhm sollen nachfolgen/Er wölle Menschenfischer auß jhnen machen/Vnd sie verliessen alles/vnd folgeten jhm nach.

Weyl dann der H. Andreas/wie gehört/auch einer gewesen/dessen Fest auff heutigen Tag die gantze Christenheit celebriert

lebriert vnnd hält / soll kürtzlich was wenigs vom Euangelio vnd heiligem Apostel Andrea / abgehandelt werden / darzu gebe GOTT seinen Geist.

EIN grosse Ehr ist es einem Diener / wann ein König vnd Potentat mit eygner Hand jhme schreibet vnd zu jhm beruffet. Noch ein grösser Lob / wann Königkliche Mayestät vnnd Wirde / solchem Diener selbst inn eygener Person entgegen zeucht. Das aller gröste aber / wann er jhn annimpt zu einem geheymen Freund / zu hohen Dignitäten vnnd Wirdigkeiten promouiert / erhebt / vnnd gar einen Fürsten auß jhm machet.

Gewiß vnnd vngezweyffelt ist / daß CHRISTVS inn Erwählung seiner Jünger / allwegen von erst hat abgesandt seine Brieff / wil sagen Hat jhre Hertzen mit der vorgehenden Gnade Gottes berührt / welches gewesen ist dz rechte heymliche verbetschierte innwendige Schreiben / mit dem Finger Gottes geschriben /

daß

daß sie zu CHRISTO sollen eylen/ vnnd bey solcher gnädigen Anklopffung ist es nit bliben / auch ist jhnen Christus/ als der König/ offtermals selbst entgegen gezogen / wie dann das heutige Euangelium meldet / daß er habe vier Jünger mündtlich beruffen/ auß jnen Menschenfischer / jha Fürsten der gantzen Welt gemacht. Constitues eos principes super omnem terram. Du wirst sie setzen/ Fürsten vber die gantze Erde/ welches von den Aposteln ist geredt.

Psalm 44

Vnder disen ist nicht der wenigste der H. Andreas / ein fürnemer Menschenfischer/ den CHRISTVS zu jhm beruffen / er soll jhm nachfolgen/ welches er getrewlich gethan / das Meer/ das Netz vnd alles verlassen/ dem HERRN innwendig vnd außwendig nachgefolgt.

Daß aber eben die Jünger auff dem Meer (wie sie jhre Netz einwarffen vnnd zu dem Schiff sassen / die Netz flickten) von Christo beruffen / ist auch nicht ohne sonderbares Bedencken geschehen / dann

Chri-

Christus mit solchem wöllen anzeygen/ was die Jünger vnd alle jhre Nachköm= ling künfftiger Zeit / in der Catholischen Römischen / Alleinseligmachenden Kir= chen/biß zum Endt der Welt/ sollen ver= richten vnnd vollbringen: alß Exempel= weyß daruon zu reden / Wann GOtt der HERR im alten Testament was groß hat fürgenommen/ wolt er solches nit allein mit Worten /sondern auch mit Wercken für die Augen stellen.

Daher so bald der Prophet Jeremias von Gott verstanden/wie es mit den Hie= rosolymitanern werde ergehen/ wann sie sich dem Nabuchodonosor nit vnderwerf= fen/hat er ein hültzin Ketten an Halß ge= legt/in der Statt herumb gangen / damit wöllen anzeygen / daß sie gefängklich sol= len angeschmidt werden. Hierem. 27.

Wie der Prophet Esaias den Moren wolt verkündigē/was vber sie werde kom= men/hat er sich bloß außgezogen / damit jnen verkündiget / daß sie auch in die Ge= fängknuß bloß vnd nackend sollen gefüh= ret werden. Esai. 20.

Eben solchen Brauch hat auch Chri-
Johan. 6. stus / wie er wolt predigen vom H. Sa-
crament deß Altars/wie es werde zugehen
künfftiger Zeit / hat er mit fünff Brot
5000. gespeyst.

Als Christus den Feygenbaum ver-
maledeyet / wolt er darmit anzeygen/ daß
Marc. 11. die Juden/so keine Frucht bringen/ sollen
außgereuttet werden.

Dergleichen wie Christus heut die Fi-
scher rüffet auff dem Meer / hat er wöllen
zuuerstehen geben / was die Menschenfi-
scher/alle Vorsteher der Christlichen Ca-
tholischen Kirchen / auff dem Meer diser
Welt künfftiger Zeit / biß zum Endt der
Welt/zuthun werden haben.

Dann wie es vmb die Fischerey ein
vnmüßige / vnrühige Handthierung ist/
daß die Fischer bey Nacht so wol als bey
Tag auff dem Wasser ziehen/sich allzeit
befleissen guter Geäder vnnd Speyß für
die Fisch/ auff gut Glück einwerffen / nit
wissen ob sie was gefangen haben: Also/
daß gleichßfals alle Geistliche jhre Händ
vol-

voll/wie man sagt / genug zuthun werden haben / vnd dannoch nit wissen/ob sie mit jhrem guten Geäder trewlich predigen/ werden was gefangen haben oder nicht.

Neben dem ist es ein gefährliches Ampt / dann wie es sich begibt/ daß mancher Fischer/ der ein Mäng Fisch an das Gestadt hat bracht/ selber ertrinckt: Also kan es geschehen / daß mancher durch das Netz/durch sein Predigen / vil der Seelen an das Gestadt der Seligkeit bringet / vñ selber ertrinckt / Als dem Jude ist widerfahren/der Zweyfels ohne vil Fisch an das Gestadt bracht/vil Menschen bekehrt/die durch sein Lehr zum Himmel gangen / vñ er selber letztlich im Geytz ertruncken vnd ersoffen worden. Wie nun die Fischer haben jhre Bedeutung: Also hat auch das Meer seine geistliche Außlegung vnnd Erklärung.

Das Meer bedeut die Welt/ vmb etlicher Vrsachen wegen/dañ wie das Meer ist bitter vnd sawer: also ist auch die Welt bitter vnd sawer.

Mancher hält die weltlichen Ehre/ den verdamblichen Wollust für ein süß vnd zuckerig Marcipan: Aber in dˀ Warheit/ ist sie bitterer als Entzian/ als Rheubarbara. Dañ der diß bitter Meerwasser recht wurde distilliern / die zeitliche Ehr inwendig sehen / der wirdt sich darob entsetzen/ vnd ein Schawer vberkommen.

Einer vermeynet (doch fälschlich) wann er hätt Silber / Golt / so wär jhm wol / wann er aber Golt / Silber würd auffschneyden / vnnd solt darinn sehen so vil Eydschwür/ vil Müh vnd Arbeit / so vil jha den Schweiß / das Marck auß den Beynen der Armen / vnnd das Leyden Christi / so gar in einem Häller / ein solcher wirdt sich ob solchem Fischzug deß Gelts nicht erfrewen / Dann dise Fisch haben Grät / daran der Mensch erstickt. Warlich / der für sich näme die weltliche Ehr / den Wollust / Silber / Golt/ vnnd examiniert fleißig ein jedes / wie die Knaben einen jeden Partem orationis, durch alle accidentia bedencken / so wurde einer

sehen/

sehen / was hinder der weltlichen Ehr / Wollust / Gelt vnd Gut steckte / als: du Wollust / du Golt / vonn wannen kompst du? was bist du? was richtest du an? wie lang besitzt dich einer? Da wirdt letzlich einer beschliessen mit dem weysen Salomone / daß es vmb die zeytliche Ehr / vmb den Wollust / vmb Gelt vnnd Gut nichts anders sey / köndt auch nicht anderst definiert werden / als: vanitas vanitatum. Es ist alles gantz eytel. Ja Eytelkeit vber alles eytel. Eccl. 1.

Darnach wie das Meer ist vnbeständig / daß es sich inn einer Stundt verändert: Also vntrew / vnbeständig ist die Welt / die einen heut biß inn Himel gern wolt heben / biß morgen aber zu vnderst inn die Höll stossen / die Welt gibt für gute geschliffene Wort / specie amoris, als meyne sie alles treffenlich / inn einem Augenblick ist das Meer trüb / vnnd gibt vonn vnden auff grosse Wällen der Vnbeständigkeit. Weil jhme dann also / soll sich ein Christ trösten deß warhafften

Sprichworts: Nicht eines Menschen/ sondern eines Gottes thut man geleben.

Zu dem ist das Meer gefährlich/ vonn wegen viler Meerwunder/ so darinnen wohnen/ die Menschen verschlicken/ als
Jon. 2. Jonam. Es ist auch gefährlich/ daß vil heymlicher Schroffen inn dem Meer seyn/ da offt ein Schiff anstösset/ sich zerscheyttert/ alles zu Grund gehet. Ja es ist vber das gefährlich der Meerrauber halben/ so darauff vmbfahren. Also nicht weniger ist inn der Welt gefährlich zuwandern/ dann der böse Geist reysset auff seinen Rachen/ vnnd wie die H. Vätter sagen/ daß die Höll vnd Verdamnuß sey Mitten in der Erden/ die reysse jhren höllischen Rachen auff/ beger die Menschen zuuerschlicken. Darumb ermahnt der H. Petrus alle Glaubigen/ daß sie wol sollen auffsehen/ mit disen Worten: So-
1. Pet. 5. brij estote & vigilate, quia aduersarius vester diabolus tanquàm Leo rugiens circuit, querens quem deuoret. Seydt nüchtern vnd wachet/ dann ewer Widersacher

sachet der Teuffel gehet vmbher / wie ein brüllender Löw / vnd sucht welchen er verschlinde. Er legt Schroffen vnnd allerley Versuchungen in den Weg / ob er den Menschen möchte fällen.

Darnach hat der böse Geist auff dem Meer diser Welt sein trewe Diener / die Ketzermeyster / als die Meerrauber / die ausserhalb dem Schiflein Petri der Römischen Kirchen seyn / die befleissen sich auffs höchste / wie sie köndten die armen Seelen vmbbringen / vnnd dem Teuffel in Abgrundt der Höll zu werffen.

Es ist darnach vmb deßwegen gefährlich auff dem Meer diser Welt / als / Wie die kleinen Fisch von den grossen werden verschlickt: Also die schwachen werden von den starcken vbergwältiget vnnd inn Sack geschoben. Mancher grosser Fisch verschlickt einen kleinen hinein / mit seinem Hab / Gut / Hauß / Hof / Wisen vnnd Acker / Roß vnd Wagen / inn Summa / Ligends vnnd Fahrends / vnnd hat darneben ein so guten däwigen Magen / daß er

darumb inn keinen Sawerbrunnen darff ziehen.

Die Fisch inn dem Meer bedeuten die Menschen inn diser Welt / die den Fischen in vilen Dingen seyn zuuergleichē: Dann wie die Fisch groß vnnd klein inn dem Meer vndereinander hin vnnd her schwimmen / vnd der jhnen zusihet inn einem stillen Wasser / der möcht baldt vermeynen / sie hätten grosse Befelch zuuerrichten: Also seyndt auch die Menschen diser Welt / inn jhren Geschäfften vnrůhig / da lauffet der Knecht neben dem Herren / jetzt ist der Mensch auff dem Marckt /
Job. 13. jetzt auff dem Feldt / jetzt inn dem Hauß / jetzt reich / bald arm / & nunquam in codem statu permanet. Diß sey geredt ein wenig vom H. Euangelio. Was für Lehr der H. Andreas den Christglaubigen verlassen / zur nachfolgung / soll kürtzlich vermeldet werden.

ANdreas war inn seiner Beruffung schnell / dann wie Christus jhm vnnd seinem Bruder saget: Venite post me,

Folget

Folget mir nach. Haben sie alßbaldt jhre Netz verlassen / vnnd dem HErren nachgefolgt. Also wañ Christus einem rüfft / wie dann die Beruffungen mancherley seyn / soll alßbaldt an jhm erfüllet werden / & continuo relictis retibus, Daß der Mensch sein Netz verlasse / als / wann GOtt innwendig rüfft durch das Göttliche einsprechen / durch den guten Engel / soll der Mensch das innwendige Gehör geben vnd sagen: Audiam, quid loquatur in me Dominus. Ich will hören was GOTT der HERR in mir rede. Psal. 84. Paratum cor meum: Deus paratum cor meum. Mein Hertz ist bereyt: Gott mein Hertz ist bereyt.

Darnach wann GOtt der HERR rüfft / durch die Glocken inn die Kirchen / als durch vnnd mit der Glocken / so darumb also heyst / vonn wegen jhres Halles vnd Thons / gang / gang / (wie dann sonderlich zwo solche Glocken zu Augspurg im hohen Stifft seyn) soll es heyssen relictis nauibus, Der Mensch thu was er

 wölle /

wölle/er sitz zu Tisch/er sey inn Geschäfften/in der Arbeit/so gehe er inn die Metten/Frümeß/Predig/inn das Ampt/ inn die Vesper/ (andere Beruffungen sollen diß Orths kurtzhalb nit gedacht werden) da alßbaldt der Mensch diser Beruffung soll folgen.

Andreas alßbaldt er Christum erkennet / hat er vonn stundan höchsten Fleyß angewendet/wie er seinen Bruder Petrum zu Erkandtnuß Christi möchte bringen/
Jac. 2. nicht allein seinen Bruder: auch hat er die Heyden so zu Jerusalem waren/zu Christo gewisen. Also will es nicht gnug seyn/ daß ein jeder Glaubiger für seine Person Christum erkenne / den wahren Glauben an Christum habe/ auch daß er gleichsfalß für andere Brüder vnd Schwestern Sorg trage / damit sie zu Christo komen vnd gefürht werden.

Andreas war auff ein Zeit inn der Wüsten für das Volck gar sorgfältig/ daß es nit gespeyst solt werden. Also selige Christen vnd Nachfolger S. Andreæ

seynd

seynd dise / welche nit allein für jhre Person / sondern auch für ein gantze Schaar vnd Communion oder Gemeyn (daß sie leiblich gespeyst vnnd erhalten werden) bedacht seyn.

Andreas ist nachmals hingezogen inn die gantze Welt / das Euangelium geprediget / die Kirchen Gottes helffen bawen / vnnd ein Fundamentstein an dem Hauß Gottes worden / jha für dieselbige sich als ein starcke Mawer gesetzt. Also soll ein jeder für die Catholischen Kirchen sich stellen als ein Mawr / die helffen beschützen / beschirmen / kan er nicht ein Mawer seyn / daß er doch mit dem Dauid etliche Steinlein hab / vnnd werffe es dem stoltzen Goliath inn das Angesicht / der den sanfftmütigen Dauid / die Kirch Gottes wil vndertrucken. Ein anderer stell sich für das Hauß Gottes / vnd nemb mit dem Josue das Schwerdt in die Handt / vnnd schlag von dannen die Feind. Der dritte sey ein wachender Hund / vnnd treib hinweg vom Schaffstall mit dem Bellen /

mit

mit dem Predigen/ die listige Füchß vnd reissende Wölff.

Sanct Andree Creutz.

Andreas/ als jhm das Creutz ist gezeygt worden/ daran er müssen leyden/ hat er alßbaldt gegrüsset: Salue crux pretiosa. Sey gegrüst du heiligs Creutz/ du wirst mich außführen vnnd erledigen vonn disem Meer/ vnnd bringen an das Gestatt der Seligkeit/ hat gethan als einer/der in grosser Wassersnoht ist/wann ein Floß oder Schiff sich zertrennet/ vnd einer ein Bret oder sonst was erwischt/ so ergrimmet er sich darinn/ wil sich daremit saluiern/an das Gestatt hinauß bringen: Also der heylig Andreas/ wie er das heylig Creutz vberkommen/ alßbaldt hat er sich darinnen ergrimmet/eingewicklet/ wolt inn dem Meer nicht ertrincken/ bat die Menschen/ daß sie jhn nicht wöllen herab nemmen/daran er drey Tag lebendig hänge/vnd den Vmbstehenden/deren an der Zahl zweyntzig Tausendt waren/ prediget: Zweyffels ohne/ sein herrliche Bekandtnuß/ den andern Articul deß

Christ-

Christlichen Glaubens zum Beschluß bekennet: Et in IESVM CHRISTVM filium eius vnicum Dominum nostrū. Ich glaub inn Jesum Christum / seinen einigen Sohn / vnsern HErrn: Als wolt er sagen / Jetzundt bekenne ich mich inn dem Werck einen Jünger Christi / der mir mit dem H. Creutz ist vorgangen / in den gecreutzigten Christum / der am heiligen Creutz gestorben / glaube ich / inn den gecreutzigten Christum setz ich all meine Hoffnung / vnnd endliche Seligkeit / dem wil ich auch das Creutz / daß er mir auffgeben / nachtragen / als ein getrewer Jünger vnnd Nachfolger / wil auch an dem Creutz sterben.

Symbolum S. Andreę.

Vnnd wie mein Meyster am Creutz ein triumphierender HErr worden / also wil ich auch an dem Creutz streytten / so lang vnd vil / biß ich in der That ein Andreas / das ist / Victoriosus, ein obsigender Jünger Christi (der das Feldt habe behalten) köndte genennet vnd geheissen werden / wann jhnen Gott schickt Creutz /

Andreas Victoriosus.

Ver-

Verfolgung/ Armut / daß sie gedencken/ es seyn die rechten Ruhschifflein / darob sie sollen außgeführt werden / sollen die Creutz (wie sie dann heyssen) grüssen vnd Gottwillkom̃ seyn/ Salue sancta Crux.

Die Christen sollen sich erfrewen/ wann jhnen der HERR begert ab disem Meer zuhelffen / ja nach dem Gestadt der Seligkeit seufftzen. Ein solcher war der Königkliche Prophet Dauid / wie jhme die Wasser seynd auff dem Meer biß inn

Psal. 68. die Seel eingangen: Intrauerunt aquæ vsque ad animam meam, da hat er mit grossem Verlangen ab disem Meer begeret: Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est. Wehe mir/ dann mein frembde Wohnung ist verlängert wordẽ.

Dergleichen hat der H. Paulus auch gnug das bitter Meerwasser aller Ver-

Philip. 1. folgung gekostet/ da er sprach: Cupio dissolui, & esse cum CHRISTO. Jch beger auffgelöst zu werden / vnd bey Christo zu seyn. Vnd weyl die Creutz ab dem Meer diser Welt die Menschen einmal erledigen/

gen/ sollen sie billich mänigklichen lieb seyn. Leyder aber thun vil das Widerspil/wann jnen Gott ein Creutz schicket/ so empfahen sie es mit dem Teuffel/ vnnd thun als die jenigē / denen man ein Bret/ ein Holtz/ein Stangen/ in Wassersnoth zuwirfft/die nit wöllen darnach greiffen/ sondern muthwilliger Weyß ertrincken: Also thun vil der Menschen/ wann jhnen GOTT schon zugeschickt ein Creutz / er wirfft jnen zu tabulam pœnitentiæ, wo sie nicht Buß wircken/ so werden sie verderben/ vnd zu grund gehen / so wöllen sie lieber im Meer der Sünden ertrincken/ als durch die wirdige Frucht der Buß außschwimmen.

Wie offt (ja stäts) gehet Christus am Meer spatzieren / er sihet die Menschen/ daß sie wöllen inn Sünden ertrincken/ vnd der HERR schicket vnd wirfft jnen zu die Höltzer der Buß/ als dem Geitzhalß wirfft er zu das Bret d' Buß/ der Barmhertzigkeit / deß Mitleydens. Dem Vollen vnd Tollen das Bret der Mäßigkeit/ solche

solche aber wöllens nicht annemen / sondern im Meer der Sünden vnnd Lastern verderben/werden an jhrer eygnen Verdamnuß selbst schuldig: Perditio tua ex te Israël. Vilmehr ein jeder befleyß sich/ daß er die Creutz / die jhm der HERR schicket / vmbfahe vnnd küsse / dann der HERR hat es gebenedeyet/ sie werden keinem ein Hindernuß: sondern ein Weg / ein Schiff vnd Porten seyn / an das Gestadt der Seligkeit.

Ende der ersten Predig/ von S. Andrea.

Die

Die ander Predig/

Am Fest deß H. Zwölffbotten Thomæ.

THEMA.

Dominus meus, & Deus meus. Ioan. 20.

WAñ ein grosser HErr vñ Potentat wil in ein Statt ankommen/ so schicket er gemeinigklich vorher seine Furierer vnd Botten/ die månigklich anzeygen vnd verkünden/ Wer der Herr sey: Alß-

dann thut sich ein jeder befleyssen / dem Herren ein sauber Zimmer vnnd schöne Wohnung zubereyten.

Vnser aller HERR mit einander/ der vber wenig Tag soll ankommen/ auff den wir mit grossem Verlangen warten/ ist CHRISTVS / der wil bey männiglichen sein Wohnung haben / vnnd darmit ein jeder wisse/ was dises für ein Herr sey/vnd wann er solches weyß/jhm köndte zurüsten vnnd bereyten ein schön sauber Zimmer / so kompt heut vorher sein Furrier vnd Bott / der H. Apostel Thomas/ bringt vnns im H. Euangelio die Bottschafft / wer er sey / inn dem er also saget: Dominus meus, & Deus meus. Mein HERR vnd mein GOTT: Als wolt er sprechen / Das zukünfftige Christkindlein ist ein HERR vnd GOTT / ja ein zukünfftiger Richter der Lebendigen vnd der Todten. Diese zwey herrliche Bekandtnussen vom Christkindlein / da er die eine in Gegenwärtigkeit Christi vnd der Apostel hat gethan : vnnd die andere

inn

inn dem Apostolischen Concilio. vor seinem Hinziehen in die Welt / soll dißmal kürtzlich abgehandelt werden / die vns zuverstehen werden geben / wer der zukünfftige HERR sey / vnd darmit aller guten Ding drey seyn / was doch die Klöpffelsnächt / vnd vilmehr Anklopffnächt bedeute / die zu diser Zeit einfallen / was ein Christ sich soll darbey erinnern / vnnd mit dem H. Thoma soll es beschlossen werden / Darzu geb Gott seine Gnad.

WAnn ein Fürst vnnd grosser Potentat / ein Landt oder ein Reich hat eingenommen / so ist das allernächste / daß es im gantzen Land muß publiciert werden / vnnd bald darauff läst er in allen fürnemen Stätten vnnd Oertern / seine Insignia, Schildt vnd Helm anschlagen / die Marckstein auffrichten vnd setzen / welche anzeygen seinen Stammen vnd Namen / Inn Summa / daß er ein Herr vnd Fürst deß gantzen Lands sey.

Nach dem CHRISTUS ein HErr Himmels vnd der Erden / in disem Jam-

merthal erschienen / vnd auff daß nun die
gantze Welt wisse / daß er der einig HErr
wär / seynd die lieben Apostel darzu erko-
ren / daß sie solches als die Fronbotten / der
gantzen Welt / sollen publiciern vnnd ver-
kündigen / Ja sollen seyn als die Marck-
stein / die Christum jhren HErren anzey-
gen / vnd von jhm Zeugknuß geben / wie er
Actor. 1. dann sagt: Et eritis mihi testes in Hie-
rusalem & in omni Iudæa & Samaria,
& vsque ad vltimum terræ. Vnd jhr
werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem /
vnd im gantzen Judea vnnd Samaria /
vnd biß an das Endt der Erden.

Wie die Marckstein / Schildt / Helm
vnd Wappen / dem König Zeugknuß ge-
ben / daß er ein Herr sey deß Reichs: Also
sollen auch die lieben Apostel / als rechte
Wappen vnd Marckstein / Christo Zeug-
nuß geben / daß er ein HERR Himmels
vnd der Erden sey.

Diß ist gar schön im alten Testament
vorbedeut worden / wie das Volck Got-
Josue 1. tes durch den Jordan mit trucknen Füssen
gangen /

gangen / vnnd sich zu beyden Orthen das Wasser auffgethan / als zwo Mawren / hat GOTT dem Josue befohlen / er soll zwölff starcke Männer erwählen / vnnd jnen gebietten / daß sie nemmen vom mitten im Wasserfluß deß Jordans (da gestanden seyn die Füß der Priester) zwölff der allerhärtisten Stein / dieselbigen setzen an das Orth der Zellt / welches geschehen ist / vnnd wann die Kinder werden fragen / was dise Stein werden bedeuten / daß sie jhnen sollen sagen / was GOtt für ein groß Miracul mit jhnen gewirckt.

Solche zwölff Stein seynd die heilige zwölff Apostel / die sollen der gantzē Welt predigen / was GOtt der HErr für Miracul vnnd Wunderwerck hab gewircket / sollen verkündigen / wer GOtt der HErr sey / inn Summa / inn der gantzen Welt Gott den Herrn bekandt machen.

Ein solcher ist gewesen der H. Thomas / als er widerumb in das Collegium kommen / vnnd der HErr zu jhm sprach: Thoma reiche her deine Hand / hat er ein

herrliche Bekandtnuß gethan / wer Christus sey Dominus meus, & Deus meus. mein HERR vnnd mein GOtt: Als wolt er sagen / Wañ die Glaubigen werden sehen die Ankunfft Christi / so arm / daß er in einem Stall inn einer Krippen muß für gut nemen / daß er in diser Welt erscheynet als ein vnmündig Kindlein / daß sich niemandt darab wölle ärgern: sondern fästigklich glauben / daß diser ein HErr aller HErren sey / dem aller Gewalt im Himmel vnnd auff Erden gegeben / vnnd ein solcher gewaltiger vnd Allmächtiger HErr / wann er hätte gewölt / so hätt er sein liebe gebenedeyte Mutter mit schwangerm Leib gen Himmel können nemmen / vnnd daselbst geboren werden. darumb ob solcher demütigen Gestallt sich niemand soll ärgern vñ stossen / sondern gedencken / wie es sich offtermals begibt / daß ein König / Fürst / inn einem schlechten Kleyd vber Land reyset / inn einem Stro im Wirthshauß vber Nacht einkehrt vnnd ligt / inn einem schlechten

bret-

brettern Hauß für gut nimbt / vnnd dannoch ein König / ein Fürst bleibt: Also daß schon der König Himmels vnnd der Erden / Christus / inn der Krippen ligt / als ein kleines Kindlein / so ist er dannoch der rechte HERR Dominus meus, & Deus meus. Nicht allein ein gewaltiger HErr / auch ein Allmächtiger GOtt / der Himmel vnd Erden erschaffen / inn dem Himmel alle Chör der Engel / auff Erden was man sihet / In Summa / ein Erschaffer aller Dinge / vnd der alle erschaffene Ding inn höchster Weyßheit regiert / vnnd solche biß auff den heutigen Tag durch sein Allmacht erhält.

Die ander Bekanntnuß oder Marckstein / den vns der H. Thomas auffstellt / ist / da er bekennet: Inde venturus est iudicare viuos & mortuos. Vonn dannen er kommen wirdt / zu richten die Lebendigen vnnd die Todten. Als wolt er sagen / Wo inn der Gnadenzeit diß Kindlein nit wirdt erkandt für ein HERRN vnnd GOTT / so wirdt ein Zeyt kommen / daß Symbolum S. Thome.

jhn die Verächter werden müssen ansehen/als einen zornigen Richter / der nicht wirdt erscheinen inn Gestalt eines Kindsleins inn einer Krippen: sondern als ein Richter inn den Wolcken / mit grosser Mayestät vnd Herrligkeit/vnnd wirdt so gewaltig / so starck seyn / daß an jhenem Tag alle seine Feind herfür werden kommen/dann sein Handt ist so lang / daß er zu vnderst inn dem Meer / in alle Gräber wirdt können langen / da gute vnnd böß
Rom. 14. herfür müssen / Omnes stabimus ante
1. Cor. 5. tribunal Christi, Wir werden all vor dem Richterstul Christi stehen / auff daß ein jegklicher empfahe an seinem Leib / nach dem er gehandelt/es sey gut oder böß.

Man sagt im Sprichwort: Grosse Herren haben lange Händ / sie können einen vber etlich hundert Meyl herbey bringen. Vil mehr Christus an jhenem Tag/wirdt alle herfür beruffen / Surgite mortui, Stehet auff jhr Todten/ vnnd kompt für das Gericht / da alßdann die Bösen müssen Straff / die Frommen aber Belohnung einnemen.

Diß

Diß predigt der H. Thomas/was die Glaubigen am Christkindlein sollen betrachten / ja so offt sie inn der H. Meß sehen eleuieren / wandlen / oder zun Krancken sehen tragen das H. Sacrament / oder selbst solchs empfahen / daß sie sagen mit S. Thoma: Dominus meus, & Deus meus, Disen erkeñ ich für meinen HErren / für meinen GOtt / ich erkenne jhn für ein Richter / der kommen wirdt am jüngsten Tag / zu richten die Lebendigen vnnd die Todten. Vnnd diß sey von der zwyfachen Bekandtnuß S. Thome geredt / der letzte Punct soll auch geleystet werden.

WEil nun mit wenig Worten erklärt ist / Wer der HERr sey / den alle Glaubige auff die H. Zeyt mit Frewden vnd grossem Verlangen erwarten. So ist nun jetzunder nothwendig zuwissen / wie man sich soll bereyten / solchen künfftigen HERrn zuempfahen. Vnnd zweyfels ohne / haben die alten solches den Glaubigen / sonderlich mit den Klöpffels-

Klopff-nächt. felsnächten/od' Klopffnächten/wie mans heyst/ wöllen einbilden: Inn bedencken weil Gott der Herr/ vnnd auch die Menschen (wie die Schrifft sagt) bey einander anklopffen.

Die Thür/daran Gott anklopffet/ ist deß Menschen Hertz/vnd klopffet im Jar nicht dreymal an/ sondern ohn vnderlaß/ wie er dann sagt: Ecce sto ante ostium & pulso, Sihe/ ich stehe vor der Thür vnd klopffe an: So jemand mein Stimme hören/vnnd die Thür auffthun wirdt/ zu dem wird ich eingehē/ vnnd das Abendmal mit jhm halten/ vnd er mit mir. Apoc. 3.

Was widerfährt aber GOTT dem HErrn/wann er anklopffet? Diß/ daß etliche jhm auffthun/vnd etliche nit/ ja verlaugnen sich/es sey niemand daheym.

Die Bösen verhalten sich also/ Wan der HERR bey jhnen anklopfft/ so thun sie als mann etwan im Brauch hat/ an der grossen HErrn Höfe/ da offtmals einer lang muß läuten vnd klopffen/ biß im wirdt auffgethan / vnnd wann er etwan

lang

lang gestanden / so kompt letztlich der Bescheyd / der Herr schlaffe / der Herr esse / der HErr hab Gäst / er könne dißmal nit fürkommen / er soll hinziehen. Also widerfährt GOtt dem HErrn auch / wann er anklopffet bey den Bösen / sie sollen jhm auffthun / er wölle mit jhnen conuersiern / so erzeygen sie sich gut höfisch / sie können mit GOTT jetzt nit handeln / jetzt könne man nit betten / nit in die Kirchen gehen / dann es seyn andere Gäst verhanden / als Exempelsweyß daruon zureden: Wann Christus bey einem Geytzhalß anklopfft / er soll auffmachen / er wölle jhm sagen von der Barmhertzigkeit / von dem Allmosen / daß er reichlich soll Allmosen geben / so gibt man zur Antwort / man hab jetzunder nit der weyl. Wann er anklopfft bey einem der inn Wollust lebt / hat abermal der HERR keine Herberg / dann Venus vnd jhre beyde Verwandte Ceres vnd Bachus / seyn am Tisch vorhanden / die bey einander wöllen seyn / Sine Cerere & Baccho friget Venus, Der gute HErr muß

muß abziehen/ dann Christus vnd Belial können nit bey einander wohnen.

Solche waren auch vnder andern / so Gott nicht aufthun / die zween Reichen im Euangelio / der eine wartet auß dem Wollust / der ander dem Geytz/die GOtt nit wolten aufthun / darumb auch jhnen hernach nicht ist auffgethan worden an jrem Ende/ da der Reiche lang anklopffet
Luc. 16. vmb einen Tropffen Wassers/ der ist jhm versagt worden. Der ander ist auch stäts võ den Teuffeln zur Höll gerissen wordẽ.

Wann GOtt der HErr aber bey den Frommen anklopffet/so seyndt sie alßbald bereyt/vnd thun dem Herzen auff.

Zugleich / wann einer auff ein lieben Gast wartet/ vnd man klopffet an/so sihet er selbst hinauß/ob ers nicht sey / vnd wañ er vorhanden ist / so zeucht er auff / vnnd laufft dem Herzn die Stigen hinab entgegen. Also verhalten sich die Frommen/ wann GOtt bey jhnen anklopffet / er wil mit jnen ein wenig conuersiern / mit jnen gen Nacht essen / die Herberge bey jhnen

haben/

haben / so lauffen sie dem HErren entgegen / vnnd erfrewen sich ab solchem Gast von grundt jhrer Hertzen.

Weyl dann der HERR anklopfft / so sollen auch hergegen die Menschen bey jhm anklopffen / vnd in solchem Anklopffen wirdt stehen die rechte Bereytung auff die Weyhenachten. Zugleich / wie die lieben Altvätter in dem alten Testament haben angeklopffet vnd geschryen: Rorate cœli desuper & nubes pluant iustũ, aperiatur terra, & germinet Saluatorem, & iustitia oriatur simul. Jhr Himel fället den Thaw oben herab / vnd die Wolcken regnen den Gerechten / die Erde thu sich auff / vnnd sprosse auß den Heylmacher / vnd die Gerechtigkeit gehe mit auff. Vnd darnach / Jch wolt daß du die Himel zerbrächest / vnd hinab stiegest. Vnd vmb jhres strengen Klöpffen vnd Anhalten wegen / daß einmal Meßias komme / haben Zweiffels ohne daher die Klöpflesnächt jren Namen / daß sie stäts öhn Vnderlaß an dem Himel haben angeklopfft /

Esai. 45.

geklopfft/es soll doch der Himlische Vatter einmal seinen lieben Sohn schicken/ das Anklopffen einmal herauß geben.

Also sollen auch die Christen zu jeder Zeit anklopffen mit dem Gebett/ daß sie das Anklopffen/so schon allbereyt ist kommen/köndten geniessen. Vnnd wie man gemeynigklich den Kindern/wann sie anklopffen/neben andern Stucken auch das selige Brot gibt: Also / wann die Glaubigen vorher anklopffen mit dem Gebett/ so wirdt der Himlische Vatter jhnen geben das rechte Himmelbrot/ so zu Bethlehem im Brothauß allbereyt ankommen/ daruon sie köndten gespeyset vnnd ersättiget werden. Darzu gehöret aber / daß man vom Gebett vnnd Anklopffen im wenigsten nit soll weichen. Zugleich / wie etwan die Kinder singen: Ich klopff an das Hauß / gibt man mir nichts herauß/ so schlag ich ein Loch ins Hauß. Also soll man nit nur ein Klöpfferlein thun / einmal im Gebett sich vben / sondern stäts anklopffen / als wolt man den Himmel

ein-

einschlagen/vnd solches gefället GOTT wol/ er zürnet nit wie etliche Menschen thun/ wann man ein wenig zufast läutet oder klopffet/ sondern Gott mags leyden vnnd gedulden/ daß man stäts anklopffe/ es sey darnach wann es wölle/ sine intermissione orate, ohne Vnderlaß sagt Paulus/ soll man bey GOTT anklopffen vnd betten. Dann er allzeit bereytet ist/ vnd wil niemand abschaffen/ sonder gern auffthun/ es sey darnach bey Tag oder Nacht/ dann Gott der HERR hat auch ein Einlaß/ es komme einer wann er wöll/ so ist er verhanden vnd thut auff/ wie dañ der HERR selbst sagt: Pulsate, & aperietur vobis. Klopffet an/ so wirdt euch auffgethan. Vnnd solche Verharrung im Gebett ist von nöthen auff die Zukunfft CHRISTI. Wie die lieben Apostel auff die Zukunfft deß H. Geists mit Betten gewartet/ also/ nit weniger ist vonnöthen/ daß jedermann auff die Zukunfft CHRISTI inn dem Gebett soll warten.

1. Thess. 5.

Matt. 5.

Was

Was wirdt erfolgen/ wann Gott dem HErrn wirdt auffgethan / wann er anklopffet? Eben diß / wann der Mensch heut oder morgen in der Noth ist / vnnd auch bey GOtt anklopffet / daß er jhme auch alßbaldt wirdt auffthun.

Zugleich/ wañ etwa ein gähling Wetter kompt/ vnnd einer läutet oder klopffet an bey einem guten Bekandten/ vnd jhm wirdt auffgethan / so gefällt es jhm gar wol. Also / wann einmal ein Wetter an den Menschen wirdt kommen / wirdt jhn vberfallen / er muß daruon / der Todt ist vorhanden/vnnd hat nit mehr ein Viertheyl stündlein Frist / hat nicht ein blätzlein mehr in d Welt eines Hällers groß. Wann er dann Christo hie nit hat auffgethan / vnd wil am Endt/wann jhm die Welt den Sack gibt / erst anklopffen/ so
Matt. 25 wirdt der Bescheyd erfolgen: Nescio te, Ich kenne dich nicht. Wo aber dem Herren wirdt auffgethan / wann er bey dem Menschen anklopffet / so wirdt er auch an der Klopffnacht deß Todts auffthun/

wann

wann es wirdt Nacht seyn/daß d' Mensch niemandt mehr mit den leiblichen Augen wirdt sehen/ daß er vor allem Vngewitter/vor allem Donner vnd Blitz der Höll wirdt sicher seyn. Solches Exempel ist am H. Thoma zusehen/wie der HERR nach seinem Fall zu jhm kommen/ jhn beruffen: Thoma infer digitum tuum, Thoma reyche her deine Finger. Da hat diser H. Apostel dem HErrn auffgethan/ vnd wie jm der HErr solches Anklopffen gezeygt/hat er vor Frewden gesagt: Dominus meus & Deus meus. Der zuuor ist gewesen Thomas ein Zweyffler/ vnd wie etliche außlegē/Thomas heysse abyssus, sine base & fundamento, der das gantze Fundament deß Glaubens habe verloren: Jetzundt ist an jme erfüllet worden/ was geschriben stehet: Abyssus dedit vocem suam. Thomas/ das ist der Abgrundt/ hat sein Stim̃e geben/ Also/ Wie er vor ein Thomas/ ein Abgrundt deß Vnglaubens gewesen/ jetzundt ist er ein Abgrundt deß Glaubens wordē/Do-

Thomas abyssus.

Abac. 3.

minus meus. Dann disen Glauben vnd Bekandtnuß so er gethan hat/ niemandt ergründen kan. Quantò magis de Deo cogito, tantò minus scio.

Simoni- des Poëta

Vmb dieses Anklopffen wegen deß HErrn/daß er hat auffgethan/so hat jhm der HErr auch auffgethan / wie vber jhn ist kommen der Zorn vnnd die Vngnad deß Königs/ hat jhm der HErr die Thür deß Himmels gezeygt / nicht weniger als dem H. Stephano / der die Himmel offen sahe stehen. Also/diser heilige Mann/wie er mit einem Spieß durchstochen / vnnd seinen Geist auffgeben / hat jhm Gott der HErr/als einem getrewen Botten/auffgethan. Dann zu gleich/wie ein Bott/der seins Herrn Schildt an der Bottenbüchsen trägt/die Brieff fleißig geantwortet/ vnd widerumb gen Hoff ankommen mit Brieffen/der wirdt alßbaldt zum Herrn/ als ein geschworner Bott / eingelassen. Also / nach dem der H. Thomas die Bottenbüchsen hie angetragē / daran gemahlet war die Kripp / das Creutz Christi/

vnd

vnd der Regenbogen / das Jüngste Gericht / vnnd allen Befelch fleißig verrichtet / das Euangelium in der Welt geprediget / daß auch von jhm kan gesagt werden: In omnem terram exiuit sonus eius. Sein Predig ist in der gantzẽ Welt erschollen. Vnd wie er nun alles verricht hat / vnd der HErr seinen getrewen Botten sehen anklopffen / hat er jhm selbst die Him̃elport geöffnet / vnd zu jm eingenommen / Euge serue bone, Ey du getrewer Diener vñ Fronbott / wie müd bistu / gehe ein in die Frewd deines HErren. Psal. 18. Matt. 9. Luc. 19.

Also / wann der Mensch inn der Societet Iesu, wie dann alle sollen seyn socij Iesu, er befleißige sich in allen Dingen deß Willen Gottes / vnnd die Welt verhaßt jhn darüber / daß er ist bey jhr in Vngnad / daß man jhn da / jetzt dort / mit S. Thome Spieß verfolget / vnnd gar vmbbringt / so ist es ein seliger Spieß / der jhm nutz wirdt seyn zum ewigen Leben. Zugleich / wie Christo am Stammen deß heiligen Creutzes / darmit er ist gestochen Spieß S. Thome.

worden / nichts hat geschadt / daß herauß geloffen Blut vnnd Wasser. Vnd wie dem H. Thome der Spieß / darmit er gestochen worden / auch nichts hat geschadt: Also werden die Spieß aller Verfolgung dem Menschen nit schaden / sondern jhm die Thür zu dem Himmel eröffnen. Dañ die Himmelthür auff solche Weyß kan

Actor. 14. eröffnet vñ auffgethan werden. Per multas tribulationes oportet nos ingredi in regnum. Durch vil Trübseligkeiten / Angst vnd Noth / müssen wir eingehen in das Reich der Himmel. Dahin helffe vns allen Christus Jesus / Amen.

Die dritte Predig /

Am Fest deß heiligen Apostels vnnd Euangelisten Johannis.

THEMA.

Johann. 15. Conuersus Petrus vidit illum discipulum, quem diligebat IESVS.

Wann

WANN ein künstlicher vnnd erfahrner Mahler / will ein schön artlich Bildt mahlen / so ist sein

erste Arbeyt / solches mit einem schwartzen Reißkohlē zuentwerffen / vnd wann er solches gethan / alßdann braucht er die schöne lebendigen Farben / damit er das Bildt zu solcher Volkom̄enheit bringet / also vnd dermassen herfür streychet / daß sich mänigklich darob muß verwundern. Eben ein solche Gestalt hat es mit dem alten vnd newen Testament / Dann inn dem alten hat GOtt der HERR alle Ding gleichsam mit einem schwartzen Reißkohlen entworffen / alle Ding seyn gewesen dunckel vnnd fin-

 ster /

ster/wie der H. Paulus bekennet/ daß den Alten inn einer Figur sey widerfahren: Im newen Testament aber/nach dem der Himmlische Mahler Christus/ Gottes Sohn/auff Erden kommen/ hat er vonn stundan das alte Testament mit allerley lebendigen Farben außgestrichen/ dem Menschen außgelegt/ was vnnd wie ein jedes soll verstanden werden.

Exempelweyß daruon zureden/ Jhm
Gene.49. alten Testament wirdt gelesen ein schöne Figur/von dem alten frommen Patriarchen Jacob/der zwölff Söhn hätte/ die er vor seinem End zu jm beruffet/ benedeyet vnd segnet.

Diser Jacob hat bedeut Christum/ als den getrewen Vatter/der auch seine zwölff Jünger vnd Apostel/ alß seine liebe Kinder/ zu jhme berufft/ geliebt/ gebenedeyet vnd gesegnet.

Vnder disen war nicht der wenigste/ der H. Johannes Euangelista/ dessen Fest vnnd Feyertag heut wirdt celebriert vnd gehalten/ der auch ein lieber Jünger

vnd

vnd Kind Christi gewesen / vnnd noch in alle Ewigkeit bleibt / ist von Christo seinē HErrn vnnd Meyster / hie zeitlich / vnnd dort ewig benedeyet vnd gesegnet worden.

Sonderlich aber kan der H. Johannes inn vilen Stucken mit dem frommen Joseph verglichen werden. Dann wie der fromme Joseph inn der Gefängknuß gelegen / hat er anheben propheceyen vnnd weyssagen: Also / nach dem der H. Johannes in das Exilium vnnd Elend ist verwisen worden / hat er anheben weyssagē / das Buch der heymblichen Offenbarung geschriben / was zukünfftiger Zeit biß zum Endt der Welt soll geschehen.

Joseph als er seine Brůder sahe zu jm kommen in der thewren Zeyt / köndt er sich vom weynen nicht enthalten / erzeygt die Liebe gegen seinen Brůdern: Also der H. Johannes / war inn der Liebe dermassen entzündet / daß er nichts anderst redet vnnd schreibet / alß vonn der Liebe Gottes vnnd deß Nächsten / daß einer den andern soll lieben. Gen. 45.

Joseph der keusche vnnd reyne Jüng-
Gen. 39. ling / ehe er sich wolt bemähligen / hat er
seinē Mantel dahinden gelassen. Gleichs-
fals war dem H. Johanni der Jungfräw-
liche Standt so lieb/daß er in solchem sein
gantzes Leben hat zugebracht vnd verzeh-
ret. Daher der H. Hieronymus spricht:
Daß er darumb seine Brawt hab verlas-
sen/vnd dem HErrn im Jungkfräwlichē
Standt nachgefolgt.

Gene. 41. Wie Joseph letztlich ein HErr vber
das gantze Egypten ist worden: Also der
H. Johannes/ist durch vnnd mit seinem
Schreiben so hoch kom̄en / daß er vnder
den Euangelisten / gleichsamb ein König
vnd HErr worden/der von der Gottheit
Johan. 1. dörfft schreiben: In principio erat Ver-
bum, & Verbum erat apud DEUM.
Im Anfang war das Wort / vnnd das
Wort war bey GOTT. Darnach wie
Gene. 37. Joseph war seinem Vatter sonderlich
vor andern lieb / daß die andern Brüder
mercklich spüren vnnd abnemen köndten:
Gleicher Gestalt war auch Johannes

größ-

größlich von Christo geliebt/also/daß ein Rede vnder den Jüngern ist außgangen/ Diser sey der Jünger den JEsus lieb habe.

Wolan vonn solchem Zeychen der Liebe so Christus dem H. Johanni erzeygt / auch wie ein jeder ein geliebter Jünger Christi köndt seyn / soll dißmal gehandelt / vnnd mit Johannis Kelch/ was er bedeute/beschlossen werden. Darzu gebe Gott sein Gnad.

WJE nun diß wahr ist / daß ein Vatter der vil Kinder vberkomt/ erzeygt gegen allen sein vätterliche Fürsorg/daß keinem Kind an Speyß/ an Tranck oder Kleydung nichts mangle vnnd abgehe: Also ist auch diß wahr/ daß ein Vatter gemeynigklich dem jüngsten Kind/ die grösten Zeychen der Liebe thut erzeygen vnd erweisen.

Daher spürt man / daß die junge Kinder/ die allernächsten am Tische bey den Eltern sitzen / mit welchen der Vatter vnd die Mutter am meysten reden / jhr

 Gespräch

Gespräch mit jhnen haben/ ja offtermals eins dem Vatter auff den Armen/ das ander der Mutter in der Schoß schlaffen.

Diß ist auch im heyligen Euangelio zusehen an Christo/ der vil Kinder vberkommen/ vil Jünger jhm erwöhlet/ die er alle mit einander liebet: Aber vnder dem gantzen Hauffen erzeyget er keinem mehr Zeychen der Liebe/ als eben dem H. Johanni/ dann er war vber Tisch der nächste bey dem HErrn/ mit dem er vil conuersiere/ vnnd so vertrawlich/ daß er jhn dörfft fragen/ Wer der sey/ der jhn werde verrathen/ welches jhm auch der HERR nicht verschwigen/ Der sey es/ der mit jhm eintuncke. Ja er war Christo so lieb/ daß er jhn hat (wie das Euangelium meldet) auff seiner Brust lassen ruhen.

Johan. 18.

Daß aber den jungen Kindern die gröste Zeychen der Liebe werden erzeygt/ mögen billich dise nachfolgende nicht die kleinsten Vrsachen seyn: Als/ Weil die jungen Kinder noch seynd inn jhrer Vnschuld/

schuld / vnnd wie mans sonst tauffet mit jhrem rechten Namen / es seyen vnschuldige Engel GOttes. Also weil der H. Johannes inn der Societet Iesu war der allerjüngste / war ein vnschuldiges reynes Pfandt / jha ein rechter Engel / so hat jhm auch Christus vor andern mehr Zeychen der Lieb erwisen. Vnnd nicht vnbillich / dann wie es die tägliche Erfahrung gibt / daß man spricht : Gleich vnd Gleich gesellen sich gern / Gleich vnnd Gleich hat einander lieb.

Also weil Christus auch eines vnschuldigen Jungfräwlichen Lebens war / vnnd Johannes sich gleichßfals eines reynen Jungkfräwlichen Standts beflissen / so hat er jhn auch vor andern desto mehr geliebet / vnnd jhn stäts vmb sich wöllen haben. Dann wie die Eltern stäts jhre Kinder gern vmb sich haben / wo sich nun was seltzams thut zutragen / so müssens die jüngsten Kinder sehen. Also hat Christus allwegen Johannem als den jüngsten zu jhm genommen / bey jhm behalten:

Als /

Matt. 5. Als/ Wie der HERR das Töchterlein
vnd 17. vom Todt erweckt/ auff dem Berg Tha-
Marc. 9. bor sich erkläret / vnd am Oelberg zu sei-
Luc. 9. nem Himmlischen Vatter gebettet. Ja
Matt. 26 nicht anderst/ als wie die Eltern jhre Kin-
Mar. 14. der zur Zeit der Frewd / vnnd zur Zeit der
Luc. 22. Gefährlichkeit gern bey jhnen vnnd vmb
Johan. 18. sich haben. Also inn der Frewd auff dem Berg Thabor / vnnd inn der Gefahr am Oelberg/ wie Johannes mit vnd bey dem HErrn. Darnach wie die Eltern ein solche Liebe gegen den Kindern erzeygen / daß sie vonn Hertzen wünschen / wann es wünschen gält/ daß nur jhre junge Kinder nicht stürben / sonder Ewig lebten. Also läst es sich auch im Euangelio ansehen/ als wolt Christus jhn vor dem Tod behalten / daß ein Rede ist außgangen: Diser Jünger stirbt nicht. Noch ein andere Vrsach mag seyn / daß die Eltern grosse Lieb erzeygen / inn bedencken / weil die jungen Kinder also seyndt beschaffen/ wann der Vatter oder die Mutter am Todbetth ligen / so wöllen sie bey dem Vat-

Vatter oder bey der Mutter seyn / da etwan die anderen / alß die großgewachßne Kinder / daruon lauffen. Also wie Christus am Stammen deß H. Creutzes gehangen / vnd nun mehr auß der Welt gescheyden / ist Johannes bey seinem letzten Endt gebliben / vnnd die andern Jünger auß grosser Schwachheit seynd daruon geflohen. Vber das / wie gemeynigklich die junge Kinder die letzte Reden der Eltern artlich wissen zuerzählen. Also auch diser H. Johannes / weyl er Christum am H. Creutz gesehen leyden vñ sterben / hat er in dem Apostolischen Concilio dise Bekandtnuß von Christo gethan vnd erzält / was er hab gesehen vnnd gehört / als er bey dem Ende seines HErrn sey gewesen / also sprechende: Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & sepultus. Er hat gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben vnnd begraben. Als wolt er sprechen / Darbey bin ich gestanden / hab jhn sehen leyden / am Creutz hab ich jhn hören reden / ich hab jhn sehen sterben / der

Matt. 27 Marc. 15 Luc. 23. Johann. 19.

Symbolum S. Johañis.

der folgends zur Erden ist bestättigt worden / vnnd darumb er billich der Jünger ist / den der HERR liebet / dessen sich gleichßfals alle Christen sollen befleissen / daß sie auch geliebte Jünger deß HErrn würden. Hic est discipulus, quem diligebat IESVS. Der ist der Jünger / den Jesus liebet. Aber leyder / von vilen kan gesagt werden / Diese seynd Jünger so die Welt liebet / hi sunt, quos diligit mundus.

Alßdann aber werden dise vonn der Welt geliebt / wañ sie der Gottlosen Welt vnnd jhrem Anhang trewlich dienen / der Welt jhre Böltzlein helffen befördern / mit den Wölffen / wie man sagt / heulen / die Welt nicht wöllen erzürnen / solche werden von der Welt geliebt. Aber besser wäre es jhnen zu jhrer Seligkeit / daß es hieß / Hi sunt, quos odio prosequitur mundus. Dise werden vonn der Welt angefeindet / man ist jhnen spinnenfeind / dann der wil gefallen der Welt / der muß Gott mißfallen / wie dann der H. Paulus sagt:

Galat. 1.

sagt:

sagt: wann ich ein Freund wär der Welt/ so wäre ich ein Feind Christi. Darnach seynd jhrer vil/ so Fleisch vnnd Blut dienen/ allem Wollust außwarten/ daß auch vonn jhnen kan gesagt werden/ Hi sunt, quos diligit caro, Daß sie vom Fleisch vnnd Blut werden geliebt/ solche seynd Diener deß Bacchi vnd Auffwarter Veneris. Von etlichen kan gesagt werden/ daß sie vonn dem bösen Geist werden geliebt/ die dem bösen Geist vnnd allen seinen Eingebungen folgen/ sonderlich Zauberer vnnd Zauberin/ die dem Teufel vnnd allem Gespenst anhangen/ solche seynd seine liebe Diener vnnd Dienerin/ Jhrer aller Lohn wirdt seyn das Höllisch Fewer/ Dann also bezeugets der heilige Paulus/ daß die Vngerechten/ wie er solche in einem Catalogo erzählt/ das Reich GOTtes nicht besitzen werden. 1. Cor. 6.
Spricht einer: Welcher kan vnd mag dañ genennt werden ein geliebter Diener vnd Jünger Gottes: Warlich diser kan sich trösten/ daß er ein geliebter Jünger

Christi sey / wañ er dem Exempel S. Johannis in folgendē Stucken nachfolget: Als / Wie Johannes sich beflissen hat aller Jungkfräwlichen Reynigkeit. Also der ein Jünger Christi wil seyn / der laß jhm auch die Reynigkeit gefallen vnnd lieb seyn. Johannes / wie vor gemeldt / ist auff dem Berg Thabor gewesen. Also wer ein geliebter Jünger CHRISTI wil seyn / der muß auch hie in disem Leben auff den Berg Thabor gehen / die Göttliche vnnd Himlische Ding betrachten / wie der H. Paulus saget: Der Christen Wohnung soll droben im Himmel seyn / vnd dahin der Priester allwegen inn der heiligē Meß die Vmbständer ermahnet / Sursum corda, sie sollē die Hertzen vber sich gen Himmel erheben. Darnach / wie Johannes war mit Christo am Oelberg. Also / der ein lieber Jünger deß HErren wil genennt werden / der soll jhme offt fürstellen den blutigen Schweyß / vnnd das Leyden Christi. Vnd wie Johannes hat gesehen das verstorbene Töchterlein vom

Tod

Todt aufferwecken. Also / der ein lieber Jünger Christi wil seyn / der betrachte offtmals den Todt / daß er müsse sterben / zu Aschen werden / vnd am jüngsten Tag widerumb aufferstehen.

Es wirdt auch vermeldt / daß Johannes inn die Insel Pathmos sey verwisen worden / vnd hohe Ding darinn geschriben. Also / der ein lieber Jünger Christi wil seyn / der soll sich auch vonn der Gemeyn absöndern / ein Contemplator, Betrachter vnnd Beschawer Göttlicher Ding werden. Vnd wie Johannes hat jederzeit inn seinem Schreiben die Liebe Gottes vnd deß Nechsten getriben. Also soll ein jeder (der begert ein lieber Jünger Christi zu seyn) die Liebe im Werck lassen erscheinen / gegen GOTT vnd den Menschen.

Johannes ist bey dem HERRN am Tisch gesessen / vnd auff seiner Brust geruhet. Also / ein Jünger Christi befleyß sich / daß er möcht rasten auff der Brust Christi / jha gar inn seinen H. Wunden

Johannis Segen / es habs der HERR schon gebenedeyet vnnd gesegnet. Dise werden alßdann inn der Warheit rechte Johannes seyn / das ist / inn dennen die Gnad GOttes werden wohnen / die also dem HErrn keinen Trunck abschlagen / sondern gern auß dem Kelch Christi alles Leyden trincken / welcher Kelch vnnd Leyden zweyerley seyn. Etliche tragen die Kelch verborgen im Sack mit dem Benjamin / will sagen / die inwendig ein Kelch ein Leyden haben / die seyndt GOtt lieb. Für das ander / tragen etliche den Kelch von aussen / als S. Johannes / die vonn aussen haben zuleyden / die seyndt auch Jünger Christi. Beschließlich daß solcher Kelch / solcher Trunck schon sawer vnnd bitter ist / so ist er doch gesund / nicht anderst als wie ein bittere Artzney wol vnlieblich ist / aber den Menschen von allen Feuchtigkeiten purgieret / säubert / reiniget / vnd jhm die Gesundheit widerumb bringet.

Ioannes gratia Domini.

Gen. 44.

Also S. Johannis Kelch vñ Trunck / wil

will sagen / das Leyden / die Marter / ob es schon bitter vnnd sawer ist / ja das lautter Schlangengifft darinnen ist / so purgieren solche Leyden den Menschen / sie schaden jhm nichts / der Segen ist darüber gesprochen/wie der HERR sagt von den Aposteln vnd allen Glaubigen: Wañ sie schon Gifft trincken/ so wirdt es jhnen nicht schaden: sonder die rechte Gesundheit bringen.

Was mehr? Der Kelch vnnd Trunck macht den Menschen gleichsam schläfferig. Also das Leyden vnd Creutz/machen den Menschen resoluiert / daß er jmmerdar begert die Augen zuzuthun/ begert zu sterben / dormiam & requiescam, Ich will schlaffen vnd ruhen mit dem heiligen Johanne auff der Brust Christi / vnnd an dem Tisch droben auß dem Kelch der Glori in der Seligkeit trincken. Das verleyhe vns Christus Jesus/ AMEN.

Psal. 4.

Freund bey einander seyn / so gehet ein Trunck / oder wie mans heyst / ein Willkom̃ herumb. Also / wie CHristus am Stammen deß H. Creutzes gehangen vñ geschryen: Mich dürstet / ist jhm ein voller Kelch deß Leydens eingeschenckt worden / wie dann Johannes solches bekennt: Passus sub Pontio Pilato, Daß er habe gelitten / vnnd hab jhn außgetruncken. Consumatum est. Da hat er nachmals solchen Trunck vnnd Kelch seiner Mutter geben / die soll auch trincken / vnnd folgends hat sie jhn bracht dem H. Johanni Euangelistæ / der hat auch Bescheyd gethan dem HERRN / wie jhn dann der HERR fragt sampt seinem Bruder /
Matt. 16 Potestis bibere calicem? Werdet jhr auch können Bescheyd thun? Sagt er mit seinem Bruder / possumus, das er redlich hat außgetruncken.

Solche Johannes mit dem Kelch sollen die Glaubigen seyn / wann jhnen der HErr einen bringt / läst jhnen einschencken vnnd zustellen / sollen sie nicht auff

Jungk-

Jungkfräwliche Weiß trincken/ein Lipf-
lein thun: Sondern auff die Weinsauffe-
rische Arht einen starcken Athem an sich
ziehen / alles außtrincken / alles gern ley-
den was der HERR schicket / dann es ist
ein Ehrentrunck. Zugleich wann ein
HErr läst ein Trunck vmbgehē von we-
gen seiner Gesundheit / wann schon einer
vorhin den Weinmarckt vor jhm hat / so
wil er dem Herren bescheydt thun. Also/
wañ der Mensch schon vorhin hat Creutz
vnd Leyden / vnnd aber der HERR noch
mit einem Kelchlein kompt / soll es der
Mensch mit Dancksagung annemmen.
Wie einer das pasala manus macht / küs-
set das Trinckgeschirr / anzuzeygen / daß
er jhm ein lieber Trunck sey: Also sollen
die Christen das Kelchlein gern annem-
men / wie gethan der H. Andreas/der sa-
get: Salue Crux, Sey gegrüst du heyliges
Creutz/vnnd wie keiner (wañ er lang hat
getruncken) S. Johannis Segen ver-
acht. Also sollen die Christen jhre gewisse
Rechnung machen / die Creutz seyen S.
 Johan-

wohnen. Zu dem/ wie Johannes ist vnder dem Creutz gestanden/ die Mutter Christi in seinen Schutz vnd Schirm genommen. Also die lieben Jünger Christi/ befleissen sich/ daß sie die Mutter GOttes MARIÆ vor allen jhren Feinden vnnd Vbelnachredern helffen beschützen vnd beschirmen/ dann sie zu disen letzten Zeiten vil abgesagter Feind hat/ die wider sie streytten/ wider sie predigen vnnd schreiben/ Selige vnd aber selige geliebte Jünger Christi/ die sich seiner lieben Mutter annemen.

Diß soll auch gesagt werden/ daß der H. Ireneus schreibt vom H. Johanne/ daß er den Ketzer Cerinthum habe geflohen/ wolt nit mit jhm in der Badstuben seyn. Disem Exempel sollen alle Glaubige nachsetzen/ wann sie anderst geliebte Jünger Gottes wöllen seyn/ die Ketzer vnd derselbigen Versamblung nicht anderst als die böse Kranckheit fliehen.

Zugleich/ wie einer meydet ein Bewohnung/ darinnen die Pestis ist vnd regiert.

giert. Also soll auch ein Christ der Ketzer Häuser vnnd Versamblungen fliehen. Vñ wie der jenige/ so mit solcher Kranckheit ist inficiert/ mit seinem Athem andere verderbt. Also seyn auch die Ketzermeyster/ deren Athem die Menschen verletzt. Ja wie solcher Kleydung auch in sich haben die Infection. Also seynd auch der Ketzer Bůcher vnnd Schreiber/ der jhre Bůcher liset/ der wirdt verunreiniget. Vnd hat niemals die böse Kranckheit vnder den Christen regiert/ so ist es leyder die Zeit/ vnnd weyl es so gefährlich/ so soll man dem heiligen Johanni nachfolgen/ die Ketzer/ jre Versam̃lungen/ jr Schreiben fliehen/ vñ stäts die gute Preseruatiu/ inn der Apotecken der Catholischen Kirchen besuchen vñ brauchen. Letzlich můssen die Glaubigen/ wann sie liebe Jůnger Christi wöllen seyn/ mit dem H. Johanne den Kelch in den Händen tragen/ welcher bedeut das Leyden/ den er gern von Christo hat empfangen. Sanct Johañis Kelch.

Dann zu gleicher weyß/ wann gute

Die vierdte Predig/

Am Fest deß heyligen Apostels Matthiæ.

THEMA.

Venite ad me omnes, qui laboratis
Mat. 11. & onerati estis, ego reficiam vos.

Arbeytsame/ nützliche vnd dienstliche Thier seynd die Ochsen/ dan solche nit allein werden eingespannt/ daß sie den gantzē Tag in dē Pflueg ziehen/ die Acker vmbkehrē/ auch wie vor Zeyten der Brauch war/ haben sie das Geträyde

auß-

außgetretten / als man es jetzunder mit Flegeln thut außtreschen / wie dann S. Paulus solches einführet: Einem treschẽden Ochsen soll das Maul nit verbunden werden / er mag ein Maul voll fassen / so offt er wil. Zu dem seynd sie dienstlich den Menschen / daß sie das Korn vnd andere Speyß in die Statt führen / vnd letztlich so nützlich / wo sie etwan werden nidergeschlagẽ vnd gemetzget / ein gesunde Speyß für die Menschen seyn.

Solche Ochsen seyndt gewesen die H. zwölff Apostel / die inn dem Acker der Catholischen Kirchen trewlich haben gearbeytet / der Menschen Hertzen / sonderlich der Heyden vnd Vnglaubigen / vmbkehret / die vergiffte Würm aller Abgötterey außgeworffen / vnnd an die Statt den Samen Göttlichs Worts eingesäet / haben schwäre vnd grosse Arbeyt in der gantzen Welt außgestanden. Dise zwölff Apostel seyndt gar schön entworffen worden durch die zwölff Ochsen / welche inn dem Tempel Salomonis ein schwären

vnd Leyden ist/ soll sich auch stärcken / daß es nit die Höll sey / er kan jmmerdar ein Labung vnd Trost finden.

Diß bezeugt gar schön das heilige Euangelium/ welches redet von dem Creutz/ Leyden / vnd von einer Ruh vnnd Erquickung der Seelen/ Also / wann die Menschen seynd beschweret vnnd beladen mit Trübsal/ mit Creutz vnnd Verfolgung/ ja auch mit Sünden/ so ist Christus vorhanden mit seiner Trostpredig / der mänigklich gern wil helffen/vnd ein Ruh der Seelen schaffen. Darumb sagt er: Venite ad me omnes, Kompt her zu mir alle/ die jhr seydt beladen / Ich wil euch erquicken.

Matt. 11.

Ein grosser Trost wär es dem Menschen/der einen solchen Freundt hätte/ der also zu jhm spräche / Wann er inn Vnglück sey/ vnnd bedörffe seiner / es sey bey Tag oder Nacht / soll er vnerschrockenlich kommen / er wölle jhm helffen. Vil ein grössern Trost haben die glaubigen Christen / wann sie in Creutz / in Leyden/ inn

inn Verfolgung seyn / sie haben darnach einen Namen / wie sie wöllen / daß sie mit Creutzen vmbhenckt seyn / als ein Jacobs-bruder mit Muscheln / sollen sie daran nit verzagen / dañ der Herr wil sie erquicken. Jha auch die armen Sünder seynd deß Trosts beraubt / die auch zu jm sollen kommen / die ein schwere Bürde der Sünden auff jhnen tragen.

Warlich der Mensch so inn Sünden ligt / hat ein vnleydenliche Bürd / wie schwitzt er / wie ist jhm so wehe / hat kein Rast noch Ruhe inn seinem Gewissen / ein solchen armen Sünder wil der HErr auch gern an vnnd auffnemen / allein soll er zu jhm kommen / er wil jhn der schweren Bürd der Sünde ledig vnd loß machen / da der arme Sünder sonst müste verzagē vnd verzweyflen. Zugleich wie etwan einer von einem nimbt die Bürd / darunder er hat geschnauffet / vnnd schier zugrunde gangen. Also ist der HErr vorhanden / der rüffet den Sündern / daß sie sollē kommen / sollen sich nicht zutodt tragen an

tig/ der hat Christum/ welcher zu Bethlehem im Brothauß gelegen/ als das lebendige Brot/ in die gantze Welt für ein Seelenspeyß außgetragē/ die Welt darmit gespeyst/ vnd wie er sich nun hat erzeygt einē arbeytsamen dienstlichen Ochsen/ einen getrewen Diener Christi/ der dem Altar trewlich gedienet/ ist er letzlich auch gehalten vnd tractiert worden wie ein Ochß/ der letzlich wirt geschlachtet vn̄ vmbgebracht. Also ist diser H. Mann getödtet worden/ darumb billich alle Teutschen ein sonderliche Liebe sollen tragen/ weil sie keinen nähern Apostel im Teutschland haben/ als den H. Matthiam/ so zu Trier inn der hochlöblichen vnd Churfürstlichen Statt rastet vnd ruhet.

Wolan von disem H. Apostel/ soll was wenigs am Ende gesagt werden/ aber zuuor einen Trostpuncten/ so im Euangelio ist eingeleibt/ abhandlen. Darzu erwerbe der H. Apostel Matthias durch sein getrewes Fürbitt/ von Christo die Gnad deß H. Geists.

Der

DEr Allmächtige GOtt hat mit seinen Glaubigē hie auff Erden ein solches Mittel getroffen/ daß er jhnen in disem zeitlichen Leben/Frewd vnd Leyd/Arbeit vnnd Ruh/vnder einander hat vermengt vnd vermischt. Dann sonst / wo die Frewd diser Welt nicht solte auffhören/so köndt man leichtlich schliessen (aber fälschlich) daß solche Frewd wäre die Seligkeit/ daß der Mensch auff kein andere dörfft warten. Vnnd hergegen/ wann der betrübte Mensch hätte kein Außsetzē mit dem Creutz/keinen Trost empfünde / so würde er jhm villeicht die Rechnung machen / es wär die Höll hie/ vnd dises wären zwen verderbliche Irrthumb. Darumb hat Gott die Sach also geordnet/ daß er alles hat eingemenget/ vnnd ein solches Mittel hat troffen/ daß der jenige / welcher Frewde hat/ dem alles nach seinem Wunsch hinauß gehet/ nicht soll gedencken / daß es die Seligkeit sey/ dann mitten in der Frewd kan ein Creutz vber den Weg komen/ vnnd der in Creutz

vnd

Last vnd Bürde trugen/ nämblich/ mare
3. Reg. 7. fusile, das gantze Meer/da drey Ochsen sahen gegen Auffgang/ drey gegen Mittag / drey gegen Vndergang/ drey gegen Mitternacht / War ein Bedeutung/ daß die lieben Apostel das gantze Meer würden tragen / der Welt mit jhrer cura, Sorg fürstehen / Pfarrherr der gantzen Welt werden.

Nit allein aber daß sie die Welt gantz vnnd gar sollen vmbkehren / jhre Hertzen zu schönen Lustgarten pflantzen: Auch habē sie der Welt zugeführt/als dienstliche Ochsen das Brot / die Nahrung Göttliches Worts / haben der Welt das Getrâyd/allerley Speyß für die Seelen zur Thür bracht / das ist / Christum angebetten / welches dann gar schön entworffen worden/daß Gott der HErr befohlen den
Levit. 24 Priestern im alten Testament / Daß sie vonn dem allerbesten Meel zwölff Brot sollen bachen/vnnd auff den Altar legen. Durch welche Brot verstanden werden die lieben Apostel / dern meyste Arbeit

gewesen

gewesen ist mit dem Brot vmbzugehn/ wie dann solches allwegen inn der Speysung viler tausendt Menschen ist klärlich zu sehen / daß es die waren / so das Brot fürtrugen / daß sie nit allein soll verstanden werden das materliche Brot / sondern vilmehr das Himlische / das Wort Gottes / das rechte Himmelbrot / daß sie der Welt haben verkündiget. Vnd letztlich so nützliche Apostel / daß die gantze Welt vonn jhrem Todt vnnd vonn jhrer Lehr / was sie dann verlassen / wirdt gespeyset. Joh. Mar

Ein solcher arbeitsamer Ochß im Acker der Catholichen Kirchen / der deß HErren Joch auff sich genommen / war nit der wenigste der H. Matthias / dessen Fest die gantz Christenheit celebriert / der auch im Acker deß HErren trewlich mit Bekehrung viler Menschen gearbeitet.

Er hat auch die Welt profantiert mit der Speyß/mit dem rechten Brot / dann er als ein geborner Bethlehemitter/vonn Bethlehem auß dem Brothauß war bürtig/

den Bürden der Sünden/Schanden vnd Lastern / er wil jhnen helffen / die Sünden von jhnen nemmen/ Dann er sey der jenig / so die Sünden hinwegk nemme/
Johan. 1 wie geschriben stehet: Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi. Nembt wahr/ das Lamb GOttes / so die Sünden der
Esai. 43. Welt hinnimbt. Vnd Esaias: Ego sum, qui deleo peccata. Ich bin/der die Sünden außtilget.

Darumb thun recht vnnd billich alle Sünder / daß sie zu Christo lauffen/ nach dem Exempel viler büssenden Menschen/ die sich auch zu CHristo haben verfügt/ daß sie der schweren Bürd möchten abkommen vnd erledigt werden.

Matt. 9. Mattheus der hätt ein schwere Bürd auff jhm deß Wuchers / Schinden vnnd Schaben/ alßbald jhm aber der HErr geruffen/ist er kommen/ vñ der vnträglichen Bürde ledig worden.

Luc. 7. Maria Magdalena / wie schwer trug sie an der Bürde der Sünden/daß sie vor den Füssen deß HERren ist nider gesuncken/

cken/ vnd der HErr hat sie erquicket / die Bürde von jhr abgenommen / die Sünden verziehen/vnd im Frid lassen hingehen.

Gleichßfals auff den heutigen Tag/ rüffet er allen Sündern vnd Sünderin/ daß sie sollen kommen / sich vor den Füssen der Apostel Nachkömbling / der Priester/niderwerffen/da sie alßdann der Sünden gewiß vnnd vngezweyffelt ledig werden. Wie dann der HErr versprochen/ Wem jhr die Sünde nachlasset/dem seyn sie nachgelassen. Joan. 20

Vnd wann der Mensch ist ledig worden von der elenden Bürde / ist alßdann deß HERren Will / daß er auff sich deß HERren Joch vnd Bürde nemme / welches sovil gesagt ist: Wann der Sünder deß Teuffels Bürde von jhme hat abgeworffen/daß er von stundan Christi Joch vnnd Bürde auff sich nemme/das ist/ die Gebott GOttes / tollite, Nemmet auff euch mein Joch/ als wolt er sagen/ Verbindt vnd verschreibt euch / daß jhr meine Diener wolt seyn/ vnd wann das geschicht/

alßdañ wirdt ein Glaubiger erst können Gott recht loben vnnd preysen/ da wirdt er sich erst selig geduncken/ jha nichts seligerstnichts süssers auff Erden wirdt jm seyn/als Christo dienen vnd auffwarten/ Dann Christi Joch ist süß/Christi Bürd ist ring/ Vrsach/ Christus gebeut nichts

1. Johan. 5. schwers. Et mandata eius grauia non sunt, Vnd seine Gebott seynd nit schwer. Ja Christus gebeut solche Ding / welche so gar der Natur gemäß seyn/die auch der Mensch von Natur gern soll thun. Vnd damit sie dem Menschen desto ringer ankommen / ist GOtt der HErr mit seinen Gnaden vorhandẽ/die er dem Menschen wil geben/der jhn bittet.

Warlich der arme Sünder trägt ein schwere Bürde / hat ein schweres Joch/ Vrsach / er muß sich wider GOtt setzen. Nun aber / wie ist es einem Diener ein so schwer Ding/wann er wider seinen Herren soll was handeln/der jhm auffgeholffen/von dem er vnderhalten wirdt / vnnd letztlich einen grossen Lohn hat zuerwarten/

ken / was für ein vnrůhig Gewissen muß er haben / der jmmerdar muß gedencken / er thu was er wöll / er sey in Vngnaden / er hab einen vngnädigen Herrn. Wie- vil mehr soll diß ein armer Sünder ge- dencken / wann er wider GOTT han- delt / wann er seine Gebott vbertritt / wann er wider seinen Schöpffer / Erhal- ter / Erlöser vnnd Seligmacher handelt. Hergegen aber ein frommer Christ / der deß HErrn Joch auff sich nimbt / der hat sich nit also zuförchten als wie ein Sün- der / sonder er frewet sich in seinē Dienst / dann er hat den heiligen Geist zu einem Beystand / vnd nicht also / wie etwan der Sünder fälschlich fürgibt / der biß vber die Ohren inn Sünden ligt / vnnd ver- meynt / der Welt sey vil süsser dienen / als GOtt dem HERREN / vnd sey nichts schwerers / nichts vnmöglichers vnder der Sonnē / als Gott dienen / ein Gottse- lig Leben führen / so doch das Widerspil erfolget / daß auff der Welt kein härterer Orden ist / als dem bösen Geist / der Welt

vnd dem Fleisch dienen vnd außwarten/ wie dann solches bezeugt die H. Schrifft:
Eccles. 21 Der Sünder Weg ist eben gepflastert mit Steinen/ vnd am Ende desselben ist die Höll/ Finsternuß vnd Peyn.

Ja die Verdampten bekennen selber sie haben schwere Bürd gehabt/ sie seyen müd worden/ also klagende: Müd seynde
Sap. 5. wir worden im Weg der Boßheit/ vnnd der Verderbnuß: schwere Weg seynd wir gangen/ vnnd solchen Dienern gibt der böse Geist letztlich Höllisch/ vnauffhörliches vnd ewiges Fewer. Denen aber/ so ein tugendtsames vnd Gottseliges Leben führen/ denen deß HErrn Joch süß vnd angenämb ist/ haben hie ein frölich Gewissen/vnd endtlich die ewige Ruh zuerwarten. Vnnd/ auff daß die Frommen aber hie deß HErren Joch desto leichter trügen/ so spricht er zum Beschluß: Discite à me, Lernet von mir/ dann ich bin Sanfftmütig/vnd eines demütigen Hertzens. Diser zwo Tugenden bedörffen die Menschen gar wol/ Also/ wann sie solche haben/

haben / wirdt jhnen das Joch süß vnd lieb seyn. Dann wann Anfechtung / Creutz / Leyden vnnd Verfolgungen vorhanden seyn / so ist die Tugendt der Sanfftmütigkeit vonnöthen / daß der Mensch die Verfolgung inn Sanfftmut trage. Ist dann sach / daß alle Ding glücklich vonn statt gehen / vnnd auff daß niemandt im Glück stoltziere / so bedarff mann der Demut / vnd wo Sanfftmut vnd Demut inn einem Hertzen seyn gegründet / so ist ein solcher Mensch ein rechtes Ebenbildt Christi / Discite à me, Lehrnet von mir. Mit welchen Worten der HERR will anzeygen / daß die Tugenden / Sanfftmut vnnd Demut / seyen seine Wappen / Schildt vnd Helm / darmit sich die Christen auch sollen zieren. Diß sey also kürtzlich vom Euangelio gesagt / wie aber der H. Matthias auch einer sey gewesen / der deß HERREN Joch auff sich habe genommen / Demut vnnd Sanfftmut gelehrnet / soll mit dreyen Worten vermeldt werden.

IN den weltlichen Sachen hat es ein solche Ordnung / wann etwas abgehet vnd mangelt / so ist man von stundan bedacht / solches mit einem frischen vnnd tauglichē Ding zuersetzen. Daher Kompt es / daß man nimmermehr die Emper in einer Gemeyn / so vonnöthen seyn / läst absterben.

Wañ ein Fürst eines Lands / ein Stattpfleger / Burgermeyster einer Statt abstirbet / so ist alßbaldt ein anderer vorhanden / dann solche Empter läst man nicht vaciern / sondern man befleist sich / daß sie mit andern tauglichen Personen versehen werden.

Im geistlichen Standt hat es eben ein solche Gestallt / wann stirbt ein allgemeyn Haupt der Christenheit / ein Bischoff eines Bisthumbs / Prelat eines Gottshauß / Dechant eines Stiffts / Pfarrherr eines Dorffs / so werden solche Empter mit andern wirdigen Personen versehen. Vnnd zu solchem End / damit alle Empter köndten besetzt werden / seynd

geord-

geordnet die löblichen Vniuersitäten od hohe Schulen / da solche Personen werden aufferzogen/daß mans inn der Noth gleich darff herzucken.

Disen Brauch hätten auch die lieben Apostel / die vonn Christo waren erwählet: Aber nicht der Gestallt / daß der Gewalt/das Apostolische Ampt / mit jhnen soll absterben/vnnd mit jhnen auffhören/ sondern GOtt der HErr hat es also geordnet / daß seine Kirch biß zum End der Welt soll bleiben / soll ein stätte jmmerwerende vnd ewige Succession seyn / soll von einem zum andern kommen/ der letzte inn der Succession, soll eben den Gewalt haben / alß der erst: Zugleicherweyß wie in einem Fürstlichen oder Adelichen Geschlecht / der letzte so wol vom rechten Geblüt ist/alß der erste/vnd der letzt nicht weniger ein rechter Sohn wirdt genennet/ alß der erste:

Also im Ampt vnnd Regiment der Christlichen Kirchen / inn welche die lieben Apostel gesandt/ alß die ersten Söhn

vnd Kinder Christi/ die waren sterblich/ haben die Cron der Seligkeit empfangen/ vnd daß solche schöne Ordnung inn seiner Kirchen würde erhalten/ ist sein Göttlicher Will/ daß nach Ableiben der Apostel gleich andere inn solche Empter sollen tretten. Darumb als Judas auß der Societet IESV war gesprungen/ meineydig worden/ sein Votum nit gehalten/ sich erhänckt/ haben die Apostel den H. Matthiam/ vnd Joseph den Gerechten/ auß dem Seminario Christi seiner zwey vñ sibentzig Jünger fürgestellt/ vnnd das Loß ist auff Matthiam gefallen/ ist an Jude deß Verräthers statt kommen/ vnd ein Apostel worden. Vnd wie er nun ordentlicher Weyß erwählet/ hat er sich in seinem Leben/ als wie vor der Wahl/ biß an sein End dem Herrn ergeben/ vnd jhm nachgefolget.

Dann so bald jhm Christus hat geruffen/ ist er kommen vnd deß HERRN Joch auff sich genommen/ den Weg deß HERRN gangen/ ein rechter Diener Chri-

Christi worden / dem HERRN inn der gantzen Welt seine Bottschafften / durch Außbreytung deß H. Euangelij / verrichtet / ist jhm alles miteinander süß gewesen / vnd sich dessen nicht vbernommen / ob er schon ein Apostel gewesen / hat sich demütig erzeigt.

Vnd wie jhm die Welt den Lohn geben seines getrewen Ampts halben / daß sie mit jhm ist vmbgangen / als mit einem wütenden Hund / die Stein auff jhn geworffen / als auff den H. Stephanum / jhn tractiert als einen Ochsen / mit einem Beyl oder Axt an sein Haupt geschlagen / mit jhm vmbgangen / als mit einem vnuernünfftigen Thier / vnd sein Haupt mit dem Schwerdt abgeschlagen / da ist er gewesen sanfftmütig / ist inn seiner Verfolgung worden ein rechter Matthias / donatio Domini, ein Geschenck deß HErrn / der sich dem HErrn nicht allein im Leben / auch im Todt auffgeopffert / ist worden ein rechtes Ochsenfleisch / ein Speyß auff den Tisch Christi /

Sanct Matthie Axt.

Matthias donatio Domini.

Vmb deßwegen hat jhm Christus letzlich geben das jenige/ so er allwegen in seinem Hertzen geglaubt/ inn Verfolgung sich darmit getröst/ mit dem Mundt vor seinem Hinzug in der gantzen Welt vor allen Apostelnbekennet/ vnnd inn der Welt gepredigt/ er glaube vitam æternam, ein ewiges Leben/ Amen.

Symbolum. S. Matthiæ.

Die fünffte Predig/

Am Fest der H. Apostel Philippi vnd Jacobi deß kleinern.

THEMA.

Johan. 4 In domo Patris mei mansiones multæ sunt.

WOL ein frölicher anmuthiger Tag ist diser/ ob welchem sich nicht allein die Menschen/ auch so gar die vnuernünfftige Thier thun erfrewen. Dann heut ist der erste Tag deß frölichen vnnd lieblichen Meyens/ an welchem

welchem das Himmelzeichen der Zwilling ist eingangen vnnd eingetretten inn die Sonn / dardurch die andere Ding werden befeuchtiget vnd grünen / doppelt her-

für schiessen vnd wachsen. Daher dann die Menschen von disem ersten Meyentag an / nun mehr jhr Frewdt / Ergetzligkeit inn den Gärten suchen. Die vnuernünfftigen Thier seyndt jetzund er am allerliebsten auff der Wäyde / die wolriech-

ende /

ende/kräfftige/nützliche Meyenblümlein vnd Kräutlein abessen.

Vil frölicher vnd anmüthiger ist diser heutige Tag allen Glaubigen Christē/ dann auff solchen seyndt die zween H. Apostel Philippus vnnd Jacobus/ als rechte Brüder eingangen zu der Sonnen der Gerechtigkeit/ zu Christo inn den frölichen vnd ewigen Meyen/ da ewige Frewd vnd Jubel ist: Aber solches ist zugangen mit Creutz/ mit Leyden vnd Verfolgungen: Dann zugleich/ wie dem Meyen vorgehen etliche rauhe vñ scharffe Wintermonat: Also dise heylige Apostel seynd zuuor gewesen inn dem rauhen Winter aller Verfolgungen/ Trübsall/ Creutz/ vnnd Leyden: Also/ Der heilige Philippus ist gecreutziget/ vnd der heilige Jacobus mit einer Walckerstang zutodt geschlagen worden/ die nachmals seynd eingetretten in den lieblichen Meyen/ in das Hauß deß Himmelischen Vatters/ da vil Wohnungen seyn/ vnnd darzu Christus der Weg/ die Warheit vnd das Leben ist.

Von

Von welchen angezognen Puncten vom Hauß Gottes / vnd von den Heyligen Aposteln die dahin seynd kommen / soll gar kürtzlich gehandelt werden: Darzu geb GOtt seine Gnad.

DER heilige von GOtt hocherleuchte Lehrer vnnd Vatter Augustinus / verspottet einen wahnwitzigen Klügling ob seiner Antwort die er auff ein Frag hätt geben. Dann als solcher auff ein Zeit war gefraget / was mänigklich begere / antwortet er: Ein jeder wäre gesinnet / daß er seine Wahr thewer verkauffte / vnd hoch hinbrächte / vnd der ander aber wolfeyl möchte kauffen / vnd darhinder kommen: Ob solcher Antwort spottet der heilige Augustinus / In Bedencken / weil solches Begeren nit bey allen Menschen wirdt gefunden. Dann nit eines jeden Menschen Ding ist / daß er kauffe / vnd verkauffe. Spricht derhalben / wann er hätte gesagt: Mänigklich begere selig zuwerden / so hätt er die Warheit troffen / Dann solchs Verlangen

langen/ solche Begierd / ist allen vnnd je-
den Menschen angeborn / daß sie alle ge-
ren dahin wolten kommen / zu solchem
End / dahin sie vonn dem Allmächtigen
GOTT vermeynt vnnd erschaffen wor-
den. Daher ist bey den Heyden vnnd
Weltweysen gelehret worden / wie man
zur Seligkeit möchte kommen / das ist:
Zu einem solchen Leben / zu einem solchen
Stand/ daß einem möcht wol seyn / Vnd
aber inn dem sie von solchem Mittel ge-
schriben/ seynd sie inn manigfältige Irr-
thumb gefallen/ dermassen / daß so gar die
Vernunfft nicht läst paßieren / wil ge-
schweigen die H. Schrifft. Dann etliche
vermeynten die Menschen wären selig/
wann sie lang hie auff Erden lebten/ vnd
solches Leben in Gesundheit zubrächten.
Andere waren diser Meynung/ wann ei-
ner hätt Gelt vnd Gut genug / ein solcher
wär auch selig. Die dritten glaubten/ wann
ein Mensch in grosser Wirde vnnd An-
sehen wär vor der Welt / der wär auch ein
seliger Mensch. Die vierdten / als Epi-
cureer/

cureer / setzen die Seligkeit in dem Wolluſt. Diſe vnnd dergleichen haben alle gefehlt vnd ſeynd jrꝛ gangen.

Derhalben iſt Chriſtus von dem hohen Himmel ſelbſt kommen / als der him̃liſche Lehrer / der vns nicht allein gelehret was die Seligkeit ſey/ auch die Thür vnd Steyg gezeiget/ wie man dahin ſoll kommen. Der nun ſolches begert zuſehen / der bedencke das abgeleſene heilige Euangelium / in welchem Chriſtus die Seligkeit andeuttet/ vnnd darneben die Mittel anzeyget. Dann da er ſagt: In domo Patris mei manſiones multæ ſunt. Inn dem Hauß meines Vatters ſeynd vil Wohnungen/ zeyget er an die Seligkeit. Dann alſo ſpricht der Him̃liſche Lehrer Thomas Aquinas: Durch das Hauß deß Vatters werde verſtanden die Glori vnd Seligkeit / inn welcher vil Wohnungen ſeyn. Wie man aber dahin ſoll kommen/ ſagt Chriſtus: Ich bin d' Weg/ die Warheit vnd das Leben.

Nun aber ſeynd die Himmeliſchen Woh-

Wohnungen also beschaffen/daß sie nach jhrer Wirdigkeit / vnd wie sie seyn/ nicht können beschriben werden.

Der heylige Augustinus als er die Seligkeit betrachtet/ so Gott allen Heiligen verheyssen/ spricht er: Wer soll diß höchste Gut / die Seligkeit / können oder mögen erklärē/was sie sey/ leychter kan man sagen / was in der Seligkeit nicht ist/ als sagen vnd außsprechen was darinnen ist/ Dort ist kein Todt / kein Weynen / kein Müde/ Kranckheit/ Hunger vnd Durst/ kein Hitz/ kein Zerstörung / kein Armut/ kein Leyd noch Trawrigkeit.

Apoc. 7. Der heilige Johannes spricht von den Himlischen Innwohnern: Es wirdt nit mehr hungern noch dürsten / es wirdt nit auff sie fallen die Sonn oder jrgendt ein Hitz/dann das Lamb mitten im Thron/ wirdt sie regieren vñ leyten zu dem Brunnen der Wasser deß Lebens/ vnnd GOtt wirdt abtrücknen alle Tränen von jhren Augen / vnnd der Todt wirdt nimmer seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch

Schmertz.

Schmertz. Inn welchen Worten wirdt angezeygt / was inn der Seligkeit nicht ist. Vnnd darmit aber auch ein wenig werde gesagt / was für Güter dort in der Seligkeit seyn / muß man die Ding hie ansehen / so die Menschen groß achten / daß sie dort weyt fürtrefflicher werden seyn.

Wahr ist es / daß auff Erden dem Menschen nichts angenämer ist als das Leben / dermassen / wann er die gantze Welt vnder seinem Gewalt hätt / vnnd er köndte sein Leben durch resignation der Welt ein kurtze Zeit erhalten / so würde ers thun / dann das Leben / spricht man / ist heylig / vnnd ob schon das Leben vil vnzählicher Gefährligkeiten vnderworffen / so ist es nichts desto weniger dem Menschen lieb vnd angenämb.

Wievil mehr vnd grösser soll hochgeschätzet werden das Leben inn der Seligkeit / das Hauß Gottes / so inn alle Ewigkeit wehret / dahin der Todt kein Zugang hat. Mors ibi vltra non erit; Der Todt Apoc. 21.

G wirdt

wirdt dort nit mehr herrschen vnd regieren/die Menschen werden gleich den Engeln Gottes / die nicht können sterben.

Zu dem so ist inn der Seligkeit / mit vnd bey dem Leben ein Rast vñ ein Ruh/ Hie auff Erden ist bey dem augenblicklichen Leben keine Ruh / sondern ein ewiger Kampff/ein stätter Krieg/ein strenge Arbeyt/In Summa/ ein Orth vñ Blatz der Müh vnd Arbeyt: Dort aber inn den himlischen Wohnungen der Seligkeit/ ist ein ewige Ruh/ ammodo iam dicit
Apoc. 14. spiritus vt requiescant à laboribus suis, Vonn nun an jetzt/ spricht der Geist/daß sie ruhen vonn jhrer Arbeyt/darnach alle Menschen sollen ringen.

Wie befleißt sich mancher / daß er möcht hie an ein Orth kommen/da er ruhet/da doch keine zuerwarten ist / vilmehr soll der Mensch nach der ewigen Ruh trachten.

Ein ander Kleynot ist inn den himlischen Wohnungen / daß ein ewiger Frid daselbsten ist/nicht ein weltlicher Frid /da
ley-

leyder offtmals sub vmbra pacis, vnder dem Schein deß Frids/obteguntur bella sæuissima, sich verdecken vnd verschantzen grewliche Krieg: Vnnd gesetzt / daß der Frid ohn allen Betrug wirdt gemacht / so ist dannoch kein langwiriger/ noch weniger zusagen/ewiger Frid/ dann inn einem Augenblick können die Wehren außgezogen werden: Dort aber inn dem Hauß Gottes deß himlischen Vatters/ ist der ewige Frid. Factus est in pace locus eius, Sein Statt ist im Friden worden/ vnd sein Wohnung inn Sion. Bey solchem bleibt es nicht / neben dem ewigen Leben vnendliche Ruh vnd Frid/ es ist auch ein ewige Frewd / aber nit eine wie inn disem Leben / da gemeynigklich mitten in die Frewd kompt ein Trawrigkeit: Also / daß ein trawrigen Brieff kan die Frewd abschaffen / ein Zahnwehe kan der Welt Frewd vrlaub geben. Extrema gaudij luctus occupat, Das Gelächter wirdt gemenget mit Schmertzen / vnnd die Letzte der Frewd vberfällt Weynen:

Psal. 75.

Prouerb. 14.

Dort aber in der Seligkeit ist nichts/ daß die Frewde köndt auffheben/ es ist ein ewige Frewd/ von welcher auch der Königkliche Prophet Dauid spricht: In æternum exultabunt, Alle die in dich hoffen/ die frewen sich ewigklich. Exultabũt sancti in gloria, lætabuntur in cubilibus suis. Frolocken werden die Heiligen inn der Glori/ sie werden sich erfrewen inn jhren Schlaffkammern der Him̃lischen Wohnungen/ Jha sie werden truncken werden von Fruchtbarkeit deines Hauß. Zu dem ist dort in der Seligkeit/ daß die Glaubigen soll anreytzen/ der ewige Lohn/ die Ersättigung. Hie ist kein Ersättigũg in allen Dingen/ Der schon so reich wär als Alexander/ so würde er noch fragen/ ob nicht ein andere Welt wär/ Der schon so gelehrt wär als Salomon/ so würde er weyter fragen. Dann die Seel deß Menschen ist so groß/ sie ist grösser als die gantze Welt/ vnnd kan allhie mit nichten erfüllet noch ersättiget werden/ man trag herfür auff einen Hauffen alle Ehr/ alle

Psalm 5. 35. 159.

Reich-

Reichthumb / sampt allem Wollust / so wirdt sie sagen/Non sufficit, Es ist nicht genug. Aber inn dem Hauß deß reichen Gottes/ist der Lohn groß. Merces copiosa est in cœlis. Sehr groß ist die Belohnung inn den Himmeln/da ist die Ersättigung. Satiabor cum apparuerit gloria tua Domine, O HERR / ich werde ersättiget/wann dein Glori einmal wirdt erscheynen.

Matt. 5.

Psal. 16.

Was helffen aber solche Ding einen Menschen/wann er kein Liecht hat? Darumb das nichts abgieng / so wirdt in der Seligkeit leuchten das ewige Liecht. In disem himlischen Jerusalem/ spricht der heylige Johannes/wirdt man nit bedörffen der Sonnen noch deß Mons / daß sie scheynen/dann die Herrligkeit Gottes erleuchtet das Hauß Gottes / vnd jr Lucern ist das Lamb. Die Nacht wirdt keinen Platz haben/ dann GOTT ist ein ewiges Liecht. DEVS lux est,& tenebræ in eo non sunt vllæ. GOTT ist das Liecht/ vnd keine Finsternuß seynd in jhm. Vnd

1. Joh. 1.

von den Innwohnern der Himmlischen Wohnungen / sagt die heilige Schrifft: Das die Gerechten werden leuchten als die Sonn. Ja gedenck einer / was für ein Liecht seyn wirdt inn der Seligkeit / weil der Himmel / das gantze Firmament / von aussen ist gezieret mit der Sonnen / Mon vnd Stern / alles in schöner Ordnung / was für ein Liecht / für ein Glantz wirdt in dem Himmel darinnen seyn. Wann der Mensch von aussen ansihet ein Hauß oder ein Schloß / das so schön geziert vnd gemahlet ist / was muß er gedencken / was für ein Zierde darinnen muß seyn: Also weil das Firmament von aussen ist also geziert / soll billich der Meusch / so offt ers ansihet / sich erinnern / was für ein Schöne wirdt darinnen seyn.

Matt. 13
Sap. 5.

Beschließlich von dem Hauß Gottes zureden / Das zeitliche Leben allhie / wann es sich schon erstreckte auff das Mathusalanische Alter / so wär es gegen dem Leben in der Seligkeit ein Todt / dann vil tausend Jar seynd vor Gott wie der gestrig

strig Tag. Die Ruh inn disem Leben gegen der ewigen Ruh ist ein Vnruh / Der Frid diser Welt / wann er also war beschaffen / daß alle Schwerter vnd Spieß inn Pflugeysen würden geschmidet / so wäre es gegen dem ewigen Frid ein lautterer Krieg vnnd Blutvergiessung / alle Frewd so hie kan erdacht werden / ist gegen der ewigen Frewde ein Weinen vnd Heulen. Der Lohn / die Reichthumb so die Welt gibt / ist gegen der Himlischen Reichthumb ein blutige Armut. Das schöne Liecht an dem Firmament deß Himmels / ist gegen dem ewigen Schein zuschätzen / ein dicke / greiffliche vñ Egyptische Finsternuß. Mit einem Wort: Das Hauß Gottes / die Wohnungen der Außerwähltē / seynd also beschaffen / Daß kein Aug gesehen hat / vnnd kein Ohr gehöret hat / vnd in keines Menschen Hertz gestiegen ist / das Gott bereytet hat / denen die jhn lieben. Esa. 6.4. 1. Cor. 2.

Spricht einer: Weil dann die Seligkeit so vnaußsprechlich ist / wie muß od

kan der Mensch darzu kom̃en? Diß zey-
get an das H. Euangelium / daß Chri-
stus sey der Weg / so den Menschen zum
Himmel leytet vnd führet/vnd inn solcher
Fahrt begegnet den glaubigen Christen/
Thob. 5. was dem frommen jungen Thobie ist zu-
gestanden/ als jhme sein Vatter ein Be-
felch geben / daß er soll inn ein König-
reich/oder inn ein Statt ziehen / vnd da-
selbst Gelt einbringen / vnnd er aber deß
Wegs vnberichtet war/ gieng er auff den
Marckt / vnnd fand einen schönen wol-
gebutzten Jüngling/der auch Wegfertig
war/ der zeyget jhm den Weg in das Kö-
nigreich / war sein Geferdt vnnd Weg-
weyser. Solcher getrewer Wegweyser ist
Christus / der zeyget den Glaubigen den
Weg zum Him̃el/ Er wil deß Menschen
Geferdt vnd Beleytsman seyn/ wann er
auß diser Welt muß ziehen/in das fremb-
de Landt / da der Mensch nie gewesen ist.
Ja er ist die Thür selbst zum ewigen Le-
ben / er hat die Thür zum Himmel eröff-
net. Vnnd ob wol die heyligen Apostel
auch

auch Thür vnnd Porten seyn / so werden sie nicht in dem Verstandt genennet / als wie Christus / sondern wirdt auff ein andere Weyß / wie baldt soll gesagt werden / verstanden.

Zugleich / wie einer durch ein Port oder Thür kan eingehen inn ein Statt / in ein Schloß / inn ein Hauß: Also die lieben Apostel seyndt nit allein durch Christum / alß durch die eynige Thür / für jhr Person eingangen inn den Himmel / sondern haben sich auch beflissen / daß alle Menschen an jhrer Lehr / Leben vnnd Todt / köndten ein Thür vnd Thor habē zur Seligkeit. Dann wie die Bösen werden Porten der Höllen genennt / vmb der Vrsach wegen / daß sie die Menschen durch jhr ärgerlich Gottloß Leben vnnd Ketzerische Lehr zur Höllen führen / daß die Menschē Vrsach nemmen / durch jhr falsche Lehr inn die Verdamnuß zukommen.

Also hergegen seyndt die Apostel inn der Schrifft genennet / die Zwölff Porten / die sich im Leben / Lehr vnnd Todt be- Apoc. 21.

 flissen

flissen/wie sie die gantze Welt zum Himmel möchten bringen / sich erzeygt als offene Porten / daß männigklich soll Vrsach nemen in Himmel zukommen.

Vnder disen seynd auch die heutigen zwen Apostel gewesen / rechte Porten der Lehr / vnnd dem Leben nach: Als / Der heilige Philippus ist ein rechte Porten der Lehr nach / daß er ein solche Bekandtnuß von Christo hat gethan: Descendit ad inferna, tertia die resurrexit à mortuis, Er ist abgestigē zu der Höllen/vnd am dritten Tag widerumb aufferstanden vonn den Todten. Zeyget an die rechte Thür / CHRISTVM / wie derselbig am dritten Tag vom Tod erstanden sey/ vnnd daß gleichßfalß alle Menschen miteinander werden aufferstehen / vnnd die gutes gethan / durch jhn / als die gemein Himelport / eingehen. Dem Leben nach ist er auch ein Port / dardurch die Menschen sollen gehen / das ist / ein Exempel von jhm nemen/der sich erhalten vnnd erzeiget hat in seinem Leben vnnd Marter / als

Symbolum S. Philippi.

Bayerische Staatsbibliothek München

als die edlen Maltheser / die das Creutz in jren Kleydern tragen / anzuzeygen / das sie jederzeit bereyt seyn / Christi Namen vnd sein Lob zubeschutzen / den Catholischen vnd Römischen Glauben zubeschirmen: Also der heilige Philippus bekennt durch seine Marter / so er mit dem heiligen Creutz vberstanden / ein rechten edlen Maltheser vnnd Kämpffer / daß er vmb CHRISTI wegen / weder Creutz noch Leyden nichts vberal habe gescheuhet / darumb er billich als ein vnerschrockner edler Maltheser das Creutz trägt.

Maltheser Creutz

S. Philippi Creutz.

Gleichßfals ist der heilige Jacobus auch gewesen ein Porten / der durch seine Lehr vnnd Bekandtnuß den Glaubigen die rechte Himmelporten hat gezeyget / da er saget. Sanctam Ecclesiam Catholicam, Ich glaub ein heilige allgemeyne Kirchen / als wolt er sagen / Die gen Himmel wöllen inn das Hauß GOTtes / die müssen sich hie in der Catholischen Kirchen finden lassen / dann solche Christliche / Catholische / Römische vnd Alleinselig.

Simbolū S. Iacobi minoris.

seligmachende Kirch / auch ein Port vnd Thor ist zu dem Himmel/ dann der durch dise Porten gehet / der kombt letztlich zu der Porten Christi / daß er wirdt inn die Seligkeit eingelassen.

Dem Leben nach war er so heylig / im Gebett so streng / daß er alle Laster vnnd Sünden zuboden getretten / Also / daß er wol durch das Gebett ein rechter Jacob

Iacobus supplantator. Supplantator, Nidertrucker wirdt / Jha durch das gestrenge Gebett / weil seine Knie Beulen vberkamen alß die Kamelthier haben/kan er wol mit dem Patriarchen Jacob genennet werden Jsrael / das

Jacobus Jsrael. ist/der mit Gott durch das Gebett hat getrungen/vnd Gott vberwundē. Welches Gebett auch ein Thür ist zu dem Hiṁel/ Dann wer anklopffet durch das Gebett/ dem wirdt auffgethan.

Warlich dise H. Apostel seyndt auch

Apoc. 21. die schöne glantzende Stern / dauon geschriben stehet in der heymblichen Offenbarung. Dann zugleich wie an dem Firmament herumb stehen neben der Son-

nen

nen die Stern: Also jetzunder inn der Seligkeit / in dem Himmel bey der rechten Sonn der Gerechtigkeit / bey Christo / leuchten die zwen herrliche vnd glantzende Stern / Philippus als ein liechter Stern / wie dann sein heiliger Name mitbringt / auff Latein lautet / os lampadis, scheinende Ampel der Vnglaubigen / durch sein Leben / Lehr vnnd Predig zweyntzig Jar geleuchtet.

Der heilige Jacobus hat gleichßfals mit seinem heiligen Leben geleuchtet / der vonn Mutterleib geheiliget gewseen / nie keinen Wein noch Getranck / so truncken machet / getruncken / auch nie kein Fleisch geessen / die Haar nit geschoren / war einer solchen Heiligkeit vnnd Wirdigkeit / daß das Volck trange / damit es seines Kleydes Saum anrührt. Mit seiner Lehr hat er geschienen / daß er zu Jerusalem die erste Meß gehaltẽ / vnd leuchtet noch inn der Catholischen Kirchen. Dann noch Gottsförchtige Personen seyn / die kein Fleisch essen / noch seynd vor-

S. Jacobus hat die erste Meß zu Jerusalem gehalten.

vorhanden seine Nachkömbling die ehr-wirdige Priesterschafft / die Meß lesen. Im Todt hat er geschienen durch sein Beständigkeit vnnd Gedult / alß er vonn einer hohen Zinnen gestürtzet vnd gestei-niget / vnnd endtlich mit einer Walcker-stangen zu todt geschlagen worden / hat er für seine Feindt gebetten. Mit disen Steinen vnd Walckerstangen der Ver-folgung / hat der H. Jacob an die Him-melporten gestossen / der heylige Philip-pus mit dem heyligen Creutz daran ge-rennet / daß solche jhnen ist eröffnet wor-den / vnnd also eingangen inn das Hauß deß Him̃lischen Vatters / inn die Selig-keit. Solchen Eingang verleyhe vns GOTT Vatter / GOtt Sohn / vnd Gott heyliger Geist / AMEN.

Sanct Jacobs Walcker-stangen.

Die

Die sechste Predig/
Am Fest der heyligen Apostel Petri vnd Pauli.

THEMA.

Et tibi dabo claues regni cœlorum. Matth: 16.

DER heylige Vatter vnd Lehrer Augustinus/ als er Christum vñ sein

sein liebe wirdige Mutter ansahe/ sprach er bey jhm selber: Ich weyß nicht/ wo ich mich soll hinkehren/ sihe ich an die heiligen Wunden/ so speysen sie mich/ kehr ich mich zu den seligsten Brüsten der vbergebenedeyten Mutter GOttes/ so tråncken sie mich.

Gleichmåßiger Gestalt kan begegnen einem jeden andåchtigen Christen auff den heutigen Tag vnd Fest/ beyder Himmelfürsten Petri vnd Pauli. Dann S. Petrus vorhanden ist mit dem gülden Schlüssel/ der H. Paulus aber mit dē gülden Buch/ welche beyde güldene Stuck den glaubigen Christen zuschencken angebotten seyn/ Vmb deßwegē gleich einer schier nicht weyß/ wo er sich doch soll hinkehren. Dann sihet er an Petrum/ so begeret er jhm zu geben den güldin Schlüssel. Sihet er an Paulum/ so beut er jhm das gülden Buch/ vnnd weil eines jeden H. Apostels Schanckung mit höchster Dancksagung soll angenommen werden: so ist billich/ daß inn gegenwårtiger Predig/

dig / vonn disen beyden Schanckungen / sonderlich võ den Schlüsseln Petri (darvon das Euangelium meldet) werde gehandelt. Folgends in diser Fürtragung / soll des gülden Buchs Pauli / das ist / seiner heiligen Lehr auch gedacht werden: Schlüssel Petri.

WAnn die Welt eines Menschen grossen Gewalt vnd Macht andeuten wil / so thut sie gemeynigklich solches mit den äusserlichẽ Schlüsseln anzuzeygen. Daher wann in einem Gottshauß ein Abbt od' ein Prelat wirdt erwählet / werden jm alßbald die Schlüssel vberantwortet / daß er jetzundt vollen Macht vnd Gewalt habe zuregieren.

Wann Kays. Mayestat / oder sonst ein mächtiger Potentat / einreiten in ein Statt / vnnd derselbigen die Schlüssel offeriert werdẽ / ist ein Anzeygung / daß Ihr Mayestat vber solche Statt Macht vnd Gewalt hab. Solchen Gewalt vnd Preeminentz wil Christus anzeygẽ in Vberantwortung der Schlüssel Petri / da er sagt: Et dabo tibi calues regni cœlorũ

Vnd dir wil ich geben die Schlüssel deß Him̃elreichs. Mit welchen Worten er anzeygt den Gewalt Petri / vnd aller seiner Nachkömbling / nit vber ein Gottshauß/nicht vber ein Statt/ oder vber ein Land / sondern vber die gantze Welt soll sich jhr Gewalt erstrecken. Ja jhr Gewalt soll auch im Himmel wircklich vnd kräfftig seyn. Deñ also meldet Christus: Denen jhr die Sünd verzeyhet / denen sollen sie auch im Him̃el verziehen seyn/ Vnd denen jhr sie behaltet / denen sollen sie auch im Himmel vorbehalten seyn / Daß sich also jhr Gewalt auff Erden vnd im Himmel thut erstrecken. Et tibi dabo claues regni cœlorum. Wie an einim hoff von einem Keyser oder König etwan ist gesetzt ein Thorwärter / der nit einem jeden vergönnet hinein zulauffen / sondern muß allbereyt gute Vrsach bringen: Also ist auch S. Petro vnnd allen seinen Nachkömbling / den Geistlichen/der Schlüssel geben worden / wer gen hoff wil / inn das ewige Reich / der

muß

muß durch den Apostolischē Gewalt eingelassen werden/ dañ sie von Christo/ als Thorwärter deß Hiñelreichs/ verordnet/ daß sie sollen die Menschē einlassen/ oder wegk schaffen vonn der Statt Gottes: Dann weil die Thorwarter neben den Schlüsseln auch die Ståb tragē/ der sich geduncken suspect zuseyn/ von dem Thor hinweg treiben/ vnd der gute Postporten vnd Politen hat/ einlassen: Also der H. Petrus vnd alle Geistliche/ seynd für die Statt Gottes (so Johannes gesehen) als fleißige Thorwarter gesetzt/ die Vnwirdigen hinweg zuschaffen mit dem Stab deß Gewalts/ die Wirdigen aber einzulassen. Daher auch an jenem Tag der H. Petrus/ neben andern heiligen Aposteln/ ein Assessor Iudicij seyn wirdt/ so durch die zwölff Sedes, Stül/ wirdt angezeygt/ den endlichen Spruch Christi helffen beståttigen. Da Christus zu den Bösen wirdt sagen: Gehet hin jhr Verdampten in das ewige Fewer/ vnd zu den Froñen/ Gehet ein in das Reich meines Vatters. Lucę. 22.

Darnach wie d' Schlüssel auffschleust in ein Hauß oder Zimmer / in ein Keller oder Gaden: Also der Schlüssel Petri/ schleust auch auff das schöne Hauß / inn dem vil Wohnungẽ seynd / In domo Patris mei, mansiones multæ sunt, das selbst einem jeden sein Zimmer vnd himlische Wonung/ von den lieben Eengeln/ als himlischen Furierer / wirdt eingerawmet / Da alßdañ der Mensch komen kan zu dem rechten Himelbrot / daß jhme hie verborgen gewesen/ vnd die ewige Ersättigung erlangen. Vber das wirdt mit dem Schlüssel auch diß angedeuttet. Zugleich wie der Grammatic ein Schlüssel wirdt zugemahlet / darbey wirdt angezeyget/daß sie ein Schlüssel/Thür vñ Thor sey zu andern freyen Künsten.

Joan. 14.

Also der Schlüssel Petri / der Päpstliche Gewalt / thut nicht allein auff die Porten / das ist / die Erklerung in Glaubenssachen/ in schweren Geheymnussen/ sonder auch das Himmelthor zu der ewigen himlischen Göttlichẽ Weyßheit / die Christus ist.

Nicht

Nicht allein aber bedarff man deß Schlüssels zu der Porten einer Statt / zur Thür eines Hauß vnd Zimmers / vnd dergleichen: Auch wirdt der Schlüssel gebraucht zur Gefängknus / zum Kärcker / zur Keychen: Also der Gewalt Petri / streckt sich nicht allein dahin / daß er soll aufflösen / die gülden Porten vnnd Gnadenthür auffthun / inn die Himlische Statt Jerusalem einzulassen: sondern deß Schlüssels bedarff man auch zu der Gefängknuß / zu Stöcken / das ist / Der Gewalt gehet auch dahin / daß man soll binden / in die Gefängknuß werffen / vnd ewig darein versperren. Dann wie der Schlüssel kan auff vnd zusperren: Also der Gewalt Petri / schleust nit allein auff den Frommen die Porten deß Himmels / auch verschleust sie den Bösen die Porten zur Seligkeit.

Spricht einer: Welcher wirdt aber eingelassen / wer kan solchen Schlüssel bekommen / wie muß sich einer verhalten / was muß er thun / was wirdt von jhm er

 fordert

fordert? Eben diß / daß er muß ein Nachfolger S. Petri seyn von Christo ein Bekandtnuß thun wie Petrus/ das ist/ vonn Christo glauben/ was Petrus hat glaubt. Dann wie Christus seine Jünger fraget/ was sie von jhm hielten/ gibt alßbald der heilige Petrus Antwort im namen aller Apostel: Du bist Christus/ ein Sohn deß lebendigen Gottes. Dise Petrinische vnd Päpstische Bekandtnuß / muß ein jeder bey Verlust seiner Seligkeit haben / wil er anderst eingelassen werdẽ / sonst der mit solcher Bekandtnuß/ mit solchem Päpstischen Glauben nit kompt / der wirdt von der Himmelporten abgeschafft vnnd abgewisen. Der disen Glauben vnnd Bekandtnuß nicht hat / der kan nicht eingehen vnnd selig werden. Impossibile est
Heb. 11. placere Deo sine fide: Vnmöglich ists/ daß der Mensch ohn den Catholischen / Römischen / alten vnd Päpstischen Glauben könne GOtt gefallen / Christlich leben vnd selig werden.

Wann einer käm zu seines Potentaten

ten Fürsten vnd Herren Hoffportner mit Brieffen/deren Vberschrifft wäre an den Türckischen Keyser / vnnd Erbfeind der Christenheit / für dessen Diener er sich außgeb/solcher würde abgewisen werden. Hergegen aber / wann einer erschien mit Briefen/ so an den Füsten stehen / solcher wirdt ohn alles Mittel eingelassen: Also der zur Himmelporten kompt / vnd bringet ein andere Bekandtnuß / als im Papstumb ist/bringet ein Bekandtnuß/ die zu einē andern Herrn gehörig / dessen Diener er gewesen / der wirdt abgewiesen. Dann ausserhalb der Catholischen vnd Päpstischen Bekandtnuß (wirdt man jhm sagen) weyß man nichts in der Seligkeit. Wer aber die vhralte Catholische Bekandtnuß deß alten Peterglaubens bringt/die der H. Petrus gethan: Tu es filius DEI viui, Du bist ein Sohn deß lebendigen Gottes / ein Sohn deß Himlischen Vatters/daruon er nachmals vor seinem Hinzug in die gantze Welt/gesagt hat. In dem Apostolischen Concilio/ als

das Haupt mit solchen Worten bekennt hat: Credo in DEUM patrem omnipotentem, creatorem cœli & terræ. Ich bekenne mit dem Munde/ vnd glaube mit dem Hertzen/ daß du bist Christus/ ein Sohn deß lebendigen Gottes / ein Sohn deß Allmächtigen Vatters / ein Sohn deß Erschaffers Himmels vnnd der Erden. Der dann solche Brieff vnd Bekandtnus hat / der wirdt bestehen vnd zu jhm gesagt werden wie zu Petro: Beatus es, Selig bist du Simon Bariona / Fleisch vnd Blut hat dir solches nicht offenbaret / sondern mein Vatter der im Himmel ist. Darumb die mit einer andern Bekandtnuß erscheinen/ als wie der gemeine Pöfel vonn Christo hat außgeben/ da etliche jhn hielten für Johannem den Tauffer/ etliche für Heliam / etliche für Hieremiam/ das ist: Die mit solchen Bekandtnussen / so die Welt heist vnnd nennet Glauben / so in dem Grund opiniones, falsche Wohn vnnd Irrthumb seyn/ kommen / die werden nit eingelassen

Simbolum S. Petri.

Vil

Vilmehr bey Verlierung deß ewigen Heyls/so muß es deß Petri/auch der Apostel vnnd jhrer Nachkömling Glauben seyn / es muß der Römische Glaub seyn/ so inn der gantzen/weyten vnnd breyten Welt ist verkündiget/der zu allen vnderschiedlichen Zeiten/vnd an allen Orthen ist gepredigt worden/vnd nit eines jeden gemeynen Manns vñ hergeholffnen Gesellē falscher Wahn/dessen man sonst nit weyß vñ kennt/so vor vil hundert Jaren/inn den H. Concilijs verdampt worden/solche werden nicht selig / sonder vnselig. Derohalben Beatus, Selig bist du Simon / du Papist vnd alter Christ / Fleisch vnd Blut hat dir solches nit offenbaret/sondern mein Vatter inn dem Himmel.

Dise selige Bekantnus / so der heilige Apostel bekennet / ist von dem Apostolischen vnd Römischen Stul/ in die gantze weyte Welt / durch die fromme heilige Lehrer/außgetragen worden. Vnder andern hat der H. Narcissus solcher Bekandtnuß vnd Römischen Glauben / an-

fängklichen inn die Heydnisch Statt Augspurg gebracht/ darzu sich bekennet hat die heilige Affra / mit jrem Blut vnderschriben / darauff gestorben vnd selig worden. Diß ist die rechte Augspurgische/ Allgemeyne vñ seligmachende Confeßion oder Bekandtnuß / so nicht herkompt von Fleisch vnnd Blut / sondern vom Himmel herab/ die der heilige Narcissus dahin gebracht. zu welcher Augspurgischen vñ Narcißischen Confeßion/ Bekandtnuß vnd Glauben / alle Catholische bekennen. Ja die Augspurgische Confeßion / diser Augspurgische Glaub/ so der heilige Bischoff Narcissus geprediget / darauff S. Affra gestorben/ macht selig / ausserhalb diser kein Seligkeit zu hoffen ist.

Augspurgische Confession.

Nicht allein aber soll es bleiben bey der Bekandtnuß Petri/ auch dem H. Petro in dem nachfolgen/ inn der Bekandtnuß beständig bleiben/ sich nit lassen abwendig machen: Dann so baldt Petrus dise Bekandtnuß gethan/ solchē Glauben

bekennt

bekennt vnd geprediget / ist von stundan wider jhn auffgestanden die vnsinnige Welt / der Bluthund Keyser Nero mit dem Creutz vnd Verfolgung kommen / ob er jhn möcht abwendig machen. Aber ehe er võ der Bekandtnuß wolt weichen / ehe wolt er an dem Creutz sterben / hat sich erzeygt einen rechten Petrum / das ist / Felser / ließ mit jm vmbgehen / wie es dem Tyrannẽ vnd seinem Anhang gefallen / ist ein beständiger vnd starcker Felsen bliben. Dergleichen ist allen den jenigen / die seiner Profeßion gewesen / allen Papisten ergangen / seynd verfolgt worden / vnnd geschicht noch auff den heutigen Tag / Ja ein jeder der diser Bekandtnuß vnnd Glaubens ist / der sich bekennet er sey ein Papist / von stund an bleibt nicht aussen die Verfolgung.

Creutz S. Petri.

Dann so man Christo dem obersten Hirten / folgends seinen gesetzten Nachhirten Petro vnd allen Nachkömbling / biß auff dise Stund nit verschonet hat / sondern mit dem Schwerdt vnd mit der

Feder

Feder auffs äusserste verfolget vnd nachgestellet/ So wirdt man auch aller der jenigen nicht verschonen / die sich deß obersten Hirten Christi vnnd seiner Vnderhirten/Schäflein vnd Kinder bekennen. Dann der ein Vatter anfeindet vnd verfolget/der feindt auch an seinen Sohn.

Weil dann alle Römische Kinder den Papst / als jetzundt Sixtum V. dem Gott Gnad verleyhe zu regieren / vnd das seligste Endt für jhren Vatter erkennen/ Vnd aber alle vngehorsame Kinder jhr Heiligkeit verfolgen / so werden sie auch seiner Kinder / der Papisten / nicht verschonen.

Der Wolff/der den Hirten anfeindet/ der feindet auch an die Schäflein / vnnd trägt einen stäten Neyd vñ Feindschafft wider sie: Also des Päpstischen Stuls Feind/die Ketzer/die reissende Wölff/ behalten allzeit den Neyd wider die Römische Bischöff/ vnd derselbigen gehorsame Kinder/seynd den Hirten feind/seynd den Schäflein neydig/seynd dem Schafstall

stall nachstellig. Diß ist aber nichts newes/ dañ/ jederzeit ist es geschehen/ Sæpè expugnauerunt me à iuuentute mea, sed non potuerunt mihi. Sie haben mich offt bestritten von meiner Jugend auff/ aber sie haben mich nit vbermühet. Zwey Ding seynd zumercken/ Erstlich von Jugend an/ das ist: So bald einer ist ein Papist/ so kompt die Welt mit vbel Nachreden/ mit Schänden vñ Schmähen/ mit dē Creutz/ mit d' Verfolgung/ das gar trawrig ist. Aber das ander ist tröstlich: Sed non potuerunt mihi. Solche Creutz werden nit schaden den glaubigen Christen/ dann mit solchem Creutz Petri/ mit Verfolgung vmb d' Gerechtigkeit Gottes vnd deß Römischē Glaubens wegen/ gehet man ein in das ewige Leben. Psal. 128.

Wer dann mit solchem Creutz kompt für das Himmelreich/ der ein Nachfolger Petri mit dem Creutz ist gewesen/ der wirdt eingelassen. Dañ Christus selbst der erst gewesen/ der mit dem Creutz für den Himmel kommen/ Nonnè sic oportuit

Chri-

Luce. 24. Christum pati, & ita intrare in gloriam suam. Muste nit Christus solches leyden/ vnd also eingehen in sein Herrligkeit.

Dergleichen der heilige Petrus ein getrewer Jünger / hat auch das Creutz auff sich genommen/dem HERRN der jhm geruffen / Sequere me, nachgefolget ist: ist auch mit vnd durch das Creutz inn die Seligkeit eingangen: Also / der für den Himmel mit dem Creutz kompt / der wirdt erkennet als einer der an Hoff gehört/ dann das Creutz tragen ist die rechte Hoff farb.

Selig derhalben ist der Christ / der mit solcher Patent an die Himelporten kompt/der also erscheint mit seinē Creutz/ derselbig wirdt gewiß den Schlüssel/ den Eingang zu dem Himmel vberkom̃en/ vnd frölich den Schlüssel inn der Höhe tragen/als man S. Petrum mahlet. Zugleicherweyß wann einer kompt an eines Potentaten vnd Fürsten Hoffporten/der deß Fürsten Sohn oder Bruder ist/ so bald in der Thorwärtl ersihet/von stund-

an

an laufft er mit auffgerecktem Schlüssel der Porten zu / dann es ist deß gnädigen Herrn Sohn oder Bruder: Also der jenige / so kompt mit dem Creutz für das Himmelthor / der wirdt eingelassen. Warumb? Dann er ist ein Sohn Christi / ein Bruder Petri. Dann wie ein Catholischer Christ wirdt erkennet / wann er sich bezeychnet mit dem Zeichen deß heiligen Creutzs: Also der das Creutz Christi trägt / der vil vmb Christi vnd seiner Römischen Kirchen wegen muß außstehen / der wirdt für ein Jünger Christi erkennet. Vnd dessen sollen sich die Christen hoch erfrewen / Vrsach / Weil das Creutz Christi jnen nützlich vnd löblich ist. Dann wo das Tau im alten Testament war bezeychnet an einer Thür / da ist fürüber gangen der schlagende Engel / wo es nit gewesen / hat er alles erwürget: Also / wo Creutz vnnd leyden seynd bey den Christen / da hat der böse Engel Gewalt / dann er ist ein Jünger Christi / der dem HErren das Creutz nachträgt.

Zu dem ist es löblich vnnd ein grosse Wirdigkeit/ wann der glaubige Mensch vmb Christi vnnd seiner Kirchen wegen muß was leyden.

Dañ es dem löblich ist/ der eines Keysers/ Königs/ oder sonst grossen Potentaten Bildtnuß am Halß trägt/ vor mänigklich daher pranget/ vnd grosse Gnad/ so er bey solchen Potentaten habe/ anzeyget. Wieuil mehr soll es ein grosses Lob seyn/ dem H. Petro vnnd allen Glaubigen/ die deß HErrn Creutz an dem Halß/ am gantzen Leib tragē/ es ist jnen ein grosses Lob/ das er sein Creutz jhm an Halß hat geworffen/ die er also hat begnadet vnnd bezeychnet/ daß sie jm zugehören. Vnd solche/ wann sie werden abgefordert/ haben sie einen freyen Zugang zu jrem HErrn/ den sie hie mit Worten vnd Wercken haben bekennet/ haben ein Eingang zu dem Tisch Christi inn sein Reich/ da alle Ersättigung ist. Dahin helffe vns Gott Vatter/ Gott Sohn/ Gott H. Geist/ Amen.

DIe

Die sibende Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Jacobi deß Grössern.

THEMA.

Potestis bibere calicem quem ego bibiturus sum. Matt. 15.

ZV diser Zeit deß Schnits bey der vnmüßigen vnd großẽ Arbeit / erfrewt dẽ Schnitter nichts mehrers / als die külen Brunnen / darbey er sein Hertz thut refrischen vnnd erkülen / dañ wo das liebe Wasser vñ Tranck nicht wäre / müst der Mensch zu

grund vnd zuboden gehen. Vnd vmb solcher Nothwendigkeit wegen / gräbt man in die Tieffe nach dem frischen vnd harten Wasser. Die glaubigen Christen / so hie auff Erden seyn inn der grossen Arbeit deß geistlichen Schnitts vnd Ernde / da sie sollen in jhrer Schweren einsamblen / ist jhnen vnder andern schier nichts mehr vonnöthen / als gute frische Brunnen / reiner vnnd gesunder Catholischer Lehre / so die Hertzen könnē erkühlen vnd
Exod. 25. erquicken. Solche Brunnen seynd die lieben zwölff Apostel / deren Lehr vnnd Predig wol rechte Brunnen seyn vnd genennet werden / die noch inn der gantzen Welt fliessen / vnd keinen Augenblick still stehen / ob welcher Lehr die Christglaubigen an jhren müden Seelen sich laben vnd erkühlen.

Vnder den H. zwölff Aposteln / ist auch ein rechter fliessender Brunn der heilige Jacobus / dessen Fest auff heutigen Tag die gantze Christenheit celebriret vnnd hochfeyerlich hält / bey welchem

S. Ja-

S. Jacobsbrunnen die gantz Christenheit in dem geistlichen Schnit den Durst kan löschen/das ist: Von disem H. Apostel ein Lehr vnd Vnderweysung nem̃en so gehörig ist zu Stärckung deß Catholischen Glaubens/vnd fortfahrung eines Christlichen lebens/welche beyde Stuck kürtzlich sollen fürgetragen werden.

DER einen Durst befindet/der hat weder Rast noch Ruh/biß er einen Trunck möchte vberkommen.

Der das hitzige Fieber hat/gedunckt jhn alles bitter was er jsset/vnd seyn Gedancken allein ist nach dem külen Brunnen/ja es trawmet jhm etwa/wie er den Krug an dem Mund hab vnd trincke.

Der sich deß Weins hat mißbraucht/vnd zu nacht denselben zuvil/wie man sagt/angegossen/der kan kaum den Morgen erwarten/daß er jme köndt den Durst löschen vnd stillen.

Eben solche Gestalt hat es mit einem Menschē/der ein Verlangē od' durst hat

Nach Dignitäten/ zeitlichen Ehren vnd Wirdigkeitten/ der ist nimmer zufriden/ jhm wässert sein Maul stäts nach Ehr/ nach Wirdigkeit: Vnd gesetzt/ daß er schon einen Trunck gethan/ daß er in einer Dignität vnd Wirdigkeit/ so ruhet er nit/ist nit zufriden/ es kompt jm gleich ein newer Durst.

Zugleich als jetzunder in der mächtigen Hitz/ wann der Schnitter sehr vnnd starck getruncken/ daß jhme die Augen seynd vberloffen/ vnd gleich sagt/ Vergälts Gott/wol hab ich so genug getruncken/meinen Durst gelöschet/Baldt vber ein kleines kommet jhm der Durst wider/ befindet einen grössern als zuuor/ bittet vnd flehet/man soll widerumb nach einer guten Lägel voll frischem Wasser schicken: Eben also ist einem Ehrgeitzigen Menschen/ daß er schon einen starcken Trunck hat gethan/an Wirdigkeit jhme zuhand ist gestossen/ ist schon in der Possession, bald kompt jm ien andrer Durst daß er audere Leut bittet/ sie sollen jhme

Wasser

Wasser bringen / jhm zu diser vnd jener Wirdigkeit anhelffen / er möcht wol aus dem Brunnen auch trincken / die Dignität vnd Wirdigkeit vberkommen / Quo sunt potæ plus sitiuntur aquæ, Solche Menschen haben das Fieber / haben einen stäten Durst / je mehr sie Empter vñ Wirdigkeit haben / desto mehr begeren sie.

Dergleichen Exempel ist zusehen inn dem heutigen Euangelio / da die zween Freund Christi mit der Mutter kom̃en / in der grossen Hitz deß Ehrgeitzs / waren gar hitzig / waren gar durstig nach hohen Emptern / das der eine möcht sitzen zur Rechten / der ander zur Lincken inn dem Reich Gottes / seynd kommen zu Christo / als zum lebendigen Brunnen / wolten gern auch Wasser schöpffen / wolten gern auch Wirdigkeiten vberkommen / jhren Durst löschen / so doch die gute Vetterlein vnd Freund Christi / vor einer kleinen Zeit hätten schon einen starcken Trunck gethan / von Christo zu hoher Wirdigkeit gebracht worden / daß er sie zu dem

Apostelampt hat promouiert. Was geschlecht aber? Sie hetten eben das Fieber hätten noch ein Verlangen / daß sie gern jren Lust wolten büssen wolten gern noch ein Wirdigkeit haben / die sie durch jhr Person nicht wol dörfften bitten / darumb stifften sie die Mutter an sie soll bey dem HErrn anhalten / daß einer möchte sitzen bey dem HERRN in seinem Reich zur Gerechten / der ander zur Lincken. Diß war der Durst / aber ein verdamblicher Durst. Dann der einem Krancken so das Fieber hat / stäts zutrinckē gebē / dem wär es nicht gut / sondern schädlich / dermassen / daß er sich köndte zu todt trincken. Also nach Wirdigkeit einen Durst haben wie man hoch möcht oben ansitzen / daß die Welt kompt mit grossem Willkommen / ist manchem ein tödlicher Trunck / nicht allein dem Leyb / auch der Seelen nach.

Exempelweyß daruon zureden / seynd beyde geistliche vnnd weltliche Historien voll. Lucifer hat es im Himmel erfahren / als

als er einen Durst hätt nach der Ehr / die Christo gebürt / daß er gedachte / Ich bin der schönst Engel / es gebürt mir auch der schönste vñ höchste Orth / ist zu vnderst in Abgrundt der Höll verstossen worden. Quomodo cecidisti de cœlo Lucifer, Esa. 14. qui mane oriebaris? O Lucifer / der du deß Morgens auffgiengest / wie bist du vom Himmel gefallen?

Adam vnd Eua hätten einen Durst nach grosser Dignität vnd Wirdigkeit / daß sie den Göttern gleich würden / seynd jämmerlich gestrafft vnnd gedemütiget worden / daß sie zu vnderst inn die Erden hinein sich müssen verkriechen / Cinis es & in cinerem reuerteris, Auß Aschen Gen. 3. bistu / vnd must wider zu Aschen werden.

Saul ist von wegen der Hoffart vnd 1. Reg. 15 Ehr vonn dem Reich verstossen / vnd zu jhm gesagt worden: Nonnè cum paruulus esses in oculis tuis caput in Israël factus es? Ists nicht also / da du klein warest vor deinen Augen / wurdest du das Haupt vnder dem Stammen Israel?

Dani. 4. Nabuchodonosor hat es auch mit grossem Schaden jnnen worden / daß er von wegen der eytlen Ehr vnd Hoffart vom Reich abgesetzt / auß einem König ein wildes Vieh worden / Completus est sermo super Nabuchodonosor. Jnn derselbigen Stund war das Wort vber Nabuchodonosor vollbracht / daß er von den Menschen verstossen ward / vñ Kraut aß wie ein Ochß.

Die heutigen Apostel / Johannes vnd Jacob / haben auch einen Filtz daruon getragen / Nescitis quid petatis, Jhr wisset nicht was jhr begert. Zugleich als man einem würd sagen der in gosser Hitz läg / er begert zutrincken / Er wisse nit was vnd begere. Vnd darmit der liebe HErr jnen solchen Durst möcht löschen / so thut er als ein rechter getrewer Artzt / derselbige wann er kompt zu dem Febricanten / daß er jhm möcht den Durst nemmen / so braucht er ein kräfftige Artzney / damit er die böse humores, Feuchtigkeiten schleymige vnd vngesunde Materi thut auß-

führen

führen / dardurch jhmalßdann gemach vnd gemach der Durst wirdt gelegt vnd hingenommen: Also thut jhm Christus der himmlische Artzt / weil die schwache Jünger je einen mächtigen Durst hätten nach der Ehr / daß sie gern wolten trinckē / zur Gerechtē vnd Lincken Hand inn seinem Reich sitzen / hoch ankomen.

Wolan so ist der HERR vorhanden wil jhnen zu trinckrn geben / vnnd spricht: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Köndt jhr auch den Kelch trincken / den ich trincken wirdt? Mit welchen Worten der HERR thut anzeygē das Leyden / die grosse Marter vnd Verfolgungen / wann sie aus solchem Kelch deß Leydens werden trincken / alßdann werde jnen der Durst nach der zeitlichen Ehr vergehen.

Warlich wann mancher sehe die grosse Vnruhe in den zeitlichen Dignitäten / es würde einem der Durst vergehē: Dann der in einem hohen Ampt ist / der kan mit Ruh nit schlaffen / es kompt jm ein nöti-

ger Handel vber den andern/vnd hat ein stäte Vnruh / dann die grossen Empter haben auch grosse Vnruh. Zugleich wie die schwere Gewicht an der Vhr ein Vrsach seynd/daß die Vnruh vnauffhörlich Tag vnd Nacht gehet / vnd soll die Vnruh still stehen / so thu man hinwegk die schwere Gewichtstein.

Also grosse Empter seynd die schwere Stein / die machen einen vnrůhig / vnd der solcher Vnruh wil abkommen / der lege von jhm die schwere Stein /die grossen Empter. Mit Wirdigkeitten vnnd grossen Emptern im geistlichen vñ weltlichen Standt hat es ein solche Gestalt/ als mit den Pilulen/ die in den Apotecken werden vergůldet/von Goldt gleissen / vñ vnd dem Goldt ligt die Bitterkeit / wañ er solche hat genommen / vnd nun daran thut gedencken / so kompt jhm gleich ein Schawer : Also grosse Titul vnd Wirdigkeiten in diser Welt / die scheinen von Goldt/von grossem Einkommen.

Aber wie man sagt / Es ist nich alles Goldt

Goldt was gleisset/ vnder so vil Titul vñ Ein kommen/ligen grosse Bitterkeitten/ also / daß mancher Herr vnnd Oberkeit vor Sorg vnd Bekummernuß nicht vil schlafft. Darumb einer wolgesagt/ Wann einer neben der güldẽ Cron sehe im Koth ligen die Gefährligkeiten / so vil Mühe vnd Arbeit/ so würde ers nit auffheben.

Nun der HERR wil jnen den Durst vertreiben mit dem Kelch deß Leydens / da er sie fragt/ob sie solchen trincken köndten / sagten sie: Ja gar wol/Possumus, Vnd zwar solchen Kelch / den jhnen der HErr gebracht / haben sie trewlich außgetruncken /wie dann von S. Johanne Euangelista ist gesagt worden.

Der H. Jacobus sein Bruder / als er den Kelch deß Leydens getruncken / hat jhn auch von stundan den Durst zu allen zeitlichen Wirden verlassen/ sich Iacobum supplantatorem, ein Vndertrucker aller zeitlicher Wirden erzeyget/ vnd einen Durst vberkommen nach dem lebendigen Brunnen Christo / nit anderst als

Iacobus supplantator.

als ein abgejagter Hirsch ein Verlangē
Psalm. 41 hat nach dem kühlen Brunnen/ Sicut ceruus desiderat ad fontes aquarum: Also seine Seel hat einē Durst/ein Verlangen nach dem/kühlen Brunnen Christo in der Seligkeit/ dann der Kelch deß Leydens/ der Verfolgung/hat jhm ein innwendige Hitz vnd Durst gemacht an seiner Seelen/ daß er in solcher strengen Arbeit seines Leydens/ zu dem Brunnen Christo begert/dahin er dann letztlich kommen ist/ wie zum End soll vernommen werden.

S. Jacob pilgram. Warlich diser heilige Apostel ist die Tag seines Lebens ein rechter Pilgram hie auff Erden gewesen/ dann nach seiner getrewen Apostolischē Bekandtnuß/ daß Christus empfangen sey vom heiligen Geist/ vnd geboren auß Maria/ nit der wenigist gewesen/ der die Welt mit Predigen durchwandert/ darumben er billich vonn den Alten mit Muscheln/ sampt einem Stab ist gemahlet worden/ darbey man soll gedencken seine Pilger farth/

Symbolum S. Jacobi.

farth / seinen vngesparten Fleyß / Müh vnd Arbeit / in Außbreytung deß heiligen Euangelij / so er durch Judeam vnd Samariam geprediget / folgendts in Hispaniam kommen / vnd von dannen widerumb in Judeam gen Jerusalem verreyset / daselbst vonn den Juden gefangen / vnd zu enthaupten außgeführet / ist durch solche Enthauptung zu einem himlischen Ritter geschlagen worden / darumb er das Schwert / so jhm sein heiligs Haupt abgeschlagen / als ein himlischer Ritter / in seiner Hand trägt.

S. Jacob trägt das Schwerd als ein Ritter.

Solche Jacobsbrüder sollen alle Christen seyn / seiner Muscheln vnnd langen Stab nicht vergessen / sich erinnern / daß sie auff diser Welt Pilgram seyn / kein bleibende Statt / sondern ein zukünftige suchen / vnd wann jhnen schon in solcher Pilgerschafft hie auff Erden das glantzende Schwerdt zu theyl wirdt / daß die Welt durch Verfolgung wil zu Ritter schlagen / so sollen sie sich dessen nicht schämen. Wie hälts mancher so für ein

Jacobsbrüder sollē alle Christen seyn.

grosses

grosses Ding / daß er in seinem Wappen darff führen die Muschel das Rad / oder das H. Creutz / so Anzeygungen seynd der strengen Ritterschafft / so einer eintweder bey S. Jacob / bey S. Catharina / oder bey dem H. Grab Christi vberkommen hat / Wieuil mehr soll sich einer erfrewen / daß er Zum Ritter geschlagen ist / daß jm das Schwerdt aller Verfolgung ist vmbgürtet worden. Selig der Christ / der inn seinem Wappen führet die Muscheln / das ist / sich einen Pilgram erzeygt / stäts auff das Ewig vnd Himlisch sihet.

H. Creutz Muschel vñ Rad.

Selig ist der Christ / der inn seinem Wappen führet das Rad / daß er inn seiner Pilgerfarth mit dem Rad zu dem Himmel eylet.

Selig ist der Christ / der inn seinem Wappen führet das H. Creutz / dessen in der Pilgerfarth die Tag seines Lebens nicht vergisset / vnd die solche Wappen führen / müssen fürwar vber die Klingen springē / jnen wirdt zutheyl das Schwert aller Verfolgungen / zu Ritter werden sie

geschla-

geschlagen. Ja löblich vnd Christlich ist es/die auch leiblich gen S. Jacob reysen/ da noch täglich Wunderwerck geschehen. Dann zugleich als ein Todter Leib deß Helisei Todtenbeyner hat angerühret/ist lebendig worden: Also geschicht vnd trägt sich zu noch auff den heutigen Tag/das die jenigen so das H. Grab/die heilige Beyner S. Jacobs besuchē/ werden an Leib vnd Seel lebendig / das ist: Die jenigen so wol dem Leib nach gesund seyn/ vnd reysen gen S. Jacob / die sich an der Seel gleich todt befinden / deren Geist wirdt lebendig / vnd die jenigen so dem Leibe nach Kranckheit halben/ gleich todt seyn /werden durch Anrührung vnd Heymsuchung der H. Beyner gesund/ ist also ein rechter Brunn / wie im Exordio vermeldt/ die sich dahin verfügen/ die befinden ein Labung / ein Auffmunterung an den Seelen /vnd ein Gesundheit an den Leibern.

4.Reg.13

Sanct Jacobs Grab.

Sey derhalben gelobt vnd geprysen/ CHRISTVS JESVS/ der solchen

Gesun-

Gesundbrunnen seiner lieben Christenheit inn dem Königreich Hispania verlassen / der nit still stehet / sondern allzeit fleust die Christenheit an Leib vnd Seel tränncket/biß sie letztlich einmal vonn S. Jacobsbrunnē/ zu dem lebendigē Brunnen CHRISTO in die Seligkeit kommen/Amen.

Die achte Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Bartholomei.

THEMA.

Vos autem estis, qui permansistis mecum in tribulationibus meis.

Vor vnnd bey der Welt ist es ein grosse Wirdigkeit/ wann mann sagt/diser Mensch ist ein Fürstliche Person / ist ein Glid deß H. Römischen Reichs.

Wieuil grösser soll es dann bey den Menschen scheinen / vnnd für die gröste Wirdig-

Wirdigkeit achten / wann sie von den H. Aposteln reden / die nit Fürsten seyn eines Lands/sonder/ Fürsten der gantzen Welt/

Constituisti eos Principes super omnē terram, Vnd zwar nicht Fürsten deß irrdischen / mit der Zeit zergängklichen Reichs/sondern deß Himlischen Reichs.

Zugleich/wie im alten Testament wirdt gelesen vonn Zwölff gwaltigen Potentaten vñ Fürsten/die jre Zellt haben auffgeschlagen vñ gestritten wid' die Feind Gottes: Also seynd gewesen solche Fürsten im newen Testament die zwölff heiligen Apostel / die inn der gantzen Welt jhre Gezellt auffgeschlagen/ Altär vnd Predigstül auffgerichtet/

Psal. 18. In omnē terram exiuit sonus eorum, In die gantze weyte Welt ist außgangen jhr Predig/ haben sich an allen Orthen wider die Feindt Christi gesetzt/ vnnd mit den Ketzern/ mit den Tyrannen vnnd bösen Geitzern gestritten/ darumb sie dann wol vnnd recht Fürsten werden genennt. Ja es redt David noch höher von den lieben Aposteln/ da er sie Götter nennet:

Psal. 81. Dixi, vos dij estis.

Nicht der wenigste ist gewesen der H. Bartholomeus/ ein geborner König vnd Fürst/ der auch hie sein Zellt auffgeschlagen/ wider die bösen Geister gestritten/ vñ billich wirdt er ein Fürst genennet: Dann zugleich wie Fürstliche Personen mit Gold vnd Edelgestein gezieret: Also vil mehr ist der H. Bartholomeus/ der vonn Königklichem Stammen geboren/ auch gezieret gewesen mit den köstlichen Steinen/ so inn dem Priesterlichen Kleyd waren gesehen/ aller Tugenden/ sonderlich mit der großmächtigen Tugend der Gedult in seinem Leyden/ vnd Beständigkeit

biß

biß an das Ende/daß warhafftig von jhm auch kan gesagt werden/ als wie vonn den andern Aposteln: Vos autem estis, qui permansistis mecum in tribulationib⁹ meis, Jhr seydt die / die bey mir seynd bliben in meinen Versuchungen. Wolan vonn disen Puncten / auch vom heyligen Batholomeo / soll was wenigs gehandelt werden.

EIn Kriegßmañ der seinem Obersten gelobt vnd geschworen / nach Vermög deß Articulbrieffs / er wöll dem Herzen beystehen/vnd beständig bleiben biß an das End/ Vnnd ein solcher der seinẽ Zusagen auffs trewlichste nachgesetzt vnnd nachkommen/also/daß er mit dem Obersten manchen Sturm angeloffen/in vilen vnnd grossen Gefährlichkeiten Leibs vñ Lebens gewesen / der wirdt nicht allein vonn seinem Obersten gelobt vnnd geprisen / daß er jhme gibt herrliche Paßporten/auch redlich vnd dapffer außzahlt/ jha etwan mit einer Hauptmanschafft begnadet/ auff daß mänigklich

sehe/was er für ein dapffers Gemüt vnd Hertz im Busen habe getragen.

CHRISTVS/ als der oberste im Himel vnd auff Erdē/dem aller Gewalt gegeben/ als er auff Erden komen/ hat er vil vnnd macherley Feind gehabt/ darum er sich gleichsam rüstet/ wider die Welt ein Krieg zuführen/ hat an vnd auffgenomen die H. Apostel als getrewe Kriegsknecht/ die dem HErren angelobt/ mit jhm zusterben/ vnd biß inn tod zugehen.

Joan. 11. Eamus & moriamur cum illo, sagt der H. Thomas: Last ans gehen/ vnd mit dem HErren sterben. Vnd wie nun die lieben Apostel jhres Meisters vnd HErren Befelch trewlich nachkomen/ hat er sie nicht allein gelobt vnd geprisen in bester Form/ die Paßporten in H. Schrifft geben/ daß er sie nennt seine Freund/ seine Geheyme/ auch hat er sie gemacht zu Hauptleut/ wie im Eingang gesagt/ zu Fürsten der gantzen Welt/ Vnd das noch mehr ist/ sie sollen mit sampt jhm am jenem Tage die gantze Welt/ alle Menschen/

schen / von Adam an biß auff den letzten / vrtheilen.

Zugleich wie die Fürsten deß gantzen Römischen Reichs die Sachen decidiern vnd vrtheylen / so die gantze Welt angehen / vnd keiner dem Reich zuwider ist: Also werdē die lieben Apostel / so hie trewlich gestritten vnd gearbeitet / die gantze Welt vrtheylen / den Sententz Christi approbieren / vnd vmb jhrer Gedult vnd Beständigketi wegen / lobet sie der HErr vor der gantzē Welt / vnd vor allem himlischen Herr / also sagende: Vos estis, Ihr seydt die / so bey mir seynd bliebē Als / wolt der HErr sagen / Ihr wisset euch wol zu erinnern / was für Verfolgung in Worten ich von den Juden vberstanden / daß sie mich geheissen einen Freund der Publicanen / der Sünder / Ihr habt gehöret in ewren Ohren von den Gottlosen Juden / ich hab den Teuffel / Ihr habt gesehen / wie sich vil an mir geärgert / von mir gewichen / vnd wie ich euch fraget / ob jhr auch von mir wöllet hingehen / sagt jhr: Dn-

Johan. 6 mine quò ibimus verba vitæ æternæ habes? O HErr / wo sollen wir hingehen/du hast die Wort deß ewigen Lebens? Vnnd also habt jhr beydes grosse Gedult geübet/vñ Beständigkeit biß in den Todt erhalten.

Du heyliger Petre/du H. Andrea / du heyliger Philippe / võ Creutz seydt jhr nit abgewichen/sondern biß in das Ende verharret.

Du geliebter Jünger Johannes / ob dem Gifft hast du von meinet wegen kein Abschewen getragen/ das sidend Oel/ darein du bist gesetzt worden/ hat dich nit erschräckt. Vnd du H. Jacobe/hast dich das scharpffe Henckers vñ Tyrannenschwerd nit lassen erschräcken.

Jhr H. Apostel Thoma vnnd Matthee/die Spieß haben euch von mir nicht abwendig gemacht.

Du H. Jacobe/ das abstürtzen von der Höhe/ das sausen vnd werffen der Stein auff deinen heyligẽ Leib/auch die Walckerstangen/habẽ dich nit zur Vngedult können bringen.

Du heyliger Simon/als du hast angesehen das grewliche Instrument/ die Segen / hat dich vmb meines Namens wegen nit kleinmütig gemacht.

Du H. Juda Thadee/ der grewliche Kolb hat bey dir nichts vermöcht / daß du wärest abgefallen.

Du heyliger Matthia/die Axt vñ das Schwerdt/ haben dich nicht können von mir absöndern.

Du H. Bartholomee / grosse Gedult vnd beständigkeit hast du erwisen / daß du bey mir auch bist bliben in meinē Anfechtungen/wie gleich soll vermelt werden.

Ja der du als ein geborner König dein jrrdisch Königreich verlassen/ Gelt vnnd Gut in die Schantz geschlagen/deine edle Diener vonn dir lassen hingehen/dich begeben an meinem armen Hof/ mir zu dienen/vnnd dir arme Fischer zu deinen Gesellen vñ Brüdern außerkohren/ bist worden ein rechter Parfusser / mit mir als deinem Meyster / barfuß in die Welt herum̄ gezogen/ dich in die arme Societet IESV begeben.

 Dann

Dann der du zuuor kondest fahren/jetzunder zu fuß gehest/der du die Königkliche Speyß hast geflohen/jetzund vor hunger die Eher außtreibest/der du die köstliche Wein kondest haben/jetzund offt deß lieben Wassers gerathest/der du die zarte vnd weyche Betth verlassen/vnd mit mir nicht weyst/wo du dein Haupt hin soltest legen. Tu es qui permansisti mecum in tentationibus meis: Du bist bey mir bliben in meinen Anfechtungen. Zwar nicht allein im leben/auch in dem Todt/bist du bey mir in meinen Anfechtungen verharret vnd bliben.

Man schreibt vnd list von den gedultigen Schäflein/wie Isidorus spricht lib. 12. daß vmb ein Schaf sey ein sanfftmütig vnd demütig Thirlein/wañ es schon wird geschlagen/schreyt es nicht als wie etwan ein Hund/ es ist auch der Natur/daß es sein Gesellschafft liebe/gern bey der Herd sey/alles an jhm ist gut vnnd dienstlich dem Menschen.

Also der heilige Bartholomeus/ob er schon

schon eines Königs Sohn war / hat er sich dessen nit vbernommen / ist demütig gewesen / sein Societät nit verlassen / zur Zeit seiner Verfolgung / als er gefangen / vnd jhm die Haut ist abgezogen worden / hat er seinen Mund nit auffgethan hat alles gern vñ gedultig erlitten / in grosser Beständigkeit verharret / vnd in solcher Marter hat jhm zugesprochen / zweyfels ohne / ja gewiß / der H. Geist / der hat jhn gestärcket mit seiner Bekandtnuß / die er in Gegenwärtigkeit aller Apostel / eh sie außzogen / bekennet: Ascendit ad cœlos, sedat ad dexteram DEI patris omnipotentis, Auff gefahrn zum Him̃el / sitzt zur Gerechten GOttes deß him̃lischen Vatters / das ist: CHRISTUS / als das haupt / sey auffgefahren gen Him̃el / vnd glaube festigklich / daß er auch alß sein Glid werde auffahren: Darumb weil er wandern muß / so wil er gern der schnöden Welt seinē Mantel vnd Haut verlassen / den er zu seiner Zeit werde wider anlegen / vnd inn seinem Fleisch seinen Erlöser se-

Simbolum S. Bartholomei.

Job. 19. hen. Et in carne mea videbo Redemptorem meum.

Vnd wie sein HErr vnd Meyster nackend vnd bloß vonn der Welt geschieden/ sein Blut vergossen: Also wil er auch nackend/ja geschunden/dauon ziehen/jm alle seine Adern lassen schlagen. Vnd diß alles hat er gelitten mit Frewden/dann alles was an jm gewesen/ hat vbersich begert/ nit anderst/als man etwa sihet in Schlössern mit dem Wasserwerck/ daß es gleichsam in die höhe auflauffet: Also dises H. Manns Hertz/ jha sein Gebett/ daruon nichts soll vermeldt werden/ ist vbersich gestigen/daß er wol heyst/ Filius aquas suspendentis, sein gantzer innwendiger Mensch/mit allen Wirckungen/hat vbersich zu Gott seinem Herrn begert.

Barthol. filius aquas suspẽdentis

Warilch eines Königs Sohn/der inn einer Gefängknuß läg/ da er vbel würde tractiert/ daß ihm solches würde auffer legt/wañ er zu seinem Vatter wöll/müsse er mutternackend hinziehen. Ein solcher/ zweyfels ohne/würde mit Frewdē daruon ziehen/

ziehen/dann er wuste wol an seines Vatters Hof allen Vberfluß: Also hat gedacht der H. Bartholomeus/ dem nit anderst gewesen alß einem Gefangnen/ vnd wie er nun sahe/daß die Welt jhn wolt abfertigen zu seinem himmlischen Vatter/ zu Christo/ ist er gern nackend vnnd bloß daruon gezogen/dann er hat gesehen/was für ein Tisch allen Außerwählten bereyt ist inn dem Reich Christi/ dahin aber niemand kan kom̃en/ es sey dann daß er habe die Hoffarb/ weyß vnd roth/ weyß d' Vnschuld/roth deß Leydens/wer dise Hoffarb roth vnnd weyß/auff gut Oesterreichisch vnd Kayserisch trägt/ vnschuldig ist/ vnd darneben verfolgt wirdt/ der hat einen Eingang in das Himmelreich.

Himmels Hoffarb/ roth vnd weyß.

Ein solcher der roth vnnd weyß getragen/ ist gewesen der H. Bartholomeus/ der an seinem Arm wie man mahlet/ die rothe Haut so mit Blut besprengt/ vnnd darneben die weyssd Farb aller Vnschuld getragen/der ist eingangen inn das Reich Christi/dem die Welt nicht wolt Herberg

geben/

geben / den hat der himlische Vatter angenommen. Aber zuuor hat er in Abziehung seiner Haut roth vñ weiß sehen lassen/Ach was für herrliche Gebett wirdt er volbracht haben/ weil er vorhin bey tag hundert / vnd zu nacht aber hundert mal/ seine Knie im Gebett gebogen / was für herrliche Gebet wirdt er vnder seiner Marter/als man jhn lebendig geschunden / gesprochen haben / Zweyfels ohne: HErr nim̃e an vnd auff deinen diener/ In deine Händ befihl ich meinen Geist.

Letzlich/wie alles an dem Schäfflein dem Menschen nützlich vnd dienstlich ist: Also was an diesem heiligen Mann ist/ kan den Glaubigen nützlich vnnd dienstlich seyn zur Seligkeit / sonderlich aber verläst er allen Menschen dise Stück/als sein Haut/sein Messer/darmit er geschunden/vnd sein Bekandtnus: Das ein jeder Christ inn aller seiner Verfolgung S. Bartholomei Haut soll anziehen / Als/ wann kommen die Creutz / wie sie mögen Namen haben / daß sie dem Leib wehe

thun/

thun/so soll er S. Bartholomei Haut ha- S. Bartholomei Haut.
ben/soll nit darob murren/seinen Mund nit aufftuhn/soll es nicht empfinden/vnd dise endlihe Rechnung machen. Sanct Bartholomei Messer der Verfolgung/werde jhm nichts schaden. Soll also ein jeder sich von diser Haut bekleiden/vnd nit allein antragen im Sommer/als wie man die Schafhäut trägt/vnd zur Winterzeit behält mans/das ist: Nit ein Bartholomeus seyn in Glück/dz er sein Haut antrage/von seinem Exempel/Leben vnd Tod rede/sondern auch in dem Winter/ S. Bartholomei Messer.
in dem Leyden/gar in den Todt nachfolgen/vnd wo solche Verfolgung nit seyn von andern/soll alßdann einer sich selber mit S. Bartholomei Messer schinden/jhm ein Creutz/ein Penitentz vnd Buß auffgeben/daß er vor Christo reyn vnd sauber erscheine/vnd in aller Verfolgūg die Welt gehe mit jhm vmb wie sie wölle/als etwan einer zum andern sagt/ob er jhn wölle gar schinden/soll er alles gedultig leiden/vnd sich trösten mit dem Trost

darmit

darmit sich der H. Bartholomeus in seinem Leyden getröst / Nämblich mit der Himmelfahrt/ die vns verleyhe durch das getrewe Fürbitt deß H. Bartholomei/die H. Dreyfaltigkeit/Gott Vatter/ GOtt Sohn/Gott H. Geist/ Amen.

Die neundte Predig/

Am Fest deß H. Apostels vnnd Euangelisten Matthei.

THEMA.

Mat. 9. Sequere me. Et surgens, secutus est eum.

REcht vnnd wol wirdt das schöne vnnd herrliche Geschöpff Gottes / die Sonn an dem Firmament deß Himmels/ genennet ein Brunn alles Liechts / dann solche nicht allein den Himmel/den Lufft/ vnd gantzen Erdboden erleuchtet / sondern auch mit jhrer Krafft vnnd Wirckung biß inn die tieffe deß Meers / der holen Berg hinein grün-

det/

det/mit jrer Wirckung / solche Ding verrichtet vñ kochet/darob sich die Kinder der Welt nicht allein verwundern / auch mit

solchen Creaturen daher prangen vnd stoltzieren.

Dañ was solt es seyn vmb die rothe vñ weisse Erd/vñ Golt/ Silber / Berlein vñ Edelgestein/ alles nutz ein wunderbarliche Wirckũg der Soñen/ die das Golt/ Silber vnd andere Metall inn der tieffen Erden kochet.

Vil kräfftiger aber ist die Sonn der Gerechtigkeit CHRISTVS in seiner Wirckung/der solches edel Geschöpff/ die Sonn / am Himmel erschaffen / dem ist nicht genug gewesen / daß die Menschen

nur

nur von fern seinen Glantz der Gottheit sollen sehen/sondern hat auch solche Wirckung der Sonnen seiner Gottheit wöllen sehen vnd erscheinen lassen / an denen Personen/die nunmehr im Meer / in der Erden der zeitlichen vnd jrrdischē Ding waren ertruncken vnnd versuncken / die scheinen vnd leuchten jetzunder in der Catholischen Kirchen als herrliche Kleynoter/Golt/Silber/vnd Edelgestein/gaben ein Zierde der gantzen Christenheit. Waren nit die lieben Apostel gleichsam mitten auff dem Meer/die der HErr als die Edelgestein / hat herauß gezogen mit seinem Netz göttliches Wrots/Venite post me, Folget mir nach / ich wil auß euch Menschenfischer machen.

Mattheus /dessen Fest heut die gantze Cchristenheit celebriert / war er nicht gar in der tieffe der Erden durch den Geitz / noch dannoch hat jhn die Sonn der Gerechtigkeit/als ein Edelgestein/mit einem Wort herauß gezogen / Sequere me, Folge mir nach / der jetzund inn der Ca-

tholischen

tholischen Kirchen / alß ein köstlich Edelgestein/thut leuchte. Vnder andern Kleynoten im Tempel Salomonis waren zwölff güldene Schalen/die dem Tempel waren geopffert. Solche güldene Gefäß seynd gewesen die heyligen zwölff Apostel/ rechte Schalen/darinnen sie die himlische Speyß der hungerigen welt haben fürgetragen. Num. 7.

Nicht der wenigst war der H. Mattheus/so ein güldene Schal inn der Kirchen noch auff den heutigen Tag ist / der vnns die Himmelspeyß deß H. Euangelij fürträgt / dauon die Christenheit wirdt gespeyst / vnd weil sonderlich auch das heutige Euangelium ein Himmelspeyß ist/ soll was weniges daruon tractierit werden.

EIn Gärtner der vil vnderschidliche Bäum inn seinem Garten hat / der muß auch vnderschiedlich mit jnen vmbgehen / Dañ etliche Bäum seynd diser Natur / daß sie keine Frücht bringen / es sey dann das sie stättigs mit Gerten vnd Stangen werdē geschlagen/

als da seyndt die Nußbäum. Andere Bäum seyndt diser Proprietät vnnd Eygenschafft/vñ haben gar das Widerspiel/ wann mans hayckel pflantzet / subtil mit jhnen vmbgehet / so bringen sie ein Hauffen guter Frücht.

Christus der himlische Gärtner / als er auff Erden kom̃en / hat er vnderschiedliche Menschen gefunden / die er begert hat inn den Garten der Christlichen Kirchen zupflantzen/ darein zusetzen / mit denen er auch vnd'schiedlich must handeln/

Actor. 9. als Exempelweyß daruon zureden: Paulus/weil er einer harten Natur war/vnnd solt auch gute Frücht in dem Garten der Christlichen Kirchen bringen / hat es nit können geschehen mit subtiler Weyß/das ist: Daß er sich hat lassen beruffen mit einem Wort / sonder der HERR hat jhn müssen auff die Erden niderschlagen / Saule, Saule, qd me Persequeris? Saul/ Saul / was verfolgest du mich? Darauff Paulus gleich die Frucht deß Gehorsams geben/Domine qd me vis facere? HErr

was wilt du / das ich thun soll? Darnach hat der himmlische Gärtner Christus/ andere Bäum / mit denen er fein subtil ist vmbgangẽ / als gewesen waren Andreas/ Jacobus / Johannes / die sich mit einem Wort liessen bewegen / daß sie dem HErren sollen nachfolgen. Matt. 4.

Ein solchs subtils Bäumlein war auch der heylige Mattheus / der sich mit einem Wort (Folge mir nach) ließ biegen/ der HErr dorfft keinen grossen Ernst anlegen oder brauchen / er stund alßbaldt auff vnd folget dem HERRN.

Gar schön erkläret solchen Gehorsam vnnd Nachfolgung / sein heyliger Nam Mattheus/ welcher auff Latein heyst/ domus festinationis, ein Hauß der Eylung vnd Geschwindigkeit. Zugleich wie vnder andern Häusern/ da alle Ding geschwind müssen võ stadt gehen/ auch ein Posthauß kan seyn / da auch alles im Flug muß zugehen/ bey Tag vnnd bey Nacht muß gespannen seyn: Als/ wann ein grosser Herr ankomt/ es sey bey Tag oder Nacht/ in ein

Mattheus domus festinationis.

Posthauß / so stehet er ab/vñ sitzet auff ein andern frischen Gaul/vñ postiert daruon/ Darumb/auff daß alles geschwindt vnnd schnell zugehe/so bläset der Postbott einen guten Weg vorher / gibt darmit ein Zeychen/daß man mit einem frischen Pferde versehē sey/der Herr werde bloß abstehen/ vnd wider auffsitzen.

Also der H. Mattheus saß am Zoll/ war ein rechtes gänges vnnd geschwindes Posthauß / wie der grosse HERR kam/
Apoc. 19. Christus / Dominus dominantiū, Ein Herr aller Herrē/vñ König aller König/ bläst sein Hörnlein / ließ seine Stim̃e hören/Sequere me, Folge mir nach/ Alßbaldt war Mattheus bereyt vnnd fertig zog eylendts mit dem HERren auff der Post daruon. Et surgens, & secutus est eum, Vnd Mattheus ist auffgestanden/ vnd dem HErrn nachgefolget / die Geltsäck/Register vnnd Rechenbücher lassen ligen/die güldin Ring abgezogē/alle köstliche Kleyder von jhm gelegt/ nit ein weissen Vierer/ wie man sagt / mit jhm genom̃en/

nommen/ daß er wuste wol / der dem lauf-
fenden will nachlauffen / der durch ein en-
ges Loch hindurch wil/ der vber Meer wil
schwimmen / der auff einen hohen Berg
wil steygen / der muß die Bürde ablegen:
Also weil Mattheus dem Lauffenden ist
nachgeloffen/ Christo dem HErren / der
da lauffet wie ein Held/ Currit vt Gigas. Psal. 18.
Vnnd weil er ist eingangen inn die enge
Port/wolt vber das Meer schwim̃en diser
Welt/ja weil er den hohen Berg wolt stey-
gen gen Himmel/ da hat er allen Plunder
von jhme geworffen/die schwäre Bürden
vnd Ballen von jhm abgelegt / vnnd dem
Herren nachgefolgt/Vnd in solchem hat
er weyßlich gehandelt/ dann weil er gewist
hat/daß er daß Gut mit der Zeit verlassen/
wie Job sagt: Daß der Mensch nackend
auff die Welt kom̃en / vnd widerumb na-
ckend daruon müsse ziehen/so wolt er zuuor
das Gut verlassen/gab dem Gut vrlaub/
ehe es jhm hat vrlaub geben. Et surgens:
& sequutus est eum.

Vrsach aber / daß er so geschwinde

aufferstanden ist/daß bey jhm innwendig hat gewirckt die Gnad Gottes/die hat jhn gezogen / vnnd an solchem ziehen soll sich niemand verwundern. Dañ so ein Magnetsteyn das Eysen an sich kan ziehen / wie soll nit die ewige Gottheit können eines Menschen Hertz zu sich ziehen? Darumb als der Herr Mattheum mit leiblichen Augen angesehen / da hat die Gottheit inwendig das Hertz Matthei gezogẽ. Et surgens, & sequutus est eũ. Darnach so war Mattheus in solcher Nachfolgũg demütig vnd bescheyden/also/daß er nicht vor dem HErrn anhin/oder neben jhm an der Seyten geloffen / sondern nach jhm gangen.

Vil der Menschen seyndt / die dem HERRN vorlauffen / als da seyndt die Menschen/die Gottes nicht achten/Gott nit vor Augen haben / sonder haben vor Augẽ Ehr/Gut/Wollust/ vnd dergleichẽ Ding/vñ solchem gehen sie nach. Daher sprechen sie: Was ist doch besser dann grosse Ehr/Reichthum̃/vñ Wollust diser

Welt?

Welt? Solche Ding haben sie stäts vor Augen/ ist jhr Crucifix/ vñ was Gott vnd jhrer Seelen Heyl antrifft/ das werffen sie hindersich an Rucken.

Darnach seynd andere Menschen/ die neben dem HERren gehen/ wöllen jhm Ordnung geben/ die gern wolten/ daß Gott solte thun/ was sie wolten.

Die dritten aber seyndt gut/ die folgen Gott demütig nach/ wo GOtt hingehet/ da gehen sie jhm nach/ gehet er inn Tempel/ so gehen sie auch mit/ gehet er an den Oelberg/ gar auff den Berg Caluarie/ daß sie mit jhm sollen betten vnd leyden/ so folgen sie jhm nach/ geben dem HErrn kein Ordnung.

Ein solcher war Mattheus/ der ist dem HErrn nachgangen/ vnd allzeit als ein getrewer Diener bey jhm bliben/ dem HErrn biß an sein Ende gedienet. Ein wunderbarliche Veränderung ist an disem H. Mattheo zusehen/ der zuuor der Welt hat gedienet/ vmb vnnd von wegen deß Gelts/ der stehet jetzunder auff/ vnnd

folgt dem Herrn nach/ dienet dem Herrn
Mat. 20. vmb den rechten Groschē der Seligkeit.

Der zuuor gewesen ein Schreiber deß Mammons vnd deß Geytzs/ der ist jetzundt ein Cantzler vnd Schreiber Christi worden/ der das Euangeliū Christi mit höchstem fleiß hat beschriben/ wie es jhm der H. Geist/ den er bekennet/ Er glaub ein H. Geist/ hat an vnd eingeben. Vnd bey solcher Bekantnuß die er geprediget vnnd beschriben/ ist er blibē/ auch darauff gestorben vnnd selig worden/ wie zum Beschluß soll kürtzlich vermeldet werden.

Simbolum S. Matthei

Ein wunderbarliche Vergleichung sehen wir/ zwischen Christo dem HErrn vnnd seinem Jünger Mattheo/ die beyde in Auffopfferung seynd mit einer Lantzen oder Spieß durchstochen worden. Christus der am Stammen deß H. Creutzes das Aaronische Opffer seinem himlischē Vatter hat auffgeopffert/ für die Sünde der gantzen Welt/ vnd weil aber die gottlosen Heyden vnnd Juden/ disem heyligen Opffer an dem Creutz so feindt waren/

Opffer Christi.

ren / haben sie dem HErren einen Stich mit der Lantzen oder Spieß in sein heylige Seyten geben.

Lantz od Spieß Christi.

Der heylige Mattheus / als er vber dem altar Meß gelesen / das vnblutige Opffer / nach der Weyß Melchisedech / dem himmlischen Vatter auffgeopffert / dem Sohn Gottes zu ewiger Dancksagung / ist er in auffopfferung deß vnblutigen Opffers deß Leibs vnd Bluts Christi / auff dem Altar durchstochen worden / welches noch heutigs Tags seinē Nachkömbling / so Meß halten / von der Welt widerfähret.

Opffer S. Matthei.

Spieß S. Matthei.

Was ist oder mag die Vrsach seyn / daß noch auff den heutigen Tag die Tyrannen / die Ketzer mit Spieß vnd Stangen lauffen wider die Catholischen? Vrsach ist dise / daß sie die H. Meß wöllen außtilgen / dann der H. Meß / dem vnblutigen Opffer / seyndt sie abgesagte Feindt / das vnblutige Opffer Christum Jesum / begeren sie in H. Meß zu erstechen / vnnd alle die vmbbringen / die Christum inn der

Vrsach daß man dē Catholischen feind ist.

H. Meß niderkniendt anbetten. Disen Spieß/damit Mattheus (als er Meß gehalten) ist erstochen worden / haben alle Ketzer vnd Tyrannen vonn dem König Hirtaco ererbt/vnnd noch auff den heutigen Tag für jhr Heyligthumb behalten/ Christum in der H. Meß darmit begeren vmbzubringen. Solche Verfolgung von wegen der H. Meß/soll keinen abwendig machen/ja ein jeder/ so lieb jm die Seligkeit ist / soll also resoluiert seyn / wann es schon Helleparten vnnd Spieß regnete vber die H. Meß / das ist / daß der Catholische Christ schon alle Verfolgung müst vber vnd außstehen/so soll er darumb von der heyligen Meß nicht weychen/sondern darbey bleiben vnnd sterben/auch endtlich selig werden. Solche Beständigkeit bey dem Opffer der H. Meß/ verleyhe vns Christus

JESVS/

AMEN.

Die

Die zehende Predig/

Am Fest der heyligen Apostel Simonis vnd Jude.

THEMA.

Hæc mando vobis, vt diligatis inuicē. Joan. 15.

MAthathias/ein streytbarer Held GOTTES/der sich allzeit ein starcke 1. Machabeorū. 2.

starcke Mawer für das Hauß Gottes gesetzt/als er wolt auß diser Welt scheyden/ hat er seine geliebte Söhn vnnd Freunde zu jhm lassen beruffen/jhnen ein herrliche Predig gethan / wie sie mit Gott die Tag jhres Lebens sollen handeln/vnnd letztlich mit solchen Worten beschlossen: Vos ergò filij confortamini & viriliter agite in lege, quia cum feceritis, quæ vobis præcepta sunt in lege à Domino DEO vestro, in ipsa gloriosi eritis. Das ist: Darumb meine liebe Söhn / stehet vnerschrocken vñ seydt getröst / vnd haltet euch mannlich in dem Gesatz / dann wann jhr thun werdet/das euch gebotten ist im Gesätz ewers HErrn vnd Gottes / so werdet jhr groß Lob vnd Ehr erjagen. Vnd nemmet war ewern Brud' Simon / ich weyß daß er ist ein weyser Mann/den höret allzeyt / der soll ewer Vatter seyn. Judas Machabeus aber ist allweg starck gewesen/vnd dapffer von Jugend auff/ der sey ewer Hauptman / vnnd führe den Krieg deß Volcks.

Dise

Dise Figur reymbt vnd schickt sich gar wol auff das heutig vnd wirdige Fest/ beyder H. Aposteln Simonis vñ Jude / daß wie Christus als der rechte Mathatias/ wolt auß diser Welt wandern zu seinem himlischen Vatter / hat er auch dise heilige Männer der gantzen Welt zu einem Exempel/ im Leben/ in der Lehre vnnd im Todt/ wöllen fürstellen: Alß / der heylige Simon soll den vnglaubigen Heyden dz heylige Euangelium/ sampt seiner himlischen Bekandtnuß / die er vor seinem Abzug gethan/ nämblich Buß vnnd Vergebung der Sünden predigen vnd verkündigen/ also / wo sie vonn jhrer Abgötterey werden abstehen / alßdann will jnen Gott gnädig seyn / alle Sünd verzeyhen vnnd nachlassen. Judas aber soll dern in Mesopotanien Führer vnd Vorgänger seyn inn dem Christlichen Streyt/ welches er trewlich gethan / die Menschen allezeyt zum Kampff vnnd Streyt ermahnet/ es werde einmal der Leib / der sich so ritterlich hab gebraucht/ inn der Aufferstehung beloh-

Simbolum S. Simonis.

belohnet werden / Dann an jenem Tage / wann einmal die grossen Donder werden gehöret / wann die Himmel werden kra-chen / so wirdt alles Fleisch herfür müssen / vnd niemand dahinden bleiben. Zugleich wie etwan Gottsförchtige Leuth thun / wann es donnert / können sie bey nächtli-cher Weyl in dem Betth nit bleiben / ste-hen auff / legen jhre Kleyder an.

Symbolum S. Jude.

Also prediget Judas Thadeus: Carnis resurrectionem, daß ein Vrstände deß Fleisches sey / wann kommen werden die Donnerklöpff / wann gehört werden die Posaunen / Surgite mortui, Stehet auff jhr Todten / so werde alßdann ein jeder auß seinem Betthlein od' Grab her-für müssen / sein Kleydt anlegen / inn dem Fleisch aufferstehen vnd erscheynen / darin er guts oder böses gewirckt / Darumb soll niemand in dem Christlichen Streyt / inn dem frommen Leben auffhören / sondern allzeyt fortfahren.

Zu solchem Christlichen Streyt / gibt ein schöne Antreibung das H. Euange-

lium

lium von beyden wirdigen Aposteln / von welchen auff dißmal nach Gelegenheit soll gehandelt werden.

IN der andern verbottnen Mitteln die wider Gott vnnd sein heyliges Wort seyn / dern sich die Bösen gebrauchen vnd darauff verlassen / seyndt auch die Wundsegen / die sie bey jhnen tragen / der Gestalt / daß jnen weder Schwerdt / Wasser / Kraut noch Loth / inn Summa nichts Böses soll widerfahren / vñ von wegen solcher Krafft / so die erlogne Wundsegen habẽ sollen / ist nit ein kleiner Hauffen der Menschen / die sich auffs höchste befleissen solche zuůberkom̃en. Wie aber der Teufel solche Menschen damit verzaubere vnnd verblende / da sie fälschlich vermeynen / es köndt nichts schaden weil so vil guter Wort darinnen stehen (wie sich dann der Teufel in Gestalt eines Engels kan stellen) Was diß für ein mächtige Abgötterey sey / die im ersten Gebott auffs höchste verbötten / soll dißmal nichts vermeldet werden.

Chri-

Christus der Sohn Gottes/ als er auff Erden kommen/ sein Göttlichs Wort gepredigt/ hat er einen herrlichen vnfehlbaren Wundsegen seine liebe Jünger vnd alle Glaubigen gelernet/ also/ wer disen bey jhm werde tragen/ demselbigen soll auff der Welt nichts Böses widerfahren.

Was aber nun diß für ein Segen sey/ vermeldet der HErr im H. Euangelio/ den er seinen Aposteln/ vnnd allen glaubigen Christen verlassen/ den sie bey jhnen jederzeyt sollen tragen/ da er sagt: Hæc mando vobis, vt diligatis inuicem. Das befihl ich euch/ daß jhr einander solt lieben/ dann die Liebe ist der rechte Wundsegen/ wer die Liebe hat/ dem wirdt auff der Welt nichts schaden/ der wirdt alles können vbertragen/ wann schon kommen Verfolgung/ Creutz/ Angst/ Noth vnnd der bitter Todt/ so werden solche Ding an einem nichts vermögen/ wann er nur den Segen bey jhm hat/ die Liebe bey jhm träget. Hæc mando vobis, vt diligatis inuicem. Ich gebeut vnd befelh euch/ daß

einander liebet / als wolt der Herr sagen / Einer soll den andern in der Liebe anreitzen. Zugleich wie deß Fewers Natur ist / daß es alle Ding jhm gleich wil machen: Also soll ein jeder sich befleissen / daß er in der Liebe möchte brennen / dermassen / auff daß er mit solcher inbrünstiger Lieb seinen Nechsten auch zur Lieb möcht erhitzen vñ anzünden. Wie aber die Liebe soll beschaffen seyn / erklärt ð H. Augustinus: Wann einer die Hand vol Goldt wil einfüllen / der muß zuuor das Bley auß der Hand thun / Der Brodt in Busen wil schieben / ist vonnöthẽ / daß er zuuor die Stein herauß werffe / Der ein Gläßlein mit köstlichem Balsam wil einfüllen / muß erstlich den bittern Eßig außgiessen: Also wil Christus / daß vnder seinen Glaubigẽ soll mit der Liebe zugehen / daß kein Christ / so lieb jm die Seligkeit ist / gegen seinẽ Nechsten nichts soll verhalten / wie etwan ein Philosophus fälschlich vermeynt hat / der sagt: Man soll ein Menschen lieben in ð Gestalt / als köndt er sein Feind werden /

vnd einen anfeinden / auff die Weyß / als köndt er wider sein Freundt werden / der Mensch soll seinem Nechsten das Hertz geben / daß er köndt sein Feind werden / vñ soll doch ein solcher Feind seyn / dz er auch köndt widerumb ein Freund werden. Darwider aber ist ermeldter H. Vatter / Das Bley spricht er / soll man auß den Händen thun / die Stein auß dem Busen werffen / den bittern Eßig ausschütten / das ist: Allen Neyd / Haß / Widerwillen / was dann im Hertzen wider den Nechsten wil auffsteygen / herauß raumen. Wañ solches geschicht / alßdann wirdt der Mensch in der Liebe entzündt vnd volkoñen. Diß ist der rechte Wundsegen / die rechte Waff vnd Wöhr / mit solcher der HErr seine Jünger am Abendmal hat vmbgürtet vñ außgerüstet / daß sie einander sollen lieben / jha jnen zur Letz / als zur rechten Hoffarb verlassen / darbey man sie werde erkeñen / daß sie jm zugehören / vnd seine Jünger seyn.

Zugleich wie ein jegklicher weltlicher Fürst diser Welt thut / der vil vnnd mancher-

cherley Diener an seinem Hof hält/ der hat gemeynigklich disen Brauch/ daß er von jnen wil haben/ daß sie seine Hoffarb sollen tragen/ darbey sie köndten erkennt werden als seine Diener: Also/ weil alle Christen sich Diener deß HErren bekennen/ wie David sagt: Omnes serui Do- Psalm
mini, Wir seynd alle Diener deß Herrn. 133.
So ist deß Herren Will/ daß ein jeder die Hoffarb soll antragen/ die Christliche Lieb an jhm lassen sehen/ wie er dann anderstwo sagt/ Bey der Lieb/ wann jhr einander werdet lieben/ so wirdt man erkennen/ daß jhr meine Jünger seydt. Darumb soll sich ein jeder in solche Hoffarb/ so im Reich Gottes wirdt getragen/ vnd in Ewigkeit wirdt bleiben/ bekleyden.

Wie frewet sich mancher/ wann er seines Fürsten Farb anträgt/ dessen er ein Ehr wil haben. Wie vil soll sich einer erfrewen/ wann er die Farb Christi trägt/ die Liebe gegen Gott vnnd seinem Nechsten hat/ Hæc mando vobis, Diß befihl ich euch/ daß jhr einander solt lieben/ das

Bandt der Liebe soll euch zusammen knüpfen. Zugleich wie etwan im Brauch haben die redlichen Kriegßleuth/die thun einen Eyd / daß keiner võ dem andern wöll weichen/biß auff den letzten Mann/zusamen halten als wie ein Bürst/vñ sich also zusammen verfügen/ die schlagen offt einen grossen Hauffen. Ja wie etwan diejenigen thun / so eines Landts oder Heymets seyn/ wann sie in die Frembde kommen/ so schweren sie zusammen / wöllen Leib/ Ehr/ Gut vnnd Blut bey einander lassen: Also wil der Herr sagen/ Ich befihl euch / daß jhr einander solt lieben/ zusammen setzen vñ bey einander haltẽ/ so wirdt euch gewiß nichts schaden können.

Wañ nun die Liebe in deß Menschen Hertz ist / alßdann so wircket sie grosse Ding/bringt auß deß Menschen Hertzen herfür/als auß einem fruchtbarn Gartẽ/ liebliche Frucht/darob sich Gott/ die liebẽ Engel/vñ alle fromẽ Menschẽ erfrewen.

Solche Hoffarb haben auch angetragẽ die zwen leibliche Brüder vnnd H. Apostel

stel/Simon vnd Judas / nit allein im Leben/in jrem Wandel/in jrem Predigen/ daß sie auß Lieb gegen dem Heyl d' Menschen biß in Egypten/ in Mesopotamiã/ gezogē/ sonder auch solche Hoffarb Christi inn höchster Marter lassen scheinen. Dann wie der H. Simon mit einer eysenen Segen ist an seinem gantzen Leib zerrissen vnnd geseget worden/ als der rechte Esaias/ hat er für seine Verfolger gebetten/ vñ in solchem Leyden sich warhafftig erzeygt / Simonem, das ist / ein gehorsamen Jünger Christi/in solcher grewlichē Marter die wenigste Vngedult nicht erzeygt. Dergleichen als Judas mit einem Kolben ist gemartert worden/ ist er auch der Liebe ingedenck gewesen/ vnnd durch solche Marter worden ein rechter Judas/ das ist/Bekenner Christi in dem Werck/ in der That/vnd biß in den Todt verharret haben/ also beyde H. Apostel mit disem Wundsegen der Liebe / alle Marter vber vnd außgestanden.

S. Simonis Segē.

Simon obediens.

S. Judas Kolben.

Iudas cōfitens.

Dise H. Apostel vnd Seul der Christ-

Apocal. 21.

lichen Kirchen/seynd allen Heiligen zum Exempel fürgestellet / daß sie inn aller Marter/in aller Verfolgung /nit sollen vnderligen / sondern erzeygen ein Apostolisch Hertz/das ob keinem Creutz vnnd Marter thut erschrecken.

Solche getrewe Nachfolger/die in der Apostel Fußtritt eingetretten/haben letztlich zuerwarten die Cron der Seligkeit/die jnen Christus Jesus wirdt auffsetzen/ AMEN.

Die eylffte vnd letzte Predig.

Am Fest deß heiligen Martyrers S. Viti.

THEMA.

Rom. 8. Quis nos separabit à charitate CHRISTI?

DJE natürlichen Meyster sprechen / wañ ein Weingarten wil abstehen / die Bäum wöllen verdorren vnd vnfruchtbar seyn/ köndte jnen besser nit geholffen werden / als mit dem Blut

Blut etlicher Thier / darmit man die Bäume vnd Weinreben soll besprengen vñ begiessen/dañ das Blut erzeyg ein solche Kraft vñ Wirckung an den Wurtzeln/dz sie widerumb zu jhnen selbst kömē/ anheben starck vñ fruchtbar zuwerden.

Daher schreibt man von einem Egypter Hermo / der habe mit dem Blut/ das er in die Erden gossen/ einen Rosengarten gepflantzet/ vñ bald darnach seyen vberauß schöne Blumen gewachsen.

Der Allmächtige Gott/der jm hie auff Erden einen Weinberg/das ist/ ein Kirchen gepflantzet / ein Volck außerkoren/ sonderlich vnder den Juden/ die jm sollen

die Frücht bringen / vnd nun aber sich so vnfruchtbar erzeygt/ daß sichs nit anderst hat lassen ansehē/als wölle solcher Weingarten gar abstehen / wie sich dann Gott der Herr offtermals durch die Propheten beklagt/Er hab ein Weinberg der jm kein Frucht bringe/also sprechende: Was solt ich doch mehr gethan haben an meinem Weingartē/dz ich nit gethan hab an jm?

Auff daß derhalben der Weinberg einmal würde fruchtbar gemacht/ hat der hiṁlisch Vatter der Allmächtige Gott/ solchen lassen begiessen mit dem Blut viler vnschuldiger/ vnd H. Martyrer.

Der erste der sein Blut auff Erdē vergossen / ist gewesen der froṁe vnschuldige Abel / der von seinem vnseligen Bruder Cayn ist ermördet vñ vmbgebracht worden. Wie vil H. Propheten seynd getödt vñ erwürget worden/die auch jr Blut vergossen/damit die Kirchen Gottes würde getünget/besprengt vnd Frucht brächte.

Im newen Testamēt/ damit die Kirch Gottes vil Frucht brächte/ hat GOtt der

Him-

Himlische Vatter seinen geliebtē Sohn geschickt/der sein rosenfarbes Blut vberflüßig verzehret/in seiner Beschneydung/ an dem Oelberg/ inn seiner Geyßlung/ Crönung/ Außziehung der Kleyder/ jha endtlich am Stammen deß H. Creutzes/ da gantze Bäch vnd grosse Flüß von jhm außgeflossen.

Nicht allein aber hat der Himmlische Vatter den Weinberg mit dem Blut viler Heiligen im alten Testament begossen/so Figuren waren auff Christum/ nit allein hat der Sohn Gottes sein rosenfarbes Blut vberflüßig verzehret/ auch hat er solchen Weinberg mit dem Blut der Apostel/wie in den zehen Predigen gehört/ vnnd mit dem Blut viler tausende Martyrer/die auch elendigklich erbärmlicher Weyß seynd vmbgebracht/besprenget vnd befeuchtiget.

Vnder andern ist nicht der wenigste Martyrer gewesen d' H. Vitus/ ein kleiner zwölffjäriger Knab/ aber ein grosser Martyrer vñ Blutzeug Christi/der auch

mit seinem zarten/jungen vnd vnschuldi-gen Blut Christo Jesu/ als ein getrewer Diener/sein Kirchen hat helffen pflantze vnd auffrichten/dessen Fest vnd Feyertag auff den heutigē Tag in der Christenheit wirdt gehalten/vnnd vnder den Catholi-schen alten Christen ein solcher löblicher Brauch erwachsen / daß sie an dise Oer-ther / wo Gottshäuser jhm zu Ehren ge-bawet seynd/Hauffenweyß zulauffen.

Was derhalben ein jeder Christ auff den heutigen Tag von jme soll lernen / dz gehörig ist zu Stärckung deß Catholi-schen Glaubens / vnd Aufferbawung deß Christlichē Lebens/ soll mit dreyen Wor-ten abgehandelt werden. Darzu verley-he Gott seinen H. Geist.

DEr böse Geist hat vnder andern Griffen auch dise zwē böse Griff jederzeit gebrauchet / wie er doch die Kirch Gottes / als den Weinberg deß Herren/ möchte verwüsten vñ verderben. Erstlich hat er angenom̃en die Eygen-schafft eines Löwens/vnd zum andern die

Pro-

Proprietät vnnd Art einer Schlangen. Dañ zugleich wie ein Löw ist ein grewlich Thier / das nichts anderst begert / als zureissen vñ verschlicken / vñ die Schlang aber heymlich laustert / wie sie den Menschen möchte vergifften. Also hat sich gebraucht der böse Geist diser zweyer fürnemer Eygenschafften / zuhilff genommen die grewlichen Löwen / das ist / die Tyrannen vnd vnglaubigen Wüterich / vnd die Schlangen / das ist / die Ketzer mit jhrer falschen Lehr / subtilen vnnd heymlichen Gifft / daß sich nicht anderst läst ansehen / als ein schneeweisser süsser Zucker. Nun der Ketzer soll auff dißmal geschwigen / vnd allein von den blutdürstigen Tyrannen geredt werden / die sich wider die Kirchen Gottes haben gelegt / wie sie möchten solche außreutten.

Es schreiben die glaubwirdige vñ warhafftige Historischreiber / Nicephorus vñ Eusebius / vnder andern wunderbarliche Ding / was nit die Tyrannen vnd Feind Christi in der gantzen Welt haben angefan

fangen. Dann so baldt Christus gen Himmel gefahren/ das Creutz vnd den Segen vber sein Kirchen gemacht / seynd vonn stundan die grossen Verfolgungen angangen / die jhnen Christus alle mit einander hat vorgesagt. Vnd damit solche Verfolgungen jren Fortgang köndtē gewinnen/ haben die Heydnische/Gottlose vñ vihische Keyser allen Præceptoribus, Schulmeistern eingebunden/ bey Verlierung jhres Lebens / daß sie die Jugendt von Christo vnnd von dem Catholischen Glaubē abweysen. Daher habē die Knaben einen Dialogũ oder Gespräch / stäts müssen recitiern von Christo vnd Pilato/ alles darumb/dz sie Christum bey der Jugend möchten verhasset machen. Jha es seynd auch außgangē öffentliche Decreta vñ Edicta/die man in Stättē/Märckten vnd Flecken angeschlagen / die Christen soll man zwingen vñ tringen mit allerley Marter/ die man köndt erdencken/ biß dz sie Christũ verlaugnen/ vñ wer sich darwider wil setzē/den soll man einziehen/

Haab

Haab vnnd Güter / aller Dignitäten berauben/ja endtlich gar das Leben nemen.

Wie nun solche Mandata seynd außposaunet/ promulgiert vnnd außgeruffen worde/ da solt einer Wunder gesehen haben/was für ein Noth in der Christenheit gewesen. Dañ erstlich seynd vil zu solcher Zeit erfunden worden/ die auß Forcht der Peyn/wann sie das blosse Schwerdt vnd das Fewer gesehen haben/den Christlichē Glauben haben verlaugnet.

Andere waren/die wolten der Peyn entfliehen/die seynd geloffen in die Wüsten/ in die Wildtnuß/vñ seynd von den wilden Thieren zerrissen vnd gefressen worden. Die dritten seynd verharret/ vñ haben allerley jämerliche Peyn / so man köndt erdencken (wie dann nach guter Ordnung von den H. Martyrern auch soll gehandelt werden) vber vnd außgestanden. Ja es war ein so elende vñ beweynliche Zeit/ daß alle Gefängknussen waren voll der froñen Christen/ also/ daß die Dieb vnd Mörder in Gefängknussen nicht haben Orth vñ Platz gehabt. Diß

Diß Toben vñ Wüten wider die Christen/haben nit allein geübt die Tyrannische Keyser/ auch so gar die Abgöttische Eltern/ Vatter vnd Mutter wider jhre eygene Kinder/wider jr Fleisch vñ Blut/ als wann die vnschuldige Kinder den Abgöttern oder dem Teuffel nit wolten dienen vnd Christum verlaugnen/ da haben sie selber jre Kinder verflucht/in die grewliche finstere Gefängknussen / darinnen Edex vnd vergiffte Würm waren/ lassen werffen/mit Eysen getretten vnd geschlagen/ gar dem Hencker in die Hände gegeben/ob welchen so gar die vnbarmhertzige Hencker sich entsetzten/also / daß sie jhre blutige Schwerdter von jnen geworffen/ vnd offentlich vor vil tausend Menschen bekennet haben/Sie seyen auch Christen/ sie wöllen auch jhr Blut vmb Christi wegen gern vergiessen.

Solchen grewlichen Zorn/Wüten vñ Tobē der Eltern wid' die Kinder/so Christen worden/ ist zusehen an der H. Jungkfrawen Barbara vnd andern. Ja an dem

H. Vito

H. Vito / zwölffjärigen Knaben / der gewesen ist eines Heydnischen vnd reichen Rahtsherren Sohn / wie der Vatter an jm dē grossen Eyfer zu Christo im Christlichen Glauben gemerckt / hat er jn offtermals lassen schlagen / also / daß es vnaußsprechlich ist / was diser Knab vom Vatter vnd dem Pfleger Valeriano gelitten hat / von wegen seines beständigen vnnd Christlichen Glaubens / Vnd damit der Vatter jn köndt zu dem Vnglaubē bringen / hat er jn zweyen Ehleuten befohlen / Modesto vnd Crescentiæ, die sollen jhn auff die Abgötter weysen / keine Schläg an jme / was sie erdencken mögen / nit sparen / wo es nit helffe / wöll er jn dem Hencker gar vbergeben. Aber diser H. Vitus hat solche Eheleut selber bekehret / daß sie mit vnd sampt jhme grosse Marter vberstandē / in einen fewrige Ofen geworffen / Vnd weil sie aber vnuerletzt mit den drey Jüngling herauß kom̃en / ließ sie der Keyser an ein Rahm auffhencken vnnd lang peynigen / vnnd letztlich inn einen Hafen

vol

vol heisses Bley setzen/darinnen er gedultig gelitten.

Man schreibt vom köstlichen vñ gewaltigen Adamant/der habe vnd' andern Eigenschafften auch dise/daß er so starck sey/ dz er wed' dem Stahl/Eysen noch Fewer thu weichen/sond' allein mit einem frischẽ Bockblut köndt gebrochẽ werden/da sonst weder Fewer noch Eysen nichts kündte an jhm vermögen vnd außrichten.

Solchen geistlichen Adamantstein der Beständigkeit/ hat d' H. Vitus angetragen/vnd nit vnbillich / dañ weil er/als einer vom Adel/seine Insignia, offen Helm vñ Schild gehabt/ welches der offen Hafen anzeigt/ so wolt er auch in disem seinẽ Leben erzeygen mit dem herrlichen Adamant/ der in der Liebe gegen seinẽ Herrn Christo so inbrünstig gewesen/in dem Catholischen Glauben so beständig erzeygt/ daß dz Fewr in dẽ Fewerofen nichts vermögt/dz auffhenckẽ an die eysene Rahm/ auch der Hafen vol siedend Bley/ haben nichts köñen außrichten / ob solchen Peynen

Insignia S.Viti.

nen vñ Marter nit erschrocken. Dañ wie der Adamät auch solche Krafft vnd Wirckung hat/dz er allerley Forcht vertreibet/ Also hat der H. Vitus / mit disem Adamantstein alle Forcht von jm getribẽ/ dañ dz Fewer/das Eysen vnd das siedig Bley/ kondten jn nit forchtsam vnd kleinmütig machen. Solchen Adamätstein eines beständigen vnerschrocken Hertzens / sollen die Christen haben vnd mit solchem daher prangen.

Diser H. Vitus war ein rechter Theologus/der den H. Paulũ vor längst gestudieret vnd in dem Werck practiciert hat/ da er saget: Wer wil vns dañ nun scheydẽ võ der Liebe Christi/Trübsal oder Angst/ Hũger oder Blösse/ Gefährligkeit/ Verfolgung oder Schwerdt? Also Zweyffels ohne saget er auch / soll mich von Christo mein Heydnischer Vatter abwendig machen? Sollen es können thun seine grosse Verheyssungen der Reichthum̃en? Neyn/ Weder der Fewerofen / noch auffhencken an die Rahm/noch siedig Bley/sollẽ mich Rom. 8.

nit erschröcken / ist also beständig bliben/ Stetit S. Vitus in magna constantia aduersus feruentis plumbi ollam, quę angustiauit illũ. Vnd auff daß die Christliche Kirch solchen H. Martyrer mänigklich köndte gnugsam bekandt machen/ so läst sie jhn in seiner Bildnuß/ in dem Hafen sitzend/ fürstellen/ vergönt den gantzen Tag zuläuten/ alles darumben/ daß jederman soll zulauffen/ den zwölffjärigē Knaben vnd Prediger in dem siedigen Bleyhafen hören predigen / jhn vmb Fürbitt anrüffen/ dann er bey Christo mit seiner Fürbitt vil Guts thut erwerben/ vñ Böses verhindern vnd abwenden.

Ein augenscheinlich Exempel daß sich warhafftig verloffen/ wie dann zu Stärckung in solchem Puncten vonn Anrüffung der Heiligen Fürbitt / ein warhafftige Geschicht/ die sich verloffen / soll angezogen werden.

König Wenceßlaus.

Zu Prag in Böhemen/ als dem frommen Catholischē König Wenceßlao ein trawrige Bottschafft kom̃en/ der blutdürstige Hund

Hund d' Türck wäre hefftig vñ gewaltig
auff in Vngern/hat sich alßbald d' fromē
König in die Kirchen verfügt zu dem H.
Gebett/als zu den rechten Kriegßwaffen
begeben/die gantze Nacht gebetten/ vñ in
dem er also bittet vñ bettet/ seynd auß den
Gräbern in derselbigē Kirchen leibhafft
herfür gangen vnd erschienen der H. Vi-
tus(der daselbsten ruhet/ vnd Kayser Ca-
rolus der vierdte/ auß Cicilien dahin ge-
bracht) der H. König Wenceßlaus/ auch
die H. Witfraw Ludumilla deß H. Wen-
ceßlai Anfraw/vñ andere Heiligen/so da-
selbstē rasten/die seynd mit einander gan-
gen für den hohen Altar/anheben zusin-
gen: Rex gloriose Martyrū, Nachmals
zusamen getretten/mit einander Rahtbe-
schlaget/wie man dem Feind dem Türckē
soll Widerstandt thun/ haben vnder an-
dern beschlossen/der H. Wenceßlaus soll
ziehen wider den Türcken/darum jm das
Schwerdt in die Handt ist gegeben wor-
den. Dise vnd dergleichen Reden hat der
fromē König gehört/vñ gleich am andern

Tage die Bottschafft vernommen/ Othmã der Türckische Kayser sey vmbkommen.

Diß herrlich Exempel (so Zweyffels ohne in archiuis wirdt eingeleibt/ vñ noch zu ewiger Gedächtnuß verordnet/ ist ein gewisse Zahl der Geistlichē/ die zunacht ermeldten Hymnũ singen) ist zu disem Ende vermeldet/ dz ein jeder geflissen sey/ den H. Vitum in Angst vnd Noth vmb getrewe Fürbitt anzuruffen. Dañ disem getrewē Diener Christus nichts abschlägt/ Ja disem seinē lieben Diener/ der dz gantze Himlische Heer zu Freunden hat/ hie helffen beschützen vnd beschirmen vor seinen Feinden/ die Gott hie vnd dort/ wo sie nit abstehē/ wirdt straffen/ wie dañ der liebe Gott in seiner Marter solches genugsam hat im Werck erzeygt/ dz der Lufft ist betrübt worden/ dz Erdrich hat erbidmet/ die Doñer habē geprauset/ der Tyrannische Kayser ist daruon geflohen/ Vñ warlich mit disem heyligen vnnd beständigen Jüngling in seiner Marter/ vnd mit dem Tyrannen hat es sich zugetragen/ als mit einem

einem Crocodil/wann er spüret/dz sich ei-
ner vor jhm förcht/so ist er auch diser Na-
tur/daß er einem nachlaufft/wann er aber
merckt dz man jm nacheylet/so fleucht er
daruon: Also ist disem heutigen Tyranni-
schē Kayser begegnet/der sich erzeyget hat
als einen mächtigen vñ erschröckenlichen
Crocodil/der den H. Vitum auch Mode-
stū vnd Crescentiā begeret zutödten/ ver-
meynet nit anderst/ es soll der H. Vitus
ab dem Fewerofen/ab der eysenē Ram/ ab
dem siedenden Hafen erschröcken/vnd ein
Forcht vberkomen. Aber durch sein Christ
liche Beständigkeit vñ Stärck/hat er dem
Tyrannen ein solche Forcht eingestossen/
dz er selber ist daruō geloffen/dz Vngewit-
ter hat vil d' Heydē erschlagen/eines grew-
lichen vñ erschröcklichē Todts gestorben/
wie dañ Zweyffels ohne die Christē solche
Phrasim vñ Red/S. Veits Tantz/ habē
ererbet/ daß seine Verfolger mit solcher
Kräckheit vñ Straff werden geplagt vnd
gestorben seyn/ vñ villeicht solche Kranck-
heit/solche Plag vnnd S. Veits Tantz/

Crocodil.

S. Veits Tantz.

Gott d' Herr noch der Welt für Augē stellet / dz sich kein Mensch an disem seinem H. Diener vergreiffe. Ja daß mänigklich soll abnemen / was für ein Straff er wöll bereyten allen den jenigē / so jm seine Heiligen mit redē / mit predigē / mit außschreiben / mit außrichten / mit verkleinern / mit verspotten vnehren / vnd vor der Welt zu Gespött vnd Gelächter machen.

Solche Straff hat auch Gott der Herr in den Verfolgern vñ Durchächtern deß H. Ertzbischoffs Thome zu Candelberg erzeygt / daß dz gantz Geschlecht vō Gott mit wunderbarlichen vnnd vnerhörten Straffen ist heymgesucht worden / daß alle dieselbigē am hindern Theyl jres Leibs haben Caudas, Schwäntz oder Wedel getragen / vnd auff gelöcherten Stüln müssen sitzen / welches ein Spiegel ist / wie Gott die Vnehr / so seinen Heiligē wirdt bewisen / zeitlich vnnd dort ewig / wo man nit Buß wircke / wölle rechen vñ straffen.

Straff d' Engelän der so S. Thomā Ertzbischoff gemartert.

Nun beschließlich ein jeder Christ / wie gemeldt / wölle zu disem H. Vito lauffen /

vmb

vmb sein getrewe Fürbitt bey jhm anhalten / vnd bitten S. Veit vm̃ ein Scheyt / das ist / vō jm ein Exempel seines Lebens / Wandels vnd Todts nemmen / dern er so vil hat / daß er jedem Standt wirdt können mittheylen. Den Kindern die zu jhm in sein Predig gehē / vor dem Häfelein jn ansehen / gibt S. Veit ein Scheyt deß Gebetts / ein Scheyt der Vnschuldt. Den jungen Gesellen vnd Jungkfrawen / gibt S. Veit ein Scheyt der Reinigkeit vnd Keuschheit. Den Witwen gibt S. Veit ein Scheyt deß Fasten vnd eingezognen Lebens. Den Eheleuthē gibt S. Veit ein Scheyt der Beständigkeit im Creutz vnd Leyden. Den Geistlichen gibt S. Veit ein Scheyt der Lehr / daß sie die Irrenden auff den rechten Weg bringen. Solche vnd dergleichen Scheyt schenckt vns S. Veit / aber zu disem Ende / daß sie sollen brennen vnd vbersich flammen / soll alles geschehen zu dem Lobe Gottes.

S. Vei mit dem Scheydt.

Hergegen aber so begert S. Veit auch von einem jegklichen ein Schanckung /

Vnd

Vnd was ist diß für eine? Es ist das Opffer mit dem jungen Hänlein / daß jhme ein jeder soll Opffern/ das ist / damit protestieren / daß er auch bereyt sey heut oder morgen Gott dem HErren ein Brandtopffer zuwerden / sich gern vmb Christi wegen / als ein Hänlein / lassen kopffen/ die Federn der zeitlichen Güter außziehen/ alles gern leyden / vnd wann es nicht genug ist / sich gar lassen tödten / sich als ein Hänlein lassen braten / wie S. Laurentius auff dem Rost/ oder sieden wie S. Veit im Hafen/ vnnd letztlich eingehn in die Frewd der Außerwählten/ Amen.

Veits Hänlein.

Cum Licentia Superior.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus

Apostelpredigten auf das ganze Jahr

Ingolstadt 1593

Hom. 1683
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00030415-2
VD16 W 55